



Housing First Guide Europe

Nicholas Pleace



Ins Deutsche übersetzt und herausgegeben von:

n
eu
ner
haus

neunerhaus
Margaretenstraße 166/ 1. Stock
1050 Wien, AT
T +43 1 990 09 09 900
office@neunerhaus.at
www.neunerhaus.at

Inhaltsverzeichnis

Danksagungen	6
Vorwort	7
Einleitung - Über den Guide	9
<i>1. Was ist Housing First?</i>	12
1.1. Einführung in das Housing First Konzept	12
1.2. Die Geschichte von Housing First	14
1.3. Housing First in Europa	19
1.4. Wirksamkeit von Housing First	23
1.4.1. Wohnungslosigkeit von Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf beenden (“Wohnstabilität”).....	23
1.4.2. Gesundheit und Wohlergehen	24
1.4.3. Soziale Inklusion	25
<i>2. Die zentralen Grundprinzipien von Housing First</i>	28
2.1. Wohnen ist ein Menschenrecht	29
2.2. Wahlfreiheit und Entscheidungsmöglichkeit für NutzerInnen	31
2.3. Trennung von Wohnen und Betreuung	33
2.4. Recovery-Orientierung	35
2.5. Harm-Reduction	37
2.6. Aktive Beteiligung ohne Druck und Zwang	38
2.7. Personenzentrierte Hilfeplanung	39
2.8. Flexible Unterstützung für so lange wie nötig	41
<i>3. Die Betreuung bei Housing First</i>	43
3.1. Wohnstabilität	43
3.1.1. Die Betreuungsangebote.....	44
3.2. Gesundheit und Wohlbefinden	46
3.2.1. Organisation der Betreuung.....	46
3.2.2. Bedarfseinschätzung	49
3.2.3. Behandlungs- und Betreuungsangebote.....	49
3.3. Soziale Inklusion	51
3.3.1. Organisation der Angebote	51
3.3.2. Betreuungsangebote	52
<i>4. Die Wohnung bei Housing First</i>	56
4.1. Wohnen und Nachbarschaft bei Housing First	56
4.2. Wohnen als Ausgangspunkt	58

4.3. Bereitstellen von Wohnungen/ Wohnungsakquise	60
4.3.1. Zusammenarbeit mit dem privaten Mietwohnungssektor	62
4.3.2. Zusammenarbeit mit dem sozialen Mietwohnungssektor.....	63
5. Evaluierung von Housing First	65
5.1. Wissenschaftliche Evidenz	65
5.2. Prozess- und Wirksamkeitsevaluierung	66
5.2.1. Prozessevaluation.....	66
5.2.2. Übereinstimmung mit den Housing First Grundprinzipien	66
5.2.3. Evaluation der Wirksamkeit	67
5.3. Fokus der Evaluationen	68
5.3.1. Der Einsatz von Evaluierungstools.....	68
5.3.2. Schlüsselfragen für Evaluationen	69
5.3.3. Wohnstabilität.....	70
5.3.4. Gesundheit und Wohlbefinden	71
5.3.5. Soziale Inklusion	72
5.3.6. Kosteneffektivität	73
5.4. Datenerhebung	74
5.4.1. Planung von Evaluation	74
6. Housing First und seine weiterreichende strategische Bedeutung	77
6.1. Die strategische Rolle von Housing First	77
6.1.1. Einbindung von Housing First in die Strategien zur Bekämpfung von Wohnungslosigkeit 77	
6.1.2. Housing First parallel zu anderen Angeboten	78
6.2. Künftiger Einsatz von Housing First	81
6.2.1. Inhaltliche Weiterentwicklungsoptionen	81
6.3. Argumente für Housing First	83
<i>Anhang: Beispiele für Housing First</i>	85
Österreich.....	86
Belgien.....	88
Dänemark.....	89
Finnland.....	91
Frankreich.....	93
Irland	95
Italien.....	96
Niederlande	98
Norwegen.....	100

Portugal	101
Spanien	102
Schweden	104
Großbritannien	105

Danksagungen

Die Erstellung dieses Leitfadens zum Einsatz von Housing First in Europa wäre ohne die Hilfe und Unterstützung vieler Einzelpersonen und Organisationen nicht möglich gewesen. FEANTSA (European Federation of National Organisations working with the Homeless) hat, mit Unterstützung durch die Stavros Niarchos Foundation, die Erstellung des Leitfadens Housing First in Europe geleitet. Der Prozess der Entwicklung und Gestaltung wurde von Ruth Owen und Maria Jose Aldanas (FEANTSA) geleitet. Im ExpertInnenbeirat unter dem Vorsitz von Juha Kaakinen haben ehrenamtlich unterstützt: Roberto Bernad (RAIS Fundacion), Teresa Duarte (AEIPS), Pascale Estecahandy (DIHAL), Marco Iazzolino (Housing First Italia und fio.PSD), Birthe Povlsen (Socialstyrelsen), Vic Rayner (Sitra), Freek Spinnewijn (FEANTSA), Professor Eoin O'Sullivan (Trinity College Dublin), Dr. Sam Tsemberis (Pathways to Housing National) und Professor Judith Wolf (Radboud University Medical Centre).

Auch allen Personen, die Informationen über die Anwendung von Housing First in ihren Ländern zur Verfügung stellten, sei gedankt.

Außerdem geht der besondere Dank des Autors an Sam Tsemberis (Pathways to Housing National), Joanne Bretherton (University of York), Volker Busch-Geertsema (GISS), Marcus Knutagard (Lund University), Judith Wolf (Radboud University Medical Centre) und sowohl Ruth Owen als auch Maria Jose Aldanas (FEANTSA) für ihre Kommentare zu den ersten Entwürfen des Guides.

Nicolas Pleace

University of York

Februar 2016

Vorwort

Über den Housing First Guide Europe

Der Housing First Guide ist das Ergebnis der Arbeit eines multinationalen Teams mit Expertise darüber, wie Housing First in den verschiedensten Mitgliedsstaaten umgesetzt wird. Unser Ziel war es, zu beschreiben, wie Housing First innerhalb Europas eingeführt und durchgeführt werden kann. Der Bedarf für diesen Leitfaden entstand durch die rasche Ausbreitung von Housing First, als Antwort auf die Wohnungslosigkeit in Europa. Housing First hat sich als sehr wirksame Antwort darauf erwiesen und dieser Guide bemüht sich, die Informationen zusammenzustellen, die für eine erfolgreiche Implementierung, Umsetzung und Durchführung eines effektiven Housing First Programms erforderlich sind. Derzeit gibt es in vielen Ländern Housing First Angebote, und die Anzahl steigt, da Housing First auch eine Kernkomponente in den Wohnungslosenhilfe Strategien vieler EU-Mitgliedsstaaten wurde.

Wir versuchten, einen Guide zu erstellen, der sowohl für große wie auch für kleine Housing First Programme und Angebote nützlich sein kann, die außerdem in unterschiedlichen Ländern mit spezifischen politischen und ökonomischen Systemen bzw. Sozialleistungen operieren und an unterschiedliche Gruppen wohnungsloser Personen adressiert sind. Das stellte sich als interessante Herausforderung dar. Glücklicherweise repräsentierte unser Team eine große Anzahl an Mitgliedstaaten, aber es brauchte einen Rahmen, der einerseits präzise und eindeutig die Grundsätze definierte und andererseits breit und flexibel genug blieb, um hilfreich und adaptierbar für die unterschiedlichen EU-Mitgliedsstaaten zu sein. Da wir den Guide für verschiedenste Stakeholder in den einzelnen Ländern, im speziellen für Angebotsträger, ForscherInnen und politisch Verantwortliche nutzbar gestalten wollten, brauchte es auch hinsichtlich der Zielgruppen unsere Aufmerksamkeit.

Wir hoffen, dass der Guide eine sehr klare Beschreibung von Housing First als einen effektiven Weg zur Beendigung von Wohnungslosigkeit bietet, im Speziellen für Menschen mit psychischen Belastungen und Suchtproblematik. Außerdem hoffen wir, dass der Guide auch in weiteren Hilfesystemen genutzt wird und traditionelle Wohnungslosenhilfe-Angebote, die psychiatrische Versorgung bzw. die Suchthilfe motiviert, die auf die NutzerInnen bezogenen Prinzipien von Housing First aufzugreifen, die sich als besonders wirksam herausgestellt haben. Behandlungsangebote, die auf Selbstbestimmung setzen, zeigen sich wirksamer punkto der Reduzierung der Symptome, als jene mit einem compliance-basierten Zugang. Wir haben in vielen Zusammenhängen auch beobachtet, dass sich nach der Einführung von Housing First, die Praxis kooperierender Hilfesysteme zu ändern begann und, dass die Grundsätze von Housing First zu einer allgemeinen Haltung wurden.

Eine Zunahme von Forschungsergebnissen verstärkt laufend die Tatsache, dass Housing First Angebote bessere Resultate punkto Wohnstabilität, psychischer Gesundheit, Suchtverhalten und Lebensqualität erreichen. Es ist zu hoffen, dass dieser Leitfaden Organisationen bei der Entwicklung von Housing First Angeboten hilft, die den Prinzipien und der Praxis dieses evidenzbasierten Modells entsprechen und dass sie ähnliche Resultate und allgemeine Fortschritte hinsichtlich einer Systemänderung haben. Die Forschungsergebnisse zeigen auch, dass es einen positiven Zusammenhang zwischen der Wirksamkeit und der Übereinstimmung mit den Housing First Grundsätzen gibt. Die Studien beschreiben konsequent, dass Angebote mit hoher Übereinstimmung überragende Ergebnisse erzielen.

Einer der einzigartigen Aspekte von Housing First ist, dass es die Dimension der sozialen Gerechtigkeit einbezieht. Housing First bietet das Wohnen aufgrund bzw. als Menschenrecht an, nicht als Belohnung für Abstinenz oder die Einwilligung in eine psychiatrische Behandlung. Die Menschen müssen sich das

Wohnen nicht verdienen bzw. nachweisen, dass sie würdig oder bereit dafür sind. Housing First bietet den NutzerInnen einen direkten Zugang zum Wohnen, als Antwort auf die Ungerechtigkeit von Armut, um faire Voraussetzungen für jene zu schaffen, die weniger begünstigt sind und um sofort das Leiden jener zu lindern, die wohnungslos sind.

In praktischer Hinsicht nutzt Housing First den Ansatz der Harm-Reduction, um Risiken im Zusammenhang mit Drogen- und Alkoholkonsum oder psychiatrischen Erkrankungen zu reduzieren. Wenn ein Programm nicht Abstinenz oder Behandlung als Zugangsregel vor dem Wohnen einfordert, wird es de facto mit einem Harm-Reduction-Ansatz arbeiten. Das kann eventuell eine Herausforderung in Bezug auf Werthaltungen für manche Organisationen oder Gemeinden sein.

Da Housing First die Abfolge von "Behandlung - Abstinenz - dann Wohnen" auf "Wohnen - dann Behandlung und vielleicht Abstinenz" ändert, wird der Zugang in Gemeinden mit einer langen Tradition in der Bereitstellung von Sozialwohnungen herausfordernd sein. Typischerweise müssen Personen lange, oft für Jahre in einer Warteschleife verbleiben, die als faires System zur Verteilung eines raren und wertvollen Guts konzipiert ist. Gemeinden, die Housing First in diesem Kontext erfolgreich eingeführt haben, mussten ihre Vergaberichtlinien überdenken und neu organisieren, um einen sofortigen Zugang zu Sozialwohnungen für Housing First zu schaffen, für speziell vulnerable Zielgruppen, die wohnungslos sind und nicht auf einer Warteliste platziert werden können.

Eine andere Dimension, die eine Herausforderung für das Wohnungssystem darstellt, ist die Einbeziehung privater VermieterInnen. In einigen Ländern war es nicht kontroversiell, in anderen jedoch sehr, wenn es darum ging, sich um Wohnraum am privaten Sektor für jene MieterInnen zu bemühen, die bisher im Verantwortungsbereich von sozialen Diensten und Sozialwohnungen gesehen wurden.

Jedenfalls fordert Housing First Gemeinden heraus, ihre Auffassungen, Werte und sozialen Normen betreffend Personen mit psychiatrischen Diagnosen zu überprüfen. Ein bedeutender Aspekt von "Einbindung in ein Gemeinwesen" für mehrfach-marginalisierte Personen wird deutlich zum Ausdruck gebracht, wenn Housing First NutzerInnen nahtlos in reguläre Wohnungen im gesamten Gemeindegebiet integriert werden. Das repräsentiert auch einen bemerkenswerten Fortschritt in der psychiatrischen Versorgung bzw. sozialen Inklusion, denn die Personen, die nun von Housing First betreut werden, hätten noch vor wenigen Jahrzehnten ihr ganzes Leben in einer Institution verbracht. Jetzt leben Housing First NutzerInnen mit unterstützenden Angeboten unabhängig, sind im Sozialraum integriert und genießen dieselben Freiheiten, denselben Lebensstil und dieselben kulturellen Events wie ihre NachbarInnen.

Letztlich haben die gemeinsamen Bestrebungen zur Beendigung von Wohnungslosigkeit, zur Unterstützung von Recovery und der sozialen Inklusion für Menschen mit psychischen Problematiken und Sucht-Erkrankungen unser Team zusammengehalten, um diesen Leitfaden zu erstellen. Neben der Bemühung, die Organisation und die Praxis zu beschreiben, können wir hoffentlich auch den Spirit und die Werte von Housing First vermitteln.

Sam Tsemberis, Ph.D.

CEO, Pathways Housing First Institute

5. Mai 2016

Einleitung - Über den Guide

Housing First ist ein innovativer Weg, die Wohnungslosigkeit von Menschen mit hohen Bedarfslagen zu reduzieren. Es wurde von Dr. Sam Tsemberis in den USA entwickelt und wird nun in vielen europäischen Ländern umgesetzt.

Der Guide wurde von FEANTSA, dem europäischen Verband für nationale Organisationen, die mit wohnungslosen Menschen arbeiten, entwickelt. Unterstützt wurden sie durch die Stavros Niarchos Foundation. Das Ziel war es, einen Guide zur Verfügung zu stellen, der als Unterstützung zur Entwicklung von Housing First Angeboten in europäischen Ländern dient.

Der Guide ist so konzipiert, dass er, eine breite LeserInnengruppe über das Konzept von Housing First informieren möchte und als Ausgangspunkt für neu entwickelte Housing First Angebote dienen kann. Da der Guide speziell für Europa geschrieben wurde, ist er so aufgebaut dass jene Informationen zur Verfügung stehen, die zur Entwicklung von Housing First in Europa relevant sind. Beispiele für Housing First Projekte in Europa finden sich im Anhang.

Der Guide wurde von Nicholas Pleace (University of York, UK) verfasst. Unterstützt wurde er sowohl von Ruth Owen und Maria José Aldanas (FEANTSA) als auch von einem ExpertInnenbeirat für Housing First, die ehrenamtlich an der Entwicklung des Guides mithalfen:

- Roberto Bernad, RAIS Fundación (Spanien)
- Teresa Duarte, AEIPS (Portugal)
- Pascale Estecahandy, Un Chez Soi d'abord Programme, DIHAL (Frankreich)
- Marco Iazzolino, Housing First Italia/fio.PSD (Italien)
- Juha Kaakinen, Y-Foundation (Finnland)
- Birthe Povlsen, Socialstyrelsen (Dänemark)
- Prof. Eoin O'Sullivan, Trinity College Dublin (Irland)
- Vic Rayner, Sitra (Großbritannien)
- Dr. Sam Tsemberis, Pathways to Housing National (USA)
- Prof. Judith Wolf, Radboud University Medical Centre (Niederlande)

Der Guide wurde für alle Personen mit einem Interesse an Housing First und dessen Entwicklung in Europa geschrieben. Er ist als eine Vorstellung von Housing First in Europa gedacht, um einen Einblick in die Grundprinzipien und einige Beispiele für die praktische Umsetzung von Housing First zu erhalten.

Da der Guide geschrieben wurde um in Europa auf breiter Ebene einsetzbar zu sein, kann er bzgl. der Entwicklung von Housing First in einzelnen Ländern nicht ins Detail gehen. Die europäischen Staaten sind sehr unterschiedlich und die Absicht war, Informationen zur Verfügung zu stellen, die in ganz Europa genutzt werden können. Länderspezifische Guides sind bereits erhältlich oder werden bald in verschiedenen europäischen Ländern erhältlich sein. Auch in Nordamerika wurden Guides für Housing First bereits zur Verfügung gestellt.

Der Guide ist als kostenloser Download erhältlich und so gestaltet, dass er in Verbindung mit der Housing First Europe Website genutzt werden kann. Auf der Website finden sich Diagramme, Videos und andere Materialien, die weitere Informationen zu Housing First Angeboten in Europa bereitstellen.

Das erste Kapitel im Guide beginnt mit einer kurzen Beschreibung von Housing First und einigen Informationen zur Geschichte, und gibt dann einen Überblick über die Nutzung von Housing First in Europa. Abschließend werden die Nachweise zur Wirksamkeit von Housing First zusammengefasst.

Im zweiten Kapitel werden die Grundprinzipien von Housing First vorgestellt. Das dritte Kapitel zeigt, wie die konkrete Unterstützung bei Housing First umgesetzt wird. Das vierte Kapitel beschreibt die verschiedenen Wege der Wohnungsakquise und der Zusammenarbeit mit dem Wohnungsmarkt. Im fünften Kapitel geht es um Evaluation, fokussiert auf die Art des Messens und die Leistungsdarstellung von Housing First Angeboten in Europa. Im sechsten und letzten Kapitel wird die Rolle von Housing First in nationalen und lokalen Strategien und Richtlinien zur Beendigung von Wohnungslosigkeit beschrieben, und auch wie Housing First parallel zu anderen Wohnungslosenhilfe-Angeboten arbeitet. Der Anhang stellt Beispiele zur Anwendung von Housing First in Europa dar, beschreibt nationale Strategien und einzelne Angebote.

Andere Guides und Informationen über Housing First:

Es gibt verschiedene Guides über die Entwicklung und Implementierung von Housing First und eine Anzahl von Berichten und Papieren, die die Wirksamkeitsnachweise von Housing First diskutieren. Wichtige Quellen sind:

Pleace, N. (2008) *Effective Services for Substance Misuse and Homelessness in Scotland: Evidence from an International Review* Edinburgh: Scottish Government <http://www.gov.scot/Resource/Doc/233172/0063910.pdf>

Tsemberis, S.J. (2010) *Housing First: The Pathways Model to End Homelessness for People with Mental Illness and Addiction* Minneapolis: Hazelden.

Busch-Geertsema, V. (2013) *Housing First Europe: Final Report* - <http://housingfirstguide.eu/website/wp-content/uploads/2016/03/FinalReportHousingFirstEurope.pdf>

Pleace, N. and Bretherton, J. (2013) The Case for Housing First in the European Union: A Critical Evaluation of Concerns about Effectiveness *European Journal of Homelessness*, 7(2), 21-41 http://housingfirstguide.eu/website/wp-content/uploads/2016/03/The-case-for-Housing-First-in-the-EU-np_and_jb.pdf

Goering, P., Veldhuizen, S., Watson, A., Adair, C., Kopp, B., Latimer, E., Nelson, G., MacNaughton, E., Streiner, D. und Aubry, T. (2014) *National at Home/Chez Soi Final Report* Calgary, AB: Mental Health Commission of Canada. http://www.mentalhealthcommission.ca/English/system/files/private/document/mhcc_at_home_report_national_cross-site_eng_2.pdf

Canadian Housing First Toolkit (2014) (Französisch und Englisch) <http://www.housingfirsttoolkit.ca/>

Padgett, D.K., Heywood, B.F. and Tsemberis, S.J. (2015) *Housing First: Ending Homelessness, Transforming Systems and Changing Lives* Oxford: Oxford University Press.

Pathways to Housing National Pathways Housing First Fidelity Scale for Individuals with Psychiatric Disabilities, 2013 - <https://pathwaystohousing.org/research/pathways-housing-first-fidelity-scale-individuals-psychiatric-disabilities>

United States Interagency Council on Homelessness *The Housing First Checklist: A Practical Tool for Assessing Housing First in Practice*

https://www.usich.gov/resources/uploads/asset_library/Housing_First_Checklist_FINAL.pdf

Stefancic, A., Tsemberis, S., Messeri, P., Drake, R. and Goering, P. (2013) The Pathways Housing First fidelity scale for individuals with psychiatric disabilities. *American Journal of Psychiatric Rehabilitation*, 16(4), 240-261.

MacNaughton, E., Stefancic, A., Nelson, G., Caplan, R., Townley, G., Aubry, T. and Tsemberis, S. (2015) Implementing Housing First Across Sites and Over Time: Later Fidelity and Implementation Evaluation of a Pan-Canadian Multi-site Housing First Program for Homeless People with Mental Illness. *American Journal of Community Psychology*, 55(3-4), 279-291.

Gilmer, T. P., Stefancic, A., Henwood, B. F. and Ettner, S. L. (2015) Fidelity to the Housing First Model and Variation in Health Service Use within Permanent Supportive Housing. *Psychiatric Services*, 66(12), 1283-1289.

Greenwood, R. M., Stefancic, A. and Tsemberis, S. (2013) Pathways Housing First for homeless persons with psychiatric disabilities: Program innovation, research, and advocacy. *Journal of Social Issues*, 69(4), 645-66.

1. Was ist Housing First?

1.1. Einführung in das Housing First Konzept

Housing First ist wahrscheinlich **die wichtigste Innovation im Bereich der Wohnungslosenhilfe** in den letzten 30 Jahren. Das Konzept wurde von **Dr. Sam Tsemberis** in New York entwickelt. Das Housing First Modell hat sich als sehr erfolgreich erwiesen, Obdachlosigkeit bei Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf zu beenden und es wird in den USA, Kanada und mehreren europäischen Ländern angewendet.

Housing First ist für Menschen entworfen, die ein hohes Ausmaß an Hilfe brauchen, um die Obdachlosigkeit hinter sich zu lassen. Unter den Zielgruppen an die sich Housing First Angebote wenden, sind wohnungslose Menschen mit schwerwiegenden psychiatrischen Erkrankungen oder mit Problemen der psychischen Gesundheit, wohnungslose Personen mit problematischem Drogen- und Alkoholkonsum und wohnungslose Menschen mit einer schlechten körperlichen Gesundheit, chronischen Erkrankungen oder mit Behinderungen. Housing First Angebote haben sich auch als effektiv für Menschen erwiesen, die von langfristiger oder wiederholter Wohnungslosigkeit betroffen sind und denen neben anderen Unterstützungsbedarfen oft ein soziales Netzwerk fehlt, das heißt ihnen fehlt die Hilfe von FreundInnen, Familie oder einer Gemeinschaft. In den USA und Kanada sind Housing First Angebote auch für wohnungslose Familien und junge Menschen zugänglich.

Housing First sieht Wohnen eher als einen Ausgangspunkt und nicht als das Endziel. Housing First stellt zuerst einen Wohnraum zur Verfügung, bevor andere Unterstützungen angeboten werden. Dadurch erklärt sich auch der Name „Housing First“. Ein Housing First Angebot kann sich sofort darauf konzentrieren, jemandem die Möglichkeit zu geben, erfolgreich in seinem/ihrem Zuhause als Teil einer Gemeinschaft zu leben. Housing First setzt den Fokus auch auf die Verbesserung von Gesundheit, Wohlergehen und den sozialen Beziehungen der wohnungslosen Menschen, mit denen gearbeitet wird. Hierin unterscheidet es sich sehr von anderen Angeboten der Wohnungslosenhilfe. Diese versuchen Wohnungslose mit hohem Unterstützungsbedarf „housing ready“ (wohnfähig) zu machen, bevor ihnen ein Wohnraum zur Verfügung gestellt wird. Manche bestehenden Modelle in der Wohnungslosenhilfe verlangen, dass jemand Commitment zur Behandlung zeigt und ein Training für ein unabhängiges Leben absolviert, bevor ein Wohnraum angeboten wird. In diesen Konzepten der Wohnungslosenhilfe kommt das Wohnen zuletzt.

Housing First wurde entworfen um sicherzustellen, dass wohnungslose Menschen ein hohes Ausmaß an Wahlfreiheit und Entscheidungsmöglichkeit haben. Housing First NutzerInnen werden aktiv dazu ermutigt, schädigenden Konsum von Alkohol und Drogen zu minimieren und eine Behandlung in Anspruch zu nehmen. Sie werden aber nicht verpflichtet dies zu tun. In anderen Modellen der Wohnungslosenhilfe, wie z.B. im Stufenplan-Modell, müssen sich NutzerInnen zu einer Behandlung bereit erklären oder die Abstinenz von Drogen und Alkohol nachweisen, bevor sie Zugang zu einer Unterkunft erhalten. NutzerInnen können dann auch delogiert werden, wenn sie dem Behandlungsplan nicht nachkommen oder keine Abstinenz von Alkohol und Drogen zeigen.

Die Forschung in den USA, Kanada und Europa zeigt, dass Housing First im Allgemeinen die Wohnungslosigkeit bei mindestens acht von zehn Personen beendet¹. Diese Erfolge können bei diversen Zielgruppen der Wohnungslosenhilfe nachgewiesen werden. Housing First Angebote haben sich ebenso bei Menschen bewährt, die aufgrund langer bzw. wiederholter Wohnungslosigkeit aus der Gesellschaft ausgeschlossen sind, wie bei wohnungslosen Menschen mit schwerwiegenden psychiatrischen Erkrankungen, einem problematischem Alkohol- und Drogenkonsum und schlechter körperlicher Verfassung.

Housing First in Europa kann mit acht Grundprinzipien beschrieben werden. Diese Grundprinzipien basieren auf jenen von Dr. Sam Tsemberis, der in den frühen 1990ern das Housing First Angebot in New York entwickelte². Die hier beschriebenen Prinzipien wurden in Rücksprache mit Dr. Tsemberis und dem Beratungsausschuss für diesen Leitfaden definiert.



Innerhalb dieser Grundprinzipien priorisiert Housing First eine Reihe von Angeboten wie die Unterstützung im Wohnalltag und die Verbesserung der Gesundheit, des Wohlergehens und der sozialen Integration. Housing First wurde entworfen, um für wohnungslose Menschen Zugangsmöglichkeiten zu medizinischer und/oder psychischer Versorgung zu schaffen und Hilfestellungen bei der sozialen Integration in eine Gemeinschaft zu geben. Housing First ermöglicht es Menschen wieder ein tragfähiges soziales Netzwerk aufzubauen und bereichernden Tätigkeiten wie

¹Basierend auf einem Bericht über vorhandene Evidenzen, vergleiche: Pleace, N. and Bretherton, J. (2013) The Case for Housing First in the European Union: A Critical Evaluation of Concerns about Effectiveness. European Journal of Homelessness, 7(2), 21-41
<http://housingfirstguide.eu/website/the-case-for-housing-first-in-the-european-union-a-critical-evaluation-of-concerns-about-effectiveness/>

Die Zahl bezieht sich auf vormals wohnungslose Menschen, die zumindest ein Jahr lang in einem Housing First Angebot Unterkunft erhielten (detaillierte Nachweise von Housing First in einem späteren Abschnitt des Kapitels).

² Tsemberis, S.J. (2010) Housing First: The Pathways Model to End Homelessness for People with Mental Illness and Addiction Minneapolis: Hazelden.

einer künstlerischen Aktivität, einer Ausbildung, einem Training oder einer bezahlten Arbeit nachzugehen.

1.2. Die Geschichte von Housing First

Housing First wurde in den frühen 1990ern als "Pathways to Housing" von Dr. Sam Tsemberis entwickelt³. **Ursprünglich wandte sich Housing First an Menschen mit psychischen Gesundheitsproblemen, die auf der Straße lebten** und häufige Aufenthalte in psychiatrischen Krankenhäusern hatten. Die Zielgruppe, die Housing First in Anspruch nehmen konnte, erweiterte sich im Laufe der Zeit auf Menschen nach längeren Aufenthalten in Obdachlosenheimen und auf Personen, die nach der Entlassung aus Spitälern und Haft von Wohnungslosigkeit bedroht waren. Mit einigen Änderungen in den Unterstützungsangeboten, kann Housing First in Nordamerika nun auch von wohnungslosen Familien und jungen Menschen genutzt werden.

Vor Housing First wurde dauerhafter Wohnraum mit Unterstützung nur jenen wohnungslosen Menschen angeboten, die zuerst einen Stufenplan absolvierten, der mit Behandlung und Abstinenz begann. Jeder Schritt dieses Stufenplan-Modells zielte darauf ab jemanden auf ein unabhängiges Leben im eigenen Zuhause vorzubereiten. Wenn alle Schritte erfüllt waren, wurde eine vormals wohnungslose Person mit psychischen Gesundheitsproblemen als „housing ready“ angesehen, weil er/sie ein Training für selbständiges Leben absolviert hatte. Diese Angebote werden u.a. als „staircase“ (Stufenplan), „linear residential treatment“ oder „treatment-led approaches“ bezeichnet.

Diese Stufenplan-Angebote und „housing readiness“-Haltungen kamen ursprünglich aus der Praxis der psychiatrischen Behandlung in den USA. Personen mit der Diagnose einer schwerwiegenden psychischen Erkrankung wurden nicht dazu in der Lage erachtet, ihren Lebensalltag selbständig bewältigen zu können und würden somit rund um die Uhr Betreuung und Unterstützung brauchen. In den 1980ern stellten GesundheitsexpertInnen die Wirksamkeit von Angeboten, die auf diesen Annahmen basierten, in Frage⁴. Dennoch wurde das Stufenplan-Modell in Nordamerika dezidiert als Standard etabliert, um obdachlosen Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf zu helfen.

Der Stufenplan-Zugang hatte drei Ziele:

- Menschen nach dem Leben auf der Straße bzw. nach Aufenthalten in Krankenhäusern für ein eigenständiges Wohnen zu trainieren.
- Sicherzustellen, dass jemand im Fall von anhaltenden psychischen Belastungen und psychiatrischen Erkrankungen Behandlung und Medikation erhält.
- Sicherzugehen, dass niemand in ein Verhalten verfällt, das Gesundheit, Wohlergehen und die Stabilität der Unterkunft gefährdet, insbesondere durch den Konsum von Alkohol und Drogen (Abstinenzorientierung).

³ Tsemberis, S.J. (2010) Housing First: The Pathways Model to End Homelessness for People with Mental Illness and Addiction Minneapolis: Hazelden.

⁴ Ridgway, P. and Zippel, A. M. (1990) The paradigm shift in residential services: From the linear continuum to supported housing approaches. Psychosocial Rehabilitation Journal 13, 11-31.

In den 1990ern wurde deutlich, dass Stufenplan-Angebote für Menschen mit schwerwiegenden psychiatrischen Diagnosen, vor allem in Kombination mit zusätzlichen Suchtproblemen, nicht immer erfolgreich funktionierten⁵. Es gab drei Hauptprobleme:

- NutzerInnen blieben in den Stufenplan-Angeboten stecken, weil sie es nicht immer schafften, alle notwendigen Anforderungen zu erfüllen, um von einem Schritt zum nächsten zu gelangen.
- NutzerInnen wurden aufgrund der Nichteinhaltung strikter Regelungen, z.B. in Bezug auf die Abstinenz von Drogen und Alkohol sowie die Annahme von psychiatrischen Behandlungen, häufig aus vorübergehenden und permanenten Unterkünften ausgeschlossen.
- Es gab Bedenken, ob Stufenplan-Angebote nicht unerreichbar hohe Anforderungen an Menschen stellen. Beispielsweise erwartete man von den NutzerInnen sich korrekter zu verhalten als andere Menschen. Sie sollten nicht nur DurchschnittsbürgerInnen sondern perfekte BürgerInnen sein.

Nordamerikanische Angebote des "Unterstützten Wohnens", die als Alternative zum Stufenplan-Modell entwickelt wurden, hatten eine andere Zugangsweise. Ehemaligen psychiatrischen PatientInnen wurde sofort oder sehr schnell ein ortsüblicher Wohnraum innerhalb ganz normaler Nachbarschaften vermittelt. Sie erhielten flexible Hilfe und Betreuung von mobilen Unterstützungsteams, innerhalb eines Rahmens, in dem die Angebots-NutzerInnen viele Wahl- und Steuerungsmöglichkeiten hatten. Die Unterstützung wurde solange sie nötig war bereitgestellt.

"Unterstützt Wohnen"-Angebote in Nordamerika verlangten keine Abstinenz von Alkohol oder Drogen und geben keine Verpflichtung zu einer Behandlung vor, als Voraussetzung für eine Unterkunft. Der Zugang, ehemaligen psychiatrischen PatientInnen mehr Wahlmöglichkeiten einzuräumen, wie sie ihr Leben gestalten, während man sie zu positiven Änderungen ermutigte und ihnen die Hilfe bereitstellte, die sie brauchten, stellte sich als viel wirkungsvoller heraus als der Zugang des Stufenplan-Modells. **Dieses Modell des Unterstützten Wohnens bereitete die Basis für Housing First⁶.**

Als das Ausmaß an Wohnungslosigkeit zunahm, blieben Angebote für wohnungslose Menschen dennoch beim Stufenplan-Modell, weil es mit den vorherrschenden Angeboten der psychiatrischen Versorgung in den USA übereinstimmte. Da man annahm, dass die meisten sichtbar obdachlosen Menschen an schweren psychischen Erkrankungen litten, schien es eine vernünftige Lösung zu sein, die traditionelle, in der psychiatrischen Gesundheitsversorgung entwickelte, Herangehensweise zu verwenden. Aus diesem Grund folgten die meisten Angebote für Wohnungslose dem Stufenplan-Modell. Auch in Europa wurden Angebote der Wohnungslosenhilfe entworfen, die dem Stufenplan-Modell entsprachen, welches das Wohnen mehr als Endziel als den ersten Schritt zum Ende der Obdachlosigkeit sieht.

⁵ Ridgway, P. and Zippel, A. M. (1990) The paradigm shift in residential services: From the linear continuum to supported housing approaches Psychosocial Rehabilitation Journal 13, 11-31; Carling, P.J. (1990) Major Mental Illness, Housing, and Supports: The promise of community integration American Psychologist 45, 8, 969-975.

⁶ Tsemberis, S. (2010) Housing First: The Pathways Model to End Homelessness for People with Mental Illness and Addiction Minnesota: Hazelden.

Untersuchungen zu Stufenplan-Angeboten der Wohnungslosenhilfe beschrieben ähnliche Probleme, wie sie auch in Stufenplan-Angeboten der psychiatrischen Gesundheitsversorgung gefunden wurden⁷.

Im Besonderen waren das:

- Obdachlose Menschen blieben „stecken“ und waren nicht mehr in der Lage die Schritte zu erfüllen, die man von ihnen erwartete, um ihnen später eine Unterkunft zu geben.
- Stufenplan-Angebote wurden von obdachlosen Menschen, die den strengen Regelungen nicht folgen konnten oder wollten, abgelehnt.
- Es gab Bedenken in Bezug auf die Werthaltungen mancher Stufenplan-Angebote. Kritisch gesehen wurde besonders die Tendenz, Obdachlosigkeit als Ergebnis individueller Charakterschwäche zu sehen und wohnungslose Menschen für ihre eigene Wohnungslosigkeit verantwortlich zu machen.
- Stufenplan-Angebote könnten eine zu schwierige Umgebung für obdachlose Menschen sein.
- Die Kosten waren hoch, aber die Effektivität von Stufenplan-Angeboten war oft beschränkt.

Aufbauend auf dem Modell des Unterstützten Wohnens setzte Housing First, das von Dr. Sam Tsemberis in New York entwickelt wurde, den Schwerpunkt auf Unterstützung von wohnungslosen Menschen mit schwerwiegenden psychischen Erkrankungen⁸. Der Wohnraum wurde im Gegensatz zum Stufenplan-Modell nicht am Ende eines Unterstützungsprozess sondern als Erstes zur Verfügung gestellt. **Housing First bot schnellen Zugang zu einer dauerhaften Unterkunft, kombiniert mit mobilen Unterstützungsangeboten, die die NutzerInnen in ihrem Wohnraum aufsuchen. Es gab keine Forderung als Gegenleistung für eine Unterkunft mit dem Konsum von Alkohol oder Drogen aufzuhören und keine Forderung eine Behandlung zu akzeptieren.** Der Wohnraum wurde niemandem weggenommen, wenn er/sie nicht mit dem Drogen- und Alkoholkonsum aufhörte oder sich weigerte einen Behandlungsplan einzuhalten. Wenn das Verhalten oder der Unterstützungsbedarf einer Person zum Verlust der Unterkunft führten, half Housing First ihnen einen anderen Ort zum Leben zu finden und unterstützte ihn/sie weiterhin solange wie notwendig.

Anstatt gezwungen zu sein, eine Behandlung zu akzeptieren oder eine Reihe von Schritten zu absolvieren, um Zugang zu einer Unterkunft zu bekommen, überspringt man bei Housing First solche Schritte und beginnt direkt beim Wohnen. Mobile Unterstützung wird angeboten, um Housing First NutzerInnen beim Erhalt ihrer Unterkunft zu helfen und um ihre Gesundheit, ihr Wohlergehen und ihre soziale Integration zu stärken. Das alles innerhalb eines Rahmens, der NutzerInnen einen hohen

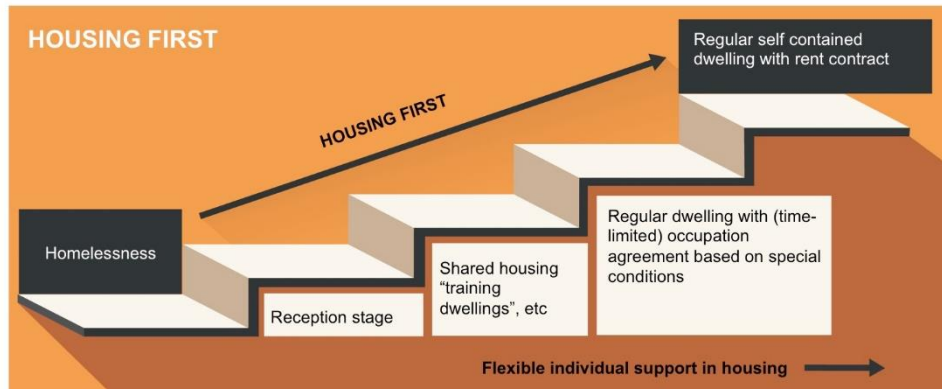
⁷ Sahlin, I. (2005) The Staircase of Transition: Survival through Failure Innovation: The European Journal of Social Science Research, 18(2), 115-136.

Sahlin, I. and Busch-Geertsema, V (2005) The Role of Hostels and Temporary Accommodation. http://housingfirstguide.eu/website/wp-content/uploads/2016/03/The-role-of-Hostels-And-Temporary-Accommodation-ejh_vol1_article3.pdf

Pleace, N. (2008) Effective Services for Substance Misuse and Homelessness in Scotland: Evidence from an International Review Edinburgh: Scottish Government - <http://www.gov.scot/Resource/Doc/233172/0063910.pdf>

⁸ Tsemberis, S. (2010) 'Housing First: Ending Homelessness, Promoting Recovery and Reducing Costs' in I. Gould Ellen and B. O'Flaherty (eds) How to House the Homeless Russell Sage Foundation: New York.

Grad an Wahlmöglichkeiten und Kontrolle bietet. (siehe Grafik: Unterschiede zwischen Housing First und Stufenplan-Modellen⁹)



In den späten 1990ern zeigte eine bahnbrechende sozialwissenschaftliche Forschungsarbeit von Dennis P. Culhane und seinen KollegInnen, **dass es eine kleine Gruppe von Menschen mit hohen Bedarfen gab, die Angebote der Wohnungslosenhilfe lange und wiederholt nutzen, ohne dass ihre Obdachlosigkeit komplett beendet werden konnte**¹⁰. Die Stufenplan-Angebote erwiesen sich bei dauerhafter („chronischer“ und „phasenhafter“) Wohnungslosigkeit¹¹, die sich sehr schädigend auf die Gesundheit und das Wohlergehen der betroffenen Menschen auswirkt¹², als nicht erfolgreich. Housing First, dessen Erfolg durch Evaluierungen in New York nachgewiesen wurde, konnte im Gegensatz zu Stufenplan-Angeboten dauerhafte Wohnungslosigkeit in höherem Ausmaß beenden.¹³ **Vergleichende Untersuchungen von Housing First und anderen Wohnungslosenhilfe-Angeboten bestärkten die Ausweitung von Housing First Angeboten in den USA und zogen die Aufmerksamkeit der US-Bundesregierung auf sich.**

⁹ Tsemberis, S. and Henwood, B. (2013) Housing First: Homelessness, Recovery and Community Integration. In V. Vandiver (ed.) Best Practices in Community Mental Health: A Pocket Guide, pp. 132-150. NY Oxford University Press

¹⁰ Kuhn, R. and D.P. Culhane. "Applying Cluster Analysis to Test a Typology of Homelessness by Pattern of Shelter Utilization: Results from the Analysis of Administrative Data" Departmental Papers (SPP) (1998). Available at: http://works.bepress.com/dennis_culhane/3

¹¹ Pleace, N. (2008) Effective Services for Substance Misuse and Homelessness in Scotland: Evidence from an International Review Edinburgh: Scottish Government - <http://www.gov.scot/Resource/Doc/233172/0063910.pdf>

¹² Culhane, D.P, Metraux, S., Byrne, T., Stino, M. and Bainbridge, J. "The Aging of Contemporary Homelessness" Contexts, in press (2013). Available at: http://works.bepress.com/dennis_culhane/119

¹³ Tsemberis, S. (2010) 'Housing First: Ending Homelessness, Promoting Recovery and Reducing Costs' in I. Gould Ellen and B. O'Flaherty (eds) How to House the Homeless Russell Sage Foundation: New York; Padgett, D.K.; Heywood, B.F. and Tsemberis, S.J. (2015) Housing First: Ending Homelessness, Transforming Systems and Changing Lives Oxford: Oxford University Press.

Als wichtig **stellte sich auch ein wirtschaftlicher Faktor in Housing First Angeboten dar. Im Fokus standen die relativ hohen Kosten von häufigen Krankenhausaufenthalten und Inhaftierungen, die mit langer Wohnungslosigkeit verbunden sind.** Langzeit obdachlose Menschen brauchten häufig den Rettungsdienst, hatten oft Kontakt mit psychiatrischen Versorgungsangeboten oder kamen oft in Berührung mit dem Strafjustizsystem. Da sie die Langzeitwohnungslosigkeit in vielen Fällen nicht beseitigten, wurden Stufenplan-Angebote zunehmend als nicht kosteneffizient erachtet, vor allem weil sie vergleichsweise teuer waren.

Untersuchungen ergaben, dass Housing First Angebote bei niedrigeren Kosten bedeutend bessere Ergebnisse liefern konnten, als Stufenplan-Angebote¹⁴. Vergleichsweise kostet somit Housing First erheblich weniger als andere Angebote der Wohnungslosenhilfe. Zahlen von Pathways to Housing weisen Kosten von 57 USD pro Nacht aus, verglichen mit 77 USD für einen Platz pro Nacht in einem Notquartier (dies entspricht annähernd 52 EUR im Gegensatz zu 70 EUR - Zahlen aus 2012)¹⁵. In London kostete ein Housing First Angebot 2013 ungefähr 9.600 GBP (13.500 EUR) pro Person pro Jahr (exklusive Miete). Im Vergleich dazu sind die Kosten für ein Jahr im Notquartier für eine Person um 1.000 GBP höher bzw. kostet ein Platz in einem hochintensiven Stufenplan-Angebot (exklusive Miete) fast 8.000 GBP mehr. Damit ergibt sich in Housing First Angeboten schätzungsweise eine durchschnittliche, jährliche Kostenersparnis von 1.400 EUR bis 11.250 EUR (Zahlen aus 2013)¹⁶.

Es wurde auch sichtbar, dass durch die Beendigung von Wohnungslosigkeit von Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf mit Hilfe von Housing First, Geld bei anderen Angeboten eingespart werden konnte. Psychiatrische Angebote, Rettungsdienste und das Strafjustizsystem waren davon betroffen. Wenn Menschen mit hohen Bedarfslagen Wohnraum mit passender Unterstützung bekamen, bestand für sie entweder weniger Notwendigkeit, die oben genannten Institutionen in Anspruch zu nehmen bzw. war eine Inanspruchnahme überhaupt nicht mehr notwendig¹⁷. Obdachlose Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf konnten Housing First Angebote nutzen, die einerseits den Vorteil aufweisen, mit hoher Wahrscheinlichkeit die Wohnungslosigkeit zu beenden, und andererseits kosteneffektiver sind als alternative Wohnungslosenhilfe-Angebote¹⁸.

¹⁴ <http://www.york.ac.uk/media/chp/documents/2008/substancemisuse.pdf>

¹⁵ Quelle: <https://pathwaystohousing.org/housing-first-model>

¹⁶ Pleace, N. and Bretherton, J. (2013) Camden Housing First: A 'Housing First' Experiment in London York: University of York

<https://www.york.ac.uk/media/chp/documents/2013/Camden%20Housing%20First%20Final%20Report%20M2.pdf>

¹⁷ Culhane, D.P. (2008) The Cost of Homelessness: A Perspective from the United States European Journal of Homelessness 2.1, 97-114 - <http://housingfirstguide.eu/website/wp-content/uploads/2016/03/The-cost-of-Homelessness-Aperspective-from-the-United-States.pdf>

Pleace, N.; Baptista, I.; Benjaminsen, L. and Busch-Geertsema, V.. (2013) The Costs of Homelessness in Europe: An

Assessment of the Current Evidence Base Brussels: FEANTSA http://housingfirstguide.eu/website/wp-content/uploads/2016/03/feantsa-studies_03_web-Cost-of-Homelessness.pdf

¹⁸ Pleace, N. and Bretherton, J. (2013) The Case for Housing First in the European Union: A Critical Evaluation of Concerns about Effectiveness European Journal of Homelessness, 7(2), 21-41 vid supra

1.3. Housing First in Europa

Der Einsatz des Housing First Modells in Europa wurde durch nordamerikanische Forschungsergebnisse bestärkt. Anfänglich orientierten sich die europäischen Angebote am ersten Housing First Angebot in New York¹⁹, dann auch an anderen Housing First Angeboten²⁰. In jüngerer Zeit wurde die europäische Debatte maßgeblich geprägt von den sehr erfolgreichen Ergebnissen des kanadischen At Home/ Chez Soi Housing First Programms, einer randomisierten kontrollierten Studie (RCT) mit 2.200 wohnungslosen Menschen in der Housing First und andere Wohnungslosenhilfe-Angebote verglichen wurden²¹ (siehe Kapitel 5).

Innerhalb Europas waren die Ergebnisse des **Housing First Europe Forschungsprojekts** (unter der Leitung von Volker Busch-Geertsema) unter den ersten, die bestätigten, dass Housing First in europäischen Ländern erfolgreich sein könnte²². Eine groß angelegte, randomisierte, kontrollierte Studie, die Teil des französischen Un Chez-Soi d'abord Housing First Programms ist und von DIHAL durchgeführt wird, stellt ab 2016 systematische Daten zur Effektivität von Housing First in vier Städten Frankreichs zur Verfügung²³. Einige Beobachtungsstudien zu Housing First, jedoch ohne Vergleich mit anderen Wohnungslosenhilfe- Angeboten, haben positive Resultate aus Dänemark²⁴, Finnland²⁵, Niederlande²⁶, Portugal²⁷, Spanien²⁸, und aus Großbritannien²⁹ erbracht. Insgesamt zeigen die Ergebnisse:

¹⁹ Padgett, D.K.; Heywood, B.F. and Tsemberis, S.J. (2015) Housing First: Ending Homelessness, Transforming Systems and Changing Lives Oxford: Oxford University Press.

²⁰ Pearson, C.L., Locke, G., Montgomery, A.E. and Buron, L. (2007) The Applicability of Housing First Models to Homeless Persons with a Severe Mental Illness US Department of Housing and Urban Development: Washington DC. <https://www.huduser.gov/portal/publications/hsgfirst.pdf>

²¹ Goering, P., Veldhuizen, S., Watson, A., Adair, C., Kopp, B., Latimer, E., Nelson, G., McNaughton, E., Streiner, D. and Aubry,

T. (2014) National At Home/Chez Soi Final Report Calgary, AB: Mental Health Commission of Canada.

²² Busch-Geertsema, V. (2013) Housing First Europe: Final Report - <http://housingfirstguide.eu/website/wp-content/uploads/2016/03/FinalReportHousingFirstEurope.pdf>

²³ Tinland, A., Fortanier, C., Girard, V., Laval, C., Videau, B., Rhenter, P., Greacen, T., Falissard, B., Apostolidis, T., Lancon, C., Boyer, L. and Auquier, P. (2013) Evaluation of the Housing First program in patients with severe mental disorders in France: study protocol for a randomized controlled trial *Trials*, 14, p. 309

²⁴ Benjaminsen, L. (2013). Policy Review Up-date: Results from the Housing First-based Danish Homelessness Strategy. *European Journal of Homelessness*, 7(2), 109-131 - <http://housingfirstguide.eu/website/?p=4906>

²⁵ Pleace, N., Culhane, D.P., Granfelt, R. and Knutagård, M. (2015) The Finnish Homelessness Strategy: An International Review Helsinki: Ministry of the Environment - <https://helda.helsinki.fi/handle/10138/153258>

²⁶ Wewerinke, D., Al Shamma, S. and Wolf, J. (2013) Housing First Europe. Local Evaluation Report Amsterdam <http://housingfirstguide.eu/website/housing-first-europe-local-evaluation-report-amsterdam>

²⁷ Ornelas, J., Martins, P., Zilhão, M.T. and Duarte, T. (2014) Housing First: An Ecological Approach to Promoting Community Integration *European Journal of Homelessness* (8.1), 29-56 -

<http://housingfirstguide.eu/website/housing-first-anecological-approach-to-promoting-community-integration/>

²⁸ https://www.raisfundacion.org/sites/default/files/rais/noticias/infografia_habitat_DEF_A3.pdf

https://raisfundacion.org/es/informate/noticias_y_eventos/jornada-internacional-h-bitat

https://issuu.com/rais_fundacion/docs/presentaciones_habitathf_web?e=5650917/30872088

²⁹ Bretherton, J. and Pleace, N. (2015) Housing First in England: An Evaluation of Nine Services -

<https://www.york.ac.uk/media/chp/documents/2015/Housing%20First%20England%20Report%20February%202015.pdf>

- In Europa ist Housing First im Allgemeinen wirksamer als Stufenplan-Angebote darin, die Wohnungslosigkeit von Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf zu beenden, einschließlich Menschen mit langzeitiger bzw. sich wiederholender Obdachlosigkeit.
- Housing First kann kosteneffektiver sein als Stufenplan-Angebote, weil es wirkungsvoll Wohnungslosigkeit ein Ende setzt. Housing First kann auch zur Kostenreduzierung anderer Dienstleistungen beitragen. Zum Beispiel kann Housing First die häufige Inanspruchnahme von Rettungs- und psychiatrischen Diensten minimieren, den langen und unproduktiven Aufenthalt in anderen Formen der Wohnungslosenhilfe verhindern, und die Kontaktfrequenz mit dem Strafjustizsystem verringern.
- Housing First gibt Antworten auf ethische und humanitäre Bedenken bezüglich der Haltung einiger Stufenplan-Angebote³⁰.

Für das Jahr 2016 kann gesagt werden, dass Housing First zunehmend wichtiger in Europa geworden ist. In einigen Staaten wurde Housing First ein wesentlicher Bestandteil in Bezug auf eine Gesamtstrategie in der Wohnungslosenhilfe, in anderen Staaten waren Pilotprojekte voll im Gange. Zu den Ländern, in denen Housing First laufend angeboten wird, gehören:

- Österreich
- Belgien
- Dänemark
- Finnland
- Frankreich
- Irland
- Italien
- Niederlande
- Norwegen
- Portugal
- Spanien
- Schweden
- Großbritannien



Housing First wurde in Wien erfolgreich mit einem Pilotprojekt eingeführt³¹. In Belgien wurden 2015 neun Housing First Projekte ausgetestet, im Rahmen derer 150 obdachlosen Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf betreut wurden. Das Programm wird im Hinblick auf die Möglichkeit, Housing First auf einer breiteren Basis anzubieten, evaluiert³² (siehe Anhang).

Die erste Phase der dänischen Wohnungslosenhilfe-Strategie von 2009-2013 war eines der ersten großangelegten Housing First Programme in Europa. Mehr als 1000 Menschen erhielten dadurch eine Wohnung³³. Eine Zusammenfassung des dänischen Programms ist im Anhang enthalten.

³⁰ Sahlin, I. and Busch-Geertsema, V (2005) The Role of Hostels and Temporary Accommodation. Vid supra

³¹ http://www.neunerhaus.at/fileadmin/Bibliothek/Neue_Website/Neunerhaueser/Housing_First/20150925_HousingFirst_Report_english.pdf

³² <http://www.housingfirstbelgium.be>

³³ Benjaminsen, L. (2013). Policy Review Up-date: Results from the Housing First-based Danish Homelessness Strategy. European Journal of Homelessness, 7(2), 109-131. Vid supra

Finnland nutzt Housing First flächendeckend innerhalb seiner nationalen Strategien zur Reduktion und Prävention von Wohnungslosigkeit³⁴. Die absolute und relative Reduktion von langfristiger Wohnungslosigkeit wurde durch einen Mix von verschiedenen Housing First Modellen erreicht, einschließlich der beiden Modelle von Housing First Wohnanlagen versus Housing First Betreuung in verstreuten Wohneinheiten (siehe Kapitel 3 und 4)³⁵. Ein Beispiel eines finnischen Housing First Angebots wird im Anhang beschrieben. Die ersten Ergebnisse des französischen Un Chez Soi d'abord Housing First Pilotprojekts sind positiv³⁶ und haben die Zielsetzung, die Arbeit während dem Jahr 2017 fortzuführen, bevor der Einsatz von Housing First ab 2018 erweitert wird (siehe Anhang).

In Italien kooperierten 2015 Wohnungslosenhilfe-Träger und WissenschaftlerInnen um ein Housing First Netzwerk in Italien einzurichten, ein Zusammenschluss von Organisationen, die Housing First anbieten oder ein Interesse daran haben³⁷. Im Jahr 2015 hatte Housing First Italia 51 Mitglieder in zehn italienischen Regionen, von denen 35 Mitglieder operative Projekte hatten. Zwei Beispiele für italienische Housing First Angeboten sind im Anhang zusammengefasst.

Im Jahr 2014 waren 17 Housing First Projekte in den gesamten Niederlanden tätig. In Amsterdam besteht das Discus Housing First Projekt bereits seit 2006 erfolgreich³⁸. In Portugal leistet Casas Primeiro³⁹ in Lissabon Pionierarbeit für den Einsatz von Housing First⁴⁰. Eine Kurzdarstellung von Casas Primeiro findet sich im Anhang. In Spanien nahm das erste Housing First Angebot, HABITAT, 2014 seine Arbeit in Madrid, Barcelona und Malaga auf⁴¹. Das HABITAT-Projekt wurde durchgehend evaluiert, und Housing First ist zu einem Teil der spanischen Strategie in der Wohnungslosenhilfe geworden⁴² (siehe Anhang).

Der Einsatz von Housing First in Norwegen hat sich sehr schnell von 12 Angeboten mit 135 NutzerInnen im Dezember 2014 auf 16 Angebote mit gesamt 237 NutzerInnen im Juli 2015 ausgeweitet⁴³. In Norwegen ist Housing First eines der Angebote, das im Sinne eines ganzheitlichen Vorgehens gegen Wohnungslosigkeit gefördert wird.

In Polen wurde im Februar 2016 in Warschau eine Fachtagung zu Housing First abgehalten⁴⁴. Die Etablierung von Housing First wird durch ein evidenzbasiertes Advocacy-Projekt verfolgt.

³⁴ <http://www.housingfirst.fi/>

³⁵ Pleace, N.; Culhane, D.P.; Granfelt, R. and Knutagård, M. (2015) The Finnish Homelessness Strategy: An International Review Helsinki: Ministry of the Environment. - <https://helda.helsinki.fi/handle/10138/153258>

³⁶ <http://hf.aeips.pt/wp-content/uploads/2013/10/Pascale.pdf>

³⁷ <http://www.housingfirstitalia.org/en/>

³⁸ Wewerinke, D., Al Shamma, S. and Wolf, J. (2013) Housing First Europe Local Evaluation Report Amsterdam. Vid supra

³⁹ <http://www.aeips.pt>

⁴⁰ Ornelas, J., Martins, P., Zilhão, M.T. and Duarte, T. (2014) Housing First: An Ecological Approach to Promoting Community Integration European Journal of Homelessness (8.1), 29-56. -

<http://housingfirstguide.eu/website/housing-first-anecological-approach-to-promoting-community-integration/>

⁴¹ https://raisfundacion.org/es/que_hacemos/habitat

⁴² <http://www.msssi.gob.es/ssi/familiasInfancia/inclusionSocial/docs/ENIPSH.pdf>

⁴³ Quelle: Norwegian State Housing Bank. Note that not all 16 Housing First services were fully operational in July 2015, some were yet to start supporting homeless people.

⁴⁴ <http://www.czynajpierwmieszkanie.pl/en/>

In Schweden hat die Universität in Lund die Idee von Housing First gemeinsam mit Wohnungslosenhilfe-Anbietern und politischen Entscheidungsträgern aktiv gefördert, und 2009 veranstaltete die Universität eine nationale Konferenz zu Housing First. Stockholm und Helsingborg begannen, als direkte Reaktion auf die Konferenz Housing First Angebote zu betreiben. Seit dieser Zeit haben 11 weitere Gemeinden Housing First Angebote gestartet. Es scheint, dass Housing First sich noch weiter in Schweden ausgebreitet hat da 94 Gemeinden melden, dass sie ihren BürgerInnen Housing First Angebote zur Verfügung stellen (laut eines "offenen Vergleichsbericht" der vom Nationalen Ausschuss für Gesundheit und Wohlergehen zusammengestellt wurde). Diese Initiativen entstanden eher auf lokaler Ebene und sind nicht so sehr als Resultat einer nationalen Politik zu sehen⁴⁵ (siehe Anhang).

In Großbritannien lief das erste erfolgreiche Experiment zu Housing First über Turning Point in Schottland im Jahr 2010⁴⁶. Eine Evaluierung im Zeitraum von 2014-2015 zeigte, dass bereits frühere Experimente mit Housing First in England erfolgreich waren, obwohl die Entwicklung wie in Schweden oft auf einem lokalen Level stattfand⁴⁷. In England gab es bis zum Frühjahr 2016 noch keine nationale Housing First Politik, aber der Verband der Wohnungslosenhilfe-Organisationen (Homeless Link) hatte eine Housing First England Initiative in Gang gesetzt, um den Einsatz von Housing First im Land zu fördern. Zusätzlich empfahl die walisische Regierung 2015 die Nutzung von Housing First Modellen in den Richtlinien für die neuen Gesetze bezüglich Wohnungslosigkeit (siehe Anhang).

In manchen Ländern in Zentral- und Osteuropa befand sich Housing First 2015/2016 noch in einem Entwicklungsprozess. Experimente mit Housing First haben in Tschechien und Ungarn stattgefunden.

⁴⁵ For more information see: <http://www.soch.lu.se/en/research/research-groups/housing-first>

⁴⁶ <http://www.turningpointscotland.com/what-we-do/homelessness/glasgow-housing-first/>

⁴⁷ Bretherton, J. and Pleace, N. (2015) Housing First in England: An Evaluation of Nine Services - <https://www.york.ac.uk/media/chp/documents/2015/Housing%20First%20England%20Report%20February%202015.pdf>

1.4. Wirksamkeit von Housing First

1.4.1. Wohnungslosigkeit von Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf beenden (“Wohnstabilität”)

Housing First Angebote sind sehr erfolgreich darin, die Phase der Wohnungslosigkeit bei Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf zu beenden. In den meisten Fällen beenden europäische Housing First Angebote die Wohnungslosigkeit bei mindestens acht von zehn Personen⁴⁸.

- 2013 berichtete das Housing First Europe Projekt, dass sich **97 %** der wohnungslosen Menschen mit hohen Bedarfslagen, die das Discus Housing First Angebot in Amsterdam nutzten, nach 12 Monaten in Betreuung immer noch in ihrer Wohnung befanden. In Kopenhagen lag der totale Anteil bei **94 %**. Von einem ähnlich beeindruckenden Level (**92 %**) berichtet das Turning Point Housing First Angebot in Glasgow. Das Casas Primeiro Housing First Angebot in Lissabon meldete einen Anteil von **79 %**⁴⁹.
- Das französische Un Chez-Soi d’abord Housing First Programm legte 2013 vorläufige Ergebnisse vor, die zeigten, dass **80 %** der 172 obdachlosen Menschen, die durch Housing First in einem der vier Pilotprojekten betreut werden, ihre Wohnung seit 13 Monaten aufrecht erhielten⁵⁰.
- Auch die ersten Ergebnisse des spanischen HABITAT Housing First Programms wiesen Ende 2015 auf den extrem hohen Level der Wohnstabilität hin⁵¹.
- Finnland berichtet einen Rückgang der absoluten Anzahl langzeit-wohnungsloser Menschen seit dem Beschluss Housing First Angebote als zentralen Punkt der nationalen Strategie zur Beendigung von Wohnungslosigkeit zu implementieren. Im Jahr 2008 waren 2.931 Menschen in den zehn größten Städten langzeit-wohnungslos. Die Anzahl fiel Ende 2013 auf 2.192, was einer Reduktion von **25 %** entspricht. Der Anteil langzeit-wohnungsloser Menschen an der Gesamtzahl aller Wohnungslosen fiel in demselben Zeitraum von **45 %** auf **36 %**.⁵²
- Im Jahr 2015 konnte eine beobachtende Evaluierung von Housing First in England nachweisen, dass in fünf Housing First Angeboten **74 %** der NutzerInnen ihre Wohnung für mindestens 12 Monate behalten hatten⁵³.

⁴⁸ Pleace, N. and Bretherton, J. (2013) The Case for Housing First in the European Union: A Critical Evaluation of Concerns about Effectiveness European Journal of Homelessness, 7(2), 21-41

<http://housingfirstguide.eu/website/the-case-for-housing-first-in-the-european-union-a-critical-evaluation-ofconcerns-about-effectiveness/>

⁴⁹ Busch-Geertsema, V. (2013) Housing First Europe: Final Report - <http://housingfirstguide.eu/website/wp-content/uploads/2016/03/FinalReportHousingFirstEurope.pdf>

⁵⁰ <http://hf.aeips.pt/wp-content/uploads/2013/10/Pascale.pdf>

⁵¹ https://www.raisfundacion.org/sites/default/files/rais/noticias/infografia_habitat_DEF_A3.pdf

⁵² Pleace, N., Culhane, D.P., Granfelt, R. and Knutagård, M. (2015) The Finnish Homelessness Strategy: An International Review Helsinki: Ministry of the Environment. - <https://helda.helsinki.fi/handle/10138/153258>

⁵³ Bretherton, J. and Pleace, N; (2015) Housing First in England: An Evaluation of Nine Services - <https://www.york.ac.uk/media/chp/documents/2015/Housing%20First%20England%20Report%20February%202015.pdf>

- 2015 berichtete das Housing First Angebot in Wien, dass **98 %** der NutzerInnen, mit denen man über einen Zeitraum von zwei Jahren gearbeitet hatte, ihre Wohnung aufrechterhalten hatten⁵⁴.

Die Erfolgsquoten in Europa entsprechen oder überschreiten somit die Ergebnisse, die man in Nordamerika erreichte. US-Studien meldeten zwischen 80 % und 88 %⁵⁵ Wohnstabilität. Aktuelle Untersuchungen des kanadischen AT Home/Chez Soi Programms ergaben, dass 73 % der NutzerInnen über einen Zeitraum von zwei Jahren in einer stabil-aufrechterhaltenen Wohnung verblieben waren, verglichen mit einer Quote von 32 % bei anderen Wohnungslosenhilfe-Angeboten⁵⁶.

Ein internationaler Bericht aus dem Jahr 2008 zeigte, dass zwischen 40 % und 60 % der wohnungslosen Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf die Stufenplan-Angebote verließen oder verlassen mussten, bevor sie in eine eigene Wohnung umsiedeln konnten. Das stand in starkem Kontrast zu Housing First Angeboten, die üblicherweise 80 % oder mehr ihrer NutzerInnen für mindestens ein Jahr wohnversorgten⁵⁷.

Wie zuvor dargelegt ist Housing First sehr erfolgreich bei der Beendigung von Wohnungslosigkeit bei Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf. Dennoch gibt es auch Menschen, üblicherweise zwischen 5-20 % der NutzerInnen, für die Housing First keinen dauerhaften Ausweg aus der Wohnungslosigkeit bieten kann.

1.4.2. Gesundheit und Wohlergehen

Housing First kann einen positiven Unterschied für die Gesundheit und das Wohlergehen von Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf bringen:

- 2013 berichtete das Housing First Europe Forschungsprojekt, dass 70 % der Housing First NutzerInnen in Amsterdam ihren Drogenkonsum reduziert hatten, 89 % meldeten eine Verbesserung ihrer Lebensqualität. 70 % der Housing First NutzerInnen in Amsterdam berichteten von einer Verbesserung ihrer psychischen Gesundheit. Positive Ergebnisse zeigten sich auch beim Turning Point Angebot in Glasgow, wo sich Drogen- und Alkoholkonsum in den meisten Fällen stabilisierten bzw. verringerten. Im Casas Primeiro Angebot berichteten 80 % der NutzerInnen von einem niedrigeren Stresslevel. Dänische Housing First Angebote geben ein differenzierteres Bild

⁵⁴ Neunerhaus (2015) Housing First Pilot Project Report -

http://www.neunerhaus.at/fileadmin/Bibliothek/Neue_Website/Neunerhaueser/Housing_First/20150925_HousingFirst_Report_english.pdf

⁵⁵ Tsemberis, S. (2010) 'Housing First: Ending Homelessness, Promoting Recovery and Reducing Costs' in I. Gould Ellen and B. O'Flaherty (eds) How to House the Homeless Russell Sage Foundation: New York.

⁵⁶ Goering, P., Veldhuizen, S., Watson, A., Adair, C., Kopp, B., Latimer, E., Nelson, G., MacNaughton, E., Streiner, D. and Aubry, T. (2014) National At Home/Chez Soi Final Report Calgary, AB: Mental Health Commission of Canada. -

http://www.mentalhealthcommission.ca/English/system/files/private/document/mhcc_at_home_report_national_cross-site_eng_2.pdf

⁵⁷ Pleave, N. (2008) Effective Services for Substance Misuse and Homelessness in Scotland: Evidence from an International Review Edinburgh: Scottish Government -

<http://www.gov.scot/Resource/Doc/233172/0063910.pdf>

wieder, aber 32 % meldeten eine Verringerung des Alkoholkonsums, 25% eine Verbesserung der psychischen Gesundheit und 28 % eine Verbesserung der körperlichen Gesundheit⁵⁸.

- 2015 zeigten vorläufige Ergebnisse des französischen Un Chez-Soi d'abord Housing First Programms⁵⁹, dass obdachlose Menschen in den sechs Monaten vor der Aufnahme in ein Housing First Angebot durchschnittlich 18,3 Nächten in Spitälern verbrachten. Nach 12 Monaten in einem Housing First Angebot war die durchschnittliche Anzahl, der in Krankenhäusern verbrachten Nächten, auf 8,8 Nächten in einem Zeitraum von sechs Monaten gesunken. Die Anzahl der Kontakte und Häufigkeit der Aufenthalte in Krankenhäusern war demnach bedeutend gesunken.
- Eine Erhebung von Housing First 2015 in England ergab, dass 63 % der NutzerInnen selbst von einer Verbesserung der physischen Gesundheit und 66 % von einer Verbesserung der seelischen Gesundheit berichteten gemeinsam mit kleineren Fortschritten bezüglich Alkohol- und Drogenkonsum⁶⁰.

Housing First hat in Europa und Nordamerika zu Verbesserungen in Gesundheit und Wohlergehen ihrer NutzerInnen geführt. Die Ergebnisse können variieren – nicht alle Housing First NutzerInnen berichten von einer besseren Gesundheit und mehr Wohlergehen – aber jedenfalls kann Housing First positive Veränderungen für Menschen bringen, die das Unterstützungsangebot nutzen⁶¹.

1.4.3. Soziale Inklusion

Soziale Inklusion hat drei Hauptelemente:

- Soziale Unterstützung: konzentriert sich darauf, dass sich jemand von anderen wertgeschätzt fühlt - emotionale Unterstützung erhält und dass jemand Hilfe beim Verstehen und der Bewältigung des Lebens erhält. Weitere Aspekte sind Zeit mit anderen zu verbringen - in Gesellschaft zu sein - und praktische Unterstützung oder instrumentelle Unterstützung zu bekommen⁶².

⁵⁸ Busch-Geertsema, V. (2013) Housing First Europe: Final Report - <http://housingfirstguide.eu/website/wp-content/uploads/2016/03/FinalReportHousingFirstEurope.pdf>

Some deterioration in health and well-being were also reported.

Estecahandy P. A "Housing First" Trial in France - <http://hf.aeips.pt/wp-content/uploads/2013/10/Pascale.pdf>

⁵⁹ Tinland, A. and Psarra, C. (2015) Housing First: Lessons from France presentation at the IGH Homelessness in a Global Landscape conference, Chicago, June 2015

⁶⁰ Bretherton, J. and Pleace, N. (2015) Housing First in England: An Evaluation of Nine Services - <https://www.york.ac.uk/media/chp/documents/2015/Housing%20First%20England%20Report%20February%202015.pdf>

⁶¹ Pleace, N. and Quilgars, D. (2013) Improving Health and Social Integration through Housing First: A Review.

Brussels: DIHAL/FEANTSA http://www.housingfirstguide.eu/website/wp-content/uploads/2016/03/improving_health_and_social_integration_through_housing_first_a_review.pdf

Johnson, G., Parkinson, S. and Parsell, C. (2012) Policy shift or program drift? Implementing Housing First in Australia AHURI Final Report No. 184 -

http://www.ahuri.edu.au/_data/assets/pdf_file/0012/2064/AHURI_Final_Report_No184_Policy_shift_or_program_drift_Implementing_Housing_First_in_Australia.pdf

⁶² Cohen, S. and Wills, T. (1985) Stress, Social Support and the Buffering Hypothesis Psychological Bulletin, 98, 310-357.

- Sozialräumliche Integration: Dieser Punkt kann schwierig zu präzisieren sein. Im Allgemeinen sind positive, gegenseitig wohltuende Beziehungen zwischen Housing First NutzerInnen und ihre NachbarInnen ein konkreter Anhaltspunkt. Im weiteren Sinne bezieht sich sozialräumliche Integration darauf, dass (vormals) wohnungslose Menschen von der Gesellschaft nicht länger stigmatisiert werden⁶³. Housing First kann dazu beitragen, sich an neue Rollen in einer Gemeinschaft anzupassen, z.B. ein guter Nachbar/ eine gute Nachbarin zu sein.
- Ökonomische Inklusion: Dies kann sowohl Erwerbsarbeit bedeuten, als auch sozial produktive oder anderweitig lohnende Tätigkeiten. Damit gemeint sind Tätigkeiten wie die Teilnahme an künstlerischen Aktivitäten, informelle und formelle Ausbildungen, die Aufnahme eines Training oder einer Arbeitssuche.

Ein Hauptziel von Housing First ist die Förderung der sozialen Inklusion (siehe Kapitel 3 und 4). Der Wohnraum dient als Basis oder Grundlage, von der aus Housing First versucht den NutzerInnen bei der Entwicklung eines sozialen Netzwerkes, sozialräumlicher Integration und bei ökonomischer Inklusion zu helfen, sodass sich ihre Lebensqualität verbessert. Ein tragfähiges soziales Netzwerk zu haben, ein Leben zu leben, das ein positives Engagement in einem Gemeinwesen ermöglicht, sowie einen Alltag zu haben der strukturiert und auf einen Lebenssinn hin ausgerichtet ist, sind Aspekte, die nachweislich die Gesundheit und das Wohlergehen steigern⁶⁴.

- Das Casas Primeiro Housing First Angebot in Lissabon berichtete, dass fast die Hälfte aller Housing First NutzerInnen angefangen hatten, andere Menschen zum Austausch in Cafés zu treffen. 71 % der NutzerInnen erklärten, dass sie sich in ihrer Nachbarschaft zuhause zu fühlen und 56 % empfanden sich als Teil einer Gemeinschaft⁶⁵.
- Eine kürzliche Evaluierung von Housing First in England ergab, dass unter 60 Housing First NutzerInnen 25 % von einem regelmäßigen Kontakt zu ihrer Familie vor der Unterstützung durch Housing First berichtet hatten, und dass dieser Anteil nach der Inanspruchnahme von Housing First Angeboten auf 50 % stieg. Bevor sie mit Housing First zusammengearbeitet hatten, waren 78 % der Menschen in belastigendes Verhalten wie Alkoholkonsum auf der Straße verwickelt. Dieser Wert fiel auf 53 %, nachdem die Zusammenarbeit mit einem Housing First Programm begonnen hatte⁶⁶.
- Es gibt qualitative Untersuchungen aus Europa und Nordamerika, die zeigen, dass Housing First NutzerInnen ein Gefühl von mehr Sicherheit und Zugehörigkeit in ihrem Leben haben können, als es vor ihrer Wohnungslosigkeit der Fall war. Das wurde als ontologische Sicherheit beschrieben: Housing First verbessert das Gefühl von Sicherheit, da s jemand in seinem/ihrem alltäglichen Leben hat⁶⁷.

⁶³ Pleace, N. and Quilgars, D. (2013) Improving Health and Social Integration through Housing First: A Review

⁶⁴ Ibid.

⁶⁵ Ornelas, J., Martins, P., Zilhão, M.T. and Duarte, T. (2014) Housing First: An Ecological Approach to Promoting Community Integration European Journal of Homelessness (8.1), 29-56 - <http://housingfirstguide.eu/website/wp-content/uploads/2016/03/Housing-First-An-Ecological-Approach.pdf>

⁶⁶ Bretherton, J. and Pleace, N. (2015) Housing First in England: An Evaluation of Nine Services <https://www.york.ac.uk/media/chp/documents/2015/Housing%20First%20England%20Report%20February%202015.pdf>

⁶⁷ Padgett, D. K. (2007). There's no place like (a) home: Ontological security among persons with serious mental illness in the United States. *Social science & medicine*, 64(9), 1925-1936, p. 1934.

Bisherige Untersuchungen in Nordamerika und Europa brachten keine eindeutigen Nachweise, dass Housing First in der Lage ist, wohnungslosen Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf den Zugang zum Arbeitsmarkt zu ermöglichen. Allerdings muss angemerkt werden, dass die Menschen, die Housing First nutzen, bei der Suche nach einem Arbeitsplatz vielfältigen Hindernissen begegnen. Housing First wurde entwickelt, um Verbesserungen in der Gesundheit, im Wohlergehen und der sozialen Inklusion zu bringen. Housing First wird weder als Wundermittel präsentiert noch erwartet man, dass es als etwas gesehen wird, das allen negativen Folgen von Wohnungslosigkeit ein Ende setzt. Housing First beendet erfolgreich Phasen von Wohnungslosigkeit. Diese Tatsache schafft eine neue Situation, die einen deutlichen Gegensatz darstellt zu den vielen Risiken für die Gesundheit, das Wohlergehen und die soziale Inklusion, die mit Wohnungslosigkeit in Zusammenhang stehen.

2. Die zentralen Grundprinzipien von Housing First

Alle Housing First Angebote basieren auf dem Pathways-Modell, das in den frühen 1990er Jahren von Dr. Sam Tsemberis in New York entwickelt wurde⁶⁸.

Die zentralen Grundprinzipien von Housing First in Europa kommen direkt vom Pathways Modell. Es sind jedoch beachtliche Unterschiede sowohl zwischen Europa und Nordamerika als auch zwischen den europäischen Ländern gegeben. Das bedeutet, dass die zentralen Grundprinzipien von Housing First in Europa nicht genau das originale Pathways-Modell widerspiegeln. Die acht zentralen Grundprinzipien von Housing First Europe wurden in Rücksprache mit dem Beirat für diesen Guide, bei dem auch Dr. Tsemberis Mitglied war, entwickelt.



Dieses Kapitel stellt im Detail die acht Grundprinzipien von Housing First Angeboten in Europa vor.

⁶⁸ Tsemberis, S. (2010) *Housing First: The Pathways Model to End Homelessness for People with Mental Illness and Addiction* Minnesota: Hazelden.

2.1. Wohnen ist ein Menschenrecht

Das UN-Komitee für wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte definierte das "Recht auf Wohnen", welches besagt, dass allen Menschen ermöglicht sein soll, in Sicherheit, Frieden und Würde leben⁶⁹.

Dazu gehören:

- Rechtssicherheit im Mietverhältnis: Das beinhaltet vor allem rechtlichen Schutz vor Zwangsräumung, Schutz vor Schikanie durch VermieterInnen und Schutz vor anderen Bedrohungen einer dauerhaften Niederlassung.
- Leistbarkeit: Wohnkosten sollten nicht so hoch sein, dass Nahrungsmittel, Bildung und der Zugang zum Gesundheitswesen nicht mehr erschwinglich sind.
- Bewohnbarkeit: Konkret bedeutet dies, dass der Wohnraum in einem funktionierenden und nutzbaren Zustand ist und ausreichend Schutz und Platz bietet.
- Verfügbarkeit von Infrastruktur: Hier liegt der Fokus darauf, welcher Infrastruktur es bedarf, damit eine Wohnung nutzbar ist, dass z.B. Sanitärräume, eine Kochmöglichkeit, eine Möglichkeit Wäsche zu waschen, Abstellgelegenheiten, Heizung, Beleuchtung und adäquate Müllentsorgung vorhanden sind.
- Zugänglichkeit: Der Punkt stellt die Frage, ob Wohnraum für jene verfügbar ist, die ihn brauchen. Wenn nötig, sollte der Wohnraum die Möglichkeit bieten, auch mit einer körperlichen Behinderung oder einer einschränkenden Krankheit so unabhängig wie möglich zu leben.
- Lage: Am Wohnort muss der Zugang zu grundlegenden Versorgungsangeboten vorhanden sein. Das beinhaltet den Zugang zu Bildung, Gesundheitseinrichtungen und Nahversorgung. Der Wohnraum sollte auch den Zugang zur Erwerbstätigkeit und sozialer Teilhabe ermöglichen. Der Wohnraum sollte nicht in einer gesundheitsgefährdenden Umgebung liegen.
- Kulturelle Angemessenheit: Der Wohnraum sollte Personen ein Leben ohne Beeinträchtigung ihrer kulturellen Bedürfnisse ebenso ermöglichen, wie er es erlauben sollte, kulturelle Identität auszudrücken.

Die Europäische Typologie für Obdachlosigkeit, Wohnungslosigkeit und prekäre Wohnversorgung (ETHOS) definiert, unter Berücksichtigung der physischen, sozialen und rechtlichen Dimension was Wohnraum bedeutet. Die physische Dimension beinhaltet, einen eigenen Wohnraum mit eigener Eingangstür zu haben, welcher ausschließlich unter persönlicher Kontrolle ist. Die soziale Dimension beinhaltet den Raum und die Privatsphäre, um ein normales Leben als Single, Paar oder Familie leben zu können. Die rechtliche Dimension greift die internationale Proklamation des Rechts auf Wohnen auf, mit besonderem Augenmerk auf dem Recht auf einen Wohnsitz mit rechtlicher Absicherung⁷⁰.

⁶⁹ <http://www.ohchr.org/EN/Issues/Housing/toolkit/Pages/RighttoAdequateHousingToolkit.aspx>

⁷⁰ *European Typology of Homelessness and Housing Exclusion* - <http://www.feantsa.org/download/ethos3742009790749358476.pdf> (die neue Version 2017 der ETHOS-Typologie liegt aktuell nur in Englisch vor)

Housing First betont das Recht von wohnungslosen Menschen auf Wohnen. Wohnraum wird zuerst und nicht zuletzt angeboten. Wohnraum wird ohne jegliche Erwartung, dass sich eine wohnungslose Person in einer bestimmten Art und Weise zu entwickeln hat zur Verfügung gestellt. Zustimmung zu einer Behandlung oder zu Abstinenz von Drogen oder Alkohol sind nicht erforderlich, bevor ein Wohnraum angeboten wird. **Housing First verlangt nicht, dass sich wohnungslose Menschen das Recht auf Wohnen oder das Recht in einer Wohnung bleiben zu können, verdienen müssen.**

Von den Menschen, die Housing First nutzen, wird erwartet, die Bedingungen des Mietverhältnisses im gleichen Maße einzuhalten wie jede andere Person, die eine Wohnung mietet. Allerdings erhalten Housing First NutzerInnen betreuerische Unterstützung. Housing First Angebote sehen regelmäßige Kontakte zwischen den NutzerInnen und den MitarbeiterInnen vor, z.B. in Form eines wöchentlichen Termins, bei dem auch besprochen wird, ob es Probleme mit der Wohnung gibt (siehe Kapitel 3).

Der Wohnraum, der durch Housing First angeboten wird, ist keine vorübergehende Unterkunft. Housing First bietet Wohnraum, sowohl nach den UN-, als auch nach den ETHOS-Definitionen an.

2.2. Wahlfreiheit und Entscheidungsmöglichkeit für NutzerInnen

Ein zentraler Grundsatz von Housing First ist, dass den Personen, welche das Angebot nutzen, zugehört und deren Meinung respektiert wird. Housing First NutzerInnen sind in der Lage gültige Entscheidungen darüber zu treffen, wie sie leben wollen und welche Art von Unterstützung sie erhalten möchten.

Dieser zentrale Grundsatz von Housing First befähigt wohnungslose Menschen zu entscheiden, was ihre Bedürfnisse sind und wie auf diese eingegangen werden soll. In der Praxis bedeutet das folgendes:

- Es sollte nicht davon ausgegangen werden, dass alle wohnungslosen Menschen, die einen Unterstützungsbedarf haben, die gleichen Verhaltens- oder Charaktereigenschaften haben. Ihre Bedürfnisse können nicht einfach mit standardisierten Angeboten abgedeckt werden, da diese keine Rücksicht auf individuelle Bedarfe, Charaktereigenschaften, Verhaltensweisen und Erfahrungen der NutzerInnen nehmen.
- Der beste Weg, um die Bedürfnisse von wohnungslosen Menschen zu verstehen, ist zuzuhören und die Einschätzung der Betroffenen darüber, welche Art von Hilfe sie benötigen, wahrzunehmen.
- Um zuhören und angemessen auf die Bedürfnisse und Meinungen der NutzerInnen reagieren zu können, müssen Housing First MitarbeiterInnen die Stärken der Einzelperson respektieren anstatt auf deren Defizite zu fokussieren. Housing First Angebote dürfen nicht bevormundend sein und es kann nicht funktionieren, wenn Housing First MitarbeiterInnen annehmen, dass sie die Bedürfnisse des/der NutzerIn besser verstehen, als diese Person selbst.
- Empathie und Akzeptanz seitens der Housing First MitarbeiterInnen sind ebenso wichtig wie Respekt. So kann es wohnungslosen Menschen ermöglicht werden, die richtigen Unterstützungsangebote für sich zu wählen.
- Housing First ermutigt aktiv, sich auf die benötigte Betreuung einzulassen, z.B. Schritte in Richtung Minimierung der Folgeschäden durch Drogen- und Alkoholkonsum zu setzen oder bei psychischen und physischen Gesundheitsproblemen eine Behandlung anzustreben. Ebenso zählt die Unterstützung bei der Eingliederung in eine Gemeinschaft und der Auf- oder Wiederaufbau eines sozialen Netzes zum Angebot. Housing First MitarbeiterInnen arbeiten aktiv daran den Housing First NutzerInnen Möglichkeiten aufzuzeigen, die sich ihnen bieten um positive Veränderungen in ihrem Leben zu bewirken (siehe 2.6).
- Die Unterstützung muss flexibel, einfallreich und adaptierbar sein, um den speziellen Bedürfnissen der Housing First NutzerInnen gerecht zu werden. Es ist möglich, ein klar definiertes Set von Unterstützungsleistungen zu verfolgen (siehe Kapitel 3), aber Housing First muss in der Lage sein auf die speziellen Bedürfnisse jedes/jeder NutzerIn einzugehen.
- Housing First ist auf die individuellen Bedürfnisse der NutzerInnen zugeschnitten, schätzt und anerkennt deren persönliche Stärken und verwendet kein standardisiertes oder limitiertes Set an Interventionen. Housing First NutzerInnen bekommen keine Hilfe, die sie eigentlich nicht brauchen. Die Voraussetzung dafür ist das Erkennen der Stärken, welche die NutzerInnen schon haben bzw. mit der Zeit entwickeln.

Selbstbestimmung wird bei Housing First als der Ausgangspunkt für den Recovery-Prozess gesehen. Geteilte Entscheidungsfindung zwischen NutzerInnen und Betreuungspersonen ist ein essentieller Teil von Recovery im Housing First Modell⁷¹. Dieser Zugang wird von nordamerikanischen Housing First Angeboten manchmal als „consumer choice“ bezeichnet.

In Europa hat es in den letzten 25 Jahren in den Bereichen Soziale Arbeit und Gesundheitswesen eine zunehmende Akzentverschiebung hin zu mehr Selbstbestimmung für NutzerInnen gegeben. Auch andere Wohnungsloseneinrichtungen setzen einen Schwerpunkt auf Selbstbestimmung. Europäische Praxisbeispiele, wie die der „*personalisation agenda*“ ähneln der Selbstbestimmtheit in Housing First Angeboten. Sitra definiert „*personalisation*“ folgendermaßen:

*“Personalisation means individuals having maximum choice and control over the public services they require - moving from the culture of ‘one size ts all’ to tailoring support to meet individuals’ aspirations and build on their strength”*⁷²

Housing First muss das Bedürfnis nach Wahlfreiheit und Entscheidungsmöglichkeiten jeder Person mit der Ermutigung und Unterstützung zu notwendigen Behandlungen ausbalancieren. Letztendlich strebt Housing First an, die Gesundheit, das Wohlbefinden und die Entfaltungsmöglichkeiten des unterstützten Individuums zu erhöhen, um dadurch die Chance für einen nachhaltigen Ausstieg aus der Wohnungslosigkeit zu verbessern.

Alle Housing First Angebote legen den Schwerpunkt auf das Ausbalancieren von Prioritäten. Diese Balance zielt darauf ab, dass Wahlfreiheit und Entscheidungsmöglichkeit für die NutzerInnen gegeben sind, während zugleich aktiv am Wohlbefinden der NutzerInnen gearbeitet wird. Housing First sichert Wahlmöglichkeit, respektiert Meinungen, unterstützt die Stärken des/der Einzelnen und beabsichtigt verständnisvoll und mitfühlend mit den NutzerInnen umzugehen, aber es ermutigt die NutzerInnen auch aktiv in den Prozess der Recovery-Orientierung zu treten⁷³.

⁷¹ Greenwood, R. M., Schaefer-McDaniel, N. J., Winkel, G. and Tsemberis, S. J. (2005). *Decreasing psychiatric symptoms by increasing choice in services for adults with histories of homelessness. American Journal of Community Psychology*, 36(3-4), 223-238.

⁷² <http://www.sitra.org/policy-good-practice/personalisation>

⁷³ Ljöfstrand, C. and Juhila, K. (2012) *The Discourse of Consumer Choice in the Pathways Housing First Model European Journal of Homelessness* 6(2), 47-68

2.3. Trennung von Wohnen und Betreuung

Housing First stellt sicher, dass das Menschenrecht auf Wohnen nicht dadurch beeinträchtigt wird, dass die NutzerInnen sich zur Behandlung verpflichten müssen, um Zugang zu einem Wohnungsangebot zu bekommen oder um in einer bestehenden Wohnung verbleiben zu können.

Wohnen ist demnach getrennt von der Betreuung zu sehen.

In der Praxis bedeutet das folgendes:

- Der Zugang zu Wohnraum bzw. ein Wohnungsangebot durch Housing First zu bekommen, ist für NutzerInnen nicht daran gebunden sein/ihr Verhalten anzupassen oder eine Betreuung anzunehmen. Dies bedeutet, dass jemand eine Wohnung bekommt, selbst wenn diese Person nicht abstinent lebt, der Behandlung einer psychischen Erkrankung nicht zustimmt, oder andere Angebote ablehnt.
- Um in der Wohnung, die von Housing First zur Verfügung gestellt wird, zu bleiben ist es nicht erforderlich, dass jemand zuerst seine Verhaltensweise ändert oder eine Behandlung annimmt. Housing First unterstützt dabei die Mietvertragsbedingungen zu den gleichen Konditionen zu bekommen, wie jede/jeder andere sie auch bekommen würde, die/der einen Wohnraum mietet. Jedoch sind bei Housing First regelmäßige Termine mit MitarbeiterInnen vorgesehen. Inhalt dieser Termine ist unter anderem auch das Monitoring der Wohnungssicherung. Personen, die ihr Verhalten nicht ändern oder eine Behandlung nicht annehmen, werden von Housing First nicht automatisch aus ihrer Wohnung verwiesen.
- Wenn jemand delogiert wird, dann sollte dies nur wegen Mietrückständen oder Hausordnungsverstößen und ausschließlich durch den/die VermieterIn erfolgen. Housing First ist so konzipiert, dass delogierte NutzerInnen eine andere Wohnmöglichkeit finden können und ihnen während der Umsiedlung die notwendige Unterstützung angeboten wird. Das Unterstützungsangebot durch Housing First ist fortlaufend und nicht an eine bestimmte Wohnung gebunden. Das erlaubt dem Housing First Angebot eine dauerhafte Unterstützung und diese trotz eines Wohnsitzwechsels oder in einer Krisensituation fortzusetzen. Beide Situationen sind ein kritischer Wendepunkt für die psychische und physische Gesundheit von Housing First NutzerInnen.

Wohnen und Betreuung sind noch in einem weiteren, positiven Sinne getrennt. Housing First bietet Unterstützung *so lange wie nötig an* (siehe 2.8). Falls jemand das Housing First Angebot nicht mehr in Anspruch nimmt, kann der/die NutzerIn in der bestehenden Wohnung verbleiben. Wenn jemand die Betreuung nicht mehr benötigt, muss er/sie nicht umziehen.

Im Gegensatz zu anderen Angeboten der Wohnungslosenhilfe, ist Housing First den Personen verpflichtet und nicht deren Wohnraum. Anderes ausgedrückt: Housing First ist an Personen und nicht an den Wohnraum gebunden.

Das bedeutet:

- Wenn sich jemand dazu entscheidet umzuziehen, bleibt die Unterstützung und Betreuung durch Housing First aufrecht und die Unterstützung wird in der neuen Wohnung weitergeführt.
- Wenn jemand die Wohnung, die er/sie über Housing First erhalten hat, verliert - sei es durch Delogierung oder durch eine geordnete Rückstellung -, bleibt die Unterstützung und Betreuung von Housing First aufrecht. Wenn KlientInnen des Housing First ihren Wohnraum verloren haben, versucht das Housing First Angebot ihnen so schnell als möglich einen neuen Wohnraum zur Verfügung zu stellen.
- Wenn jemand ein institutionelles Angebot annimmt, bleibt Housing First in Kontakt. Ein Beispiel hierfür wäre, dass Housing First in Kontakt mit jemandem bleibt, der/die in eine psychiatrische Klinik kommt. Housing First wird sich dafür einsetzen, den Wohnraum entweder zu erhalten oder einen neuen Wohnraum für die Zeit danach zu arrangieren. Ebenso wird das Housing First Angebot aufrechterhalten, wenn jemand eine kurze Haftstrafe verbüßt.

Eine besondere Herausforderung für Housing First Angebote besteht dann, wenn in einer Nachbarschaft viele Wohnungen für Housing First zweckgewidmet sind. Das bedeutet, dass in einem Wohnhaus oder Wohnblock ausschließlich Housing First NutzerInnen leben. Hierbei ist zu beachten, dass die Rechte für die Anmietung und den Verbleib in diesen Wohnungen dieselben sind, wie in einem regulären Mietverhältnis. Somit kann eine Person in ihrer Wohnung verbleiben, wenn die Betreuung entweder in beidseitigem Einverständnis beendet wurde, oder wenn der/die NutzerIn entschieden hat das Betreuungsangebot nicht mehr zu nutzen. Das Recht auf Wohnen ist getrennt von der Betreuung und Unterstützung durch Housing First zu sehen. Dieser zentrale Grundsatz der Trennung von Wohnen und Betreuung darf nicht gefährdet werden, wenn ein Angebot dem Housing First Modell folgt. Gute Beispiele für diesen Zugang finden sich in einigen Housing First Angeboten in Finnland⁷⁴ (siehe Kapitel 4).

Einige Housing First Angebote vermieten die Wohneinheiten an die NutzerInnen. Das kann zwei Gründe haben: Einerseits ist es eine Absicherung des/der VermieterIn aus dem privaten oder dem geförderten Wohnbausektor, da dann die rechtliche Verantwortung für die Wohnungen bei den Housing First AnbieterInnen liegt und nicht bei den NutzerInnen. Andererseits können die NutzerInnen, falls es zu Problemen mit der Wohnung kommt, zügig in einem alternativen Wohnraum untergebracht werden. In derartigen Arrangements ist es aber umso notwendiger, einen Mittelweg zwischen dem Menschenrecht auf Wohnen und der Tatsache, dass eine solche Konstellation eine Einschränkung des Rechtsanspruchs auf Wohnraum bedeutet, einzuschlagen. Es gilt hier ein gutes Gleichgewicht zwischen diesen Polen zu finden. Ethisches Verhalten ist von größter Bedeutung für alle Housing First Angebote, die mit derartigen Modellen arbeiten, um den zentralen Grundsatz der Trennung von Wohnen und Betreuung aufrechtzuerhalten. Einige britische Housing First Angebote beispielsweise geben den NutzerInnen sofort das volle Mietrecht und somit dieselben Mietrechte wie anderen MieterInnen am privaten und geförderten Wohnungssektor⁷⁵ (siehe Kapitel 4).

⁷⁴ Pleace N., Culhane D., Granfelt R., Knutagard M. *The Finnish Homelessness Strategy: An International Review* (2015) http://works.bepress.com/dennis_culhane/145/

⁷⁵ <https://www.york.ac.uk/media/chp/documents/2015/Housing%20First%20England%20Report%20February%202015.pdf>

2.4. Recovery-Orientierung

Ein Angebot mit Recovery-Orientierung richtet das Augenmerk ganzheitlich auf das Wohlbefinden der/des Einzelnen. Besonders im Blickpunkt stehen dabei die physische und psychische Gesundheit eines Individuums, das soziale Umfeld (wie PartnerIn, Familie oder FreundInnen) und der Grad an sozialer Inklusion (Teil einer Gemeinschaft zu sein und aktiv an der Gesellschaft Teil zu haben). Die Förderung von Recovery beinhaltet unter anderem auch, den Zugang zu Bildung zu unterstützen und eine bereichernde Freizeitaktivität zu finden. Der Recovery-Orientierung zu folgen, bedeutet mehr als "nur" den Drogen- und Alkoholgebrauch zu regulieren oder die Motivation für eine Behandlung zu stärken. Es geht darum, ein sicheres und zufriedenstellendes Leben zu erlangen, ein Leben, das die Person in eine Gemeinschaft eingliedert und das in einer positiven Art und Weise ein geordnetes Wohnen und eine erweiterte soziale und ökonomische Teilhabe ermöglicht.

Das Konzept von Recovery kann von verschiedenen Gesichtspunkten⁷⁶ aus betrachtet werden, aber die Erlangung von Sinnhaftigkeit für jede/jeden Einzelnen, mit der Aussicht auf ein besseres und sichereres Leben, steht immer im Mittelpunkt. Der Fokus liegt bei der Person, die sich „recovered“ und selbst die Richtung für sein/ihr zukünftiges Leben bestimmt.

Housing First Angebote ermöglichen es wohnungslosen Personen, sich zu erholen und ihr Leben neu auszurichten im Hinblick darauf, ein Leben mit mehr Bedeutung und Hoffnung wiederzuerlangen. Recovery bedeutet nicht, dass die NutzerInnen keine Probleme, Symptome oder Schwierigkeiten mehr haben. Noch bedeutet es, dass sie nicht länger spezielle Angebote nutzen, Medikation benötigen oder in der Lage sind komplett selbstständig zu leben. Jeder Recovery-Prozess ist einzigartig und persönlich. Es ist ein Weg, der durch Versuch und Irrtum bestimmt wird, ein Weg der aus kleinen Schritten, sowohl nach vorne als auch zurück besteht. Recovery ist ein Prozess, in dem erfolgreiche Erlebnisse gefeiert werden, aber auch die Erfahrung von Schmerz und Frustration wahrgenommen und wertgeschätzt wird. Innerhalb von Housing First ist Recovery-Orientierung ein individueller Prozess und die Unterstützung ist flexibel ausgerichtet, damit jedes Individuum einen eigenen Weg zu einem besseren Leben wählen kann⁷⁷.

Angebote mit Recovery-Orientierung sind sich bewusst, dass die NutzerInnen möglicherweise traumatische Erfahrungen gemacht haben. Grundstein für derartige Angebote ist das Verständnis der Bedürfnisse des/der einzelnen NutzerInnen. Dahingehend werden Angebote auf die Bedürfnisse der NutzerInnen ausgerichtet und in Hinsicht auf deren Charakter und Erfahrungen individualisiert. Ein recovery-orientiertes Angebot wie Housing First versucht die Stärken und das Potential der NutzerInnen zu maximieren, geleitet von dem Wissen, dass ein positiver Wandel möglich ist. Diese

⁷⁶ Wolf, J. (2016). *Krachtwerk. Methodisch werken aan participatie en zelfregie. (Strengths Work, a Systematic Method for Participation and Self-Direction)*. Bussum: Coutinho.

⁷⁷ Rapp, C. and Goscha, R. (2006). *The strengths model, case management with people with psychiatric disabilities*. Oxford

University Press; Saleebey, D. (2006). *The strengths perspective in social work practice, vol. 4*. Boston: Pearson Education, Inc.

Angebote beinhalten, dass mehr und mehr Verantwortung im Laufe der Zeit an die NutzerInnen übertragen wird. Bereiche, in denen das geschehen kann, sind etwa die Übernahme von Peer-Mentoring-Aufgaben, die Übernahme von Agenden als VertreterIn von Housing First NutzerInnen oder in der Erstellung der eigenen Betreuungspläne. Ein weiterer Fokus im Recovery-Prozess liegt auf der Gestaltung von zwischenmenschlichen Beziehungen. Die Fähigkeit, Emotionen zu verstehen und auszudrücken, wird bei Bedarf ebenso unterstützt wie die Befähigung stabile Beziehungen aufzubauen. Angebote mit Recovery-Orientierung nutzen häufig Techniken der motivierenden Gesprächsführung.

Housing First ermutigt aktiv zu folgendem:

- Behandlung von psychischen und physischen Gesundheitsproblemen.
- Harm-Reduction in Bezug auf Drogen- und Alkoholkonsum.
- Verhaltensänderungen, um Gesundheitsrisiken zu minimieren und für mehr Wohlbefinden zu sorgen.
- Bewusstseinsbildung in dem Sinne, dass positive Veränderung möglich ist und ein besseres Leben eine realistische Option für die Menschen ist, die Housing First nutzen.

Recovery-Orientierung bei Housing First ist eine Herangehensweise, die impliziert, dass die angebotene Unterstützung immer die Tatsache hervorhebt, dass eine bessere Zukunft für die NutzerInnen möglich ist. Betreuung und Behandlung werden angeboten, um die vorhandenen Chancen zu ergreifen und eine bessere Zukunft zu ermöglichen. Allerdings ist dies nur ein Aspekt von Recovery-Orientierung. Ebenso wichtig ist es, die Idee von Recovery als Zukunftsperspektive im Bewusstsein jedes/jeder Housing First NutzerIn zu verankern.

Die Recovery-Orientierung muss umsichtig gehandhabt und in Zusammenhang gebracht werden mit den Aspekten der Wahlfreiheit und Entscheidungsmöglichkeiten für NutzerInnen und der personenzentrierten Hilfeplanung. Es ist wichtig, dass die positive Botschaft der Recovery-Orientierung sorgfältig eingeführt wird. Im Speziellen bedeutet das:

- Die Förderung von Recovery muss immer widerspiegeln, was jemand für sich selbst will und in welche Richtung sich sein/ihr Leben wenden soll. Den Personen, die Housing First nutzen, soll zugehört und ihre Wahl soll respektiert werden. Die Recovery-Orientierung ist einer der Aspekte von Housing First.
- Die Ausrichtung an Recovery-Orientierung braucht Realismus und Bodenständigkeit, aber es sollten keine konkreten Prognosen gemacht werden, welche Art von Leben ein/e Housing First NutzerIn letztendlich für sich erlangen kann.

2.5. Harm-Reduction

Harm-Reduction basiert auf dem Grundgedanken, dass die Beendigung eines problematischen Gebrauchs von Drogen und Alkohol ein komplexer Prozess ist und daher Angebote, die an Abstinenz oder an Entzug gebunden sind, für viele wohnungslose Menschen nicht gut funktionieren. Das Konzept von Harm-Reduction hat sich als Standard in etlichen nördlichen Ländern Europas, wie in Finnland oder England etabliert. Harm-Reduction ist auch seit einigen Jahren in Frankreich⁷⁸ ein Standard, es findet jedoch nicht in ganz Europa Anwendung. **Nichts desto trotz gibt es bereits eine Vielzahl von Bestätigungen, dass Angebote, die auf Harm-Reduction fokussieren, für wohnungslose Menschen mit hohen und komplexen Bedarfen wirksamer sind als Angebote, die auf Abstinenz oder Entzug basieren⁷⁹.**

Harm-Reduction sieht einen problematischen Drogen- und Alkoholgebrauch als Kompensation anderer unbefriedigter Bedürfnisse, die einer Unterstützung bedürfen. Dieser problematische Substanzen-Gebrauch erhöht den Bedarf an weiterer Unterstützung und erschwert und verkompliziert diesen gleichzeitig. So kann mit Drogenkonsum nicht isoliert umgegangen werden, er muss im Zusammenhang mit weiteren Bedürfnissen nach Unterstützung, dem Charakter und den Verhaltensweisen einer Person verstanden werden.

Ein ganzheitlicher Ansatz, welcher alle Ursachen und Auswirkungen von Drogen- und Alkoholkonsum adressiert, ist zentral für die Philosophie von Harm-Reduction. Gleichfalls versucht Harm-Reduction, NutzerInnen zu überzeugen und dabei zu unterstützen, ihr Verhalten in Bezug auf schädlichen Drogen- und Alkoholgebrauch zu ändern. Harm-Reduction stellt Betreuung und Behandlung zur Verfügung, verlangt aber nicht die Abstinenz von Drogen und Alkohol.

Der Harm-Reduction Ansatz basiert auf Überzeugungsarbeit⁸⁰. Das Ziel ist es nicht jeglichen Drogen- und Alkoholgebrauch zu beenden, sondern „Harm“ (den Schaden) zu reduzieren, indem dabei unterstützt wird, den problematischen Konsum zu vermindern und zu managen. Wenn jemand abstinent werden will, kann der Harm-Reduction Zugang dies unterstützen, aber die Harm-Reduction Methode wird auch mit einem/einer aktiven UserIn daran arbeiten, den Gebrauch von Drogen und Alkohol zu reduzieren.

Bei Housing First spielt Harm-Reduction eine wesentliche Rolle. Housing First könnte Wohnen als Menschenrecht nicht hervorheben, Wahlmöglichkeiten der NutzerInnen forcieren oder die Trennung von Wohnen und Betreuung anbieten, wenn es nicht einem Harm-Reduction Ansatz folgen würde. Eigenständiges Wohnen könnte all jenen, die sich weigern mit dem Gebrauch von Alkohol und Drogen aufzuhören, nicht angeboten bzw. nicht aufrechterhalten werden.

⁷⁸ Dr. Claude Olivenstein hat die Einführung des Konzepts der Harm-Reduction in den 1970er Jahren in Frankreich beeinflusst.

⁷⁹ Pleace, N. (2008) *Effective Services for Substance Misuse and Homelessness in Scotland: Evidence from an International Review* Edinburgh: Scottish Government
<http://www.gov.scot/Resource/Doc/233172/0063910.pdf>

⁸⁰ Pleace, N. (2008) *Effective Services for Substance Misuse and Homelessness in Scotland: Evidence from an International Review* Edinburgh: Scottish Government
<http://www.gov.scot/Resource/Doc/233172/0063910.pdf>

2.6. Aktive Beteiligung ohne Druck und Zwang

„Aktive Beteiligung ohne Druck und Zwang“ (active engagement without coercion) ist eine amerikanische Terminologie und kann als eine auffordernde, jedoch nicht aggressiv bedrängende Art beschrieben werden, mit Housing First NutzerInnen zu arbeiten. Die Betonung liegt in der positiven Einbindung der Housing First NutzerInnen, damit die Überzeugung gestärkt wird, dass Recovery möglich ist. Aktive Beteiligung ohne Druck und Zwang ist eine Technik, die bei Housing First angewendet wird, um die Umsetzung der Recovery-Orientierung zu gewährleisten (siehe 2.4).

Sowohl Harm-Reduction als auch Recovery-Orientierung zielen darauf ab, die NutzerInnen von Housing First dazu zu ermutigen sich auf die Hilfe, die sie brauchen, einzulassen. Housing First NutzerInnen werden auch darin bestärkt, sich konstruktiv mit jenen Aspekten ihres Verhaltens auseinanderzusetzen, welche ihren nachhaltigen Ausstieg aus der Wohnungslosigkeit oder ihre Gesundheit, Lebensqualität und ihr Wohlbefinden gefährden könnten.

- Personen, die Housing First annehmen, sollen nie Sanktionen angedroht werden, falls sie sich in einer gewissen Art und Weise verhalten oder nicht verhalten. Wenn jemand sein/ihr Verhalten nicht in einer Art und Weise anpasst, die Housing First MitarbeiterInnen für förderlich halten, darf es weder Verweigerung von Zugang zu Wohnraum geben noch darf ein bereits bestehender Wohnraum als Druckmittel benutzt werden. Ebenso wenig darf es deshalb zu einer Beendigung der Betreuung und Unterstützung kommen⁸¹.
- Gleichwohl arbeitet Housing First durch die Realisierung der Grundprinzipien der Recovery-Orientierung und Harm-Reduction aktiv und kontinuierlich daran, dass Betreuung, Behandlung und Beratung immer verfügbar sind und dass eine positive Veränderung der Gesundheit, des Wohlbefindens, der sozialen Inklusion sowie insgesamt ein besseres Leben möglich sind. Gespräche, Empfehlungen, Informationsweitergabe, Unterstützung und Beratung sind Methoden, um dies zu erreichen.

⁸¹ Eine Ausnahme ist ein Fall in dem die Sicherheit eines/einer MitarbeiterIn gefährdet ist. Eine derartige Situation kann erfordern, dass eine Betreuung entweder zeitweilig oder auch permanent beendet wird.

2.7. Personenzentrierte Hilfeplanung

Housing First Angebote arbeiten mit personenzentrierter Hilfeplanung. Das bedeutet im Wesentlichen die Organisation von Betreuung und Behandlung rund um die Bedürfnisse des/der individuellen NutzerIn⁸². Dieser Fokus spiegelt die Bedeutung von Wahlfreiheit und Entscheidungsmöglichkeit für die NutzerInnen wieder. Zusammengefasst kann gesagt werden, dass sich das Housing First Angebot rund um die Person des/der NutzerIn organisiert und adaptiert und nicht von den NutzerInnen verlangt wird, sich an das Housing First Angebot anzupassen.

Es gibt Wohnungslosenhilfe-Einrichtungen, die erwarten, dass ein bestimmter für alle gleichartig gestalteter Weg mit fest umrissenen Angeboten gegangen wird. Housing First ermutigt jede/n Einzelne/n zu Recovery-Orientierung, ist aber so konzipiert, dass der Weg dorthin individuell gestalten werden kann und NutzerInnen jenen persönlichen Mix aus den Angeboten zusammenstellen, der zur jeweiligen Person und ihrem Vorhaben am besten passt.

Jede/r, der/die Housing First nutzt, wird ermutigt und unterstützt, den selbstgewählten Lebensentwurf zu verwirklichen. Entscheidungsmöglichkeiten spielen hier eine wichtige Rolle – auch für die Wahl, welche Art von Betreuung und Behandlung NutzerInnen erhalten wollen. Personenzentrierte Hilfeplanung im Housing First-Ansatz fußt auf dem Verstehen von:

- allen Aspekten des selbst gewählten Lebens, die das Leben lebenswert machen. Was lohnt sich für den/die NutzerIn, was bereichert ihn/sie, was steigert sein/ihr Wohlbefinden, was erhöht seine/ihre Lebenszufriedenheit? Das geht über die Fragen hinaus, ob der Wohnraum angemessen ist und ob Betreuung und Behandlung den richtigen Umfang haben.
- den Bedürfnissen, die ein/e Housing First NutzerIn bezüglich sozialer Inklusion hat. Soziale Inklusion beinhaltet Aspekte wie funktionierende soziale Netzwerke (Freunde/Freundinnen und/oder Familie und/oder eine Partnerschaft), Partizipation (als Teil einer Nachbarschaft und der Gesellschaft, nicht isoliert zu sein) und Möglichkeiten zum Gemeinwohl beizutragen, sei es durch Ehrenamt, bezahlte Arbeit oder durch andere produktive Aktivitäten. Soziale Inklusion kann die Gesundheit und das Wohlbefinden verstärken und hat einen positiven Effekt auf das Selbstwertgefühl⁸³.
- der Angebotsspanne, die der personenzentrierten Hilfeplanung zugrunde liegt. Diese reicht von Anleitung zur Haushaltsführung, bis hin zur Sicherung des Mietverhältnisses. Sie beinhaltet das Training von praktischen Fähigkeiten wie kochen, Haushaltsplanung, einkaufen, Rechnungen verwalten, Schulden- und Finanzberatung, ebenso wie Hilfe beim Dekorieren und Einrichten. Im Bereich der sozialen Unterstützung, kann eine personenzentrierte Hilfeplanung etwa beinhalten, dass am Auf- oder Wiederaufbau von Freundschaften und an positiven Beziehungen zu

⁸² Der Ausdruck 'Personenzentrierte Planung' kann in Europa auch auf ein Hilfesystem verweisen, das eine Person dabei unterstützt alle Bereiche seines/ihrer Alltagsleben zu managen. Das ist ähnlich aber nicht identisch mit der Bedeutung von personenzentrierter Planung im Housing First.

https://www.gov.uk/government/uploads/system/uploads/attachment_data/file/250877/5086.pdf

⁸³ Cohen, S. and Wills, T. (1985) Stress, Social Support and the Buffering Hypothesis *Psychological Bulletin*, 98, pp. 310-357.

Angehörigen gearbeitet wird. Ebenso könnte Housing First zur Verbesserung der sozialen Integration beitragen, das Wahrnehmen eines Bildungs- oder Trainingsangebotes unterstützen, die Aufnahme einer künstlerischen Betätigung, einer ehrenamtlichen Arbeit oder eines bezahlten Jobs empfehlen, sowie bei Aktivitäten unterstützen, die zum Gemeinwohl beitragen. Zu guter Letzt wird eine personenzentrierte Hilfeplanung im Hinblick auf Gesundheit und Wohlbefinden den/die NutzerIn dabei ermutigen und unterstützen eine notwendige Behandlung anzunehmen.

Housing First kümmert sich um die Verwirklichung von Menschenrechten und menschlichen Bedürfnissen von wohnungslosen Menschen, indem es dem Recht auf Wohnen und dem Recht, eine angemessene Lebensqualität zu erreichen Rechnung trägt. Housing First würde keine substantielle Antwort auf Wohnungslosigkeit liefern, wenn wohnungslose Personen mit hohem Unterstützungsbedarf lediglich in Wohnraum mit Unterstützungsangebot untergebracht werden. Flexible und individualisierte Unterstützung ist daher essentiell. Personenzentrierte Hilfeplanung sollte folgende Merkmale haben:

- Die Sicherstellung, dass der/die NutzerIn im Mittelpunkt jeder Entscheidung steht, die sein/ihr Leben beeinflusst.
- Zu verstehen, was NutzerInnen vom eigenen Leben erwarten, wie sie leben und was sie tun möchten. Das beinhaltet auch in Betracht zu ziehen, wie sie Beziehungen gestalten wollen, wo sie ihren Platz in der Gesellschaft sehen und wie sie ihre Zeit verbringen wollen.
- Housing First MitarbeiterInnen sollen bei ihrer Arbeit mit den NutzerInnen sicherstellen, dass deren Erwartungen ans Leben, ihre Lebensqualität, die Handhabung von Gesundheitsrisiken, der Schutz ihres Wohlbefindens und das Aufrechterhalten einer gesicherten Wohnmöglichkeit im Mittelpunkt des Handelns von Housing First stehen.
- Personenzentrierte Hilfeplanung bedeutet auch, dass NutzerInnen von Housing First andere Schwerpunkte für eine bessere Wahl halten können als jene, die von Housing First angeboten werden. Schlussendlich unterstützt und ermutigt Housing First wohnungslose Menschen in Richtung Recovery, aber MitarbeiterInnen können nicht verlangen, dass eine bestimmte Richtung eingeschlagen wird (siehe 2.6).

2.8. Flexible Unterstützung für so lange wie nötig

Housing First betont das Recht auf Wohnen in dem Sinne, dass der Kontakt zu NutzerInnen auch dann aufrechterhalten wird, wenn diese delogiert werden. Wenn ein/eine Housing First NutzerIn delogiert wird, weil er/sie Mietrückstände hat, unleidliches Verhalten gegenüber NachbarInnen zeigt oder Sachbeschädigung verübt hat, bleibt Housing First mit dieser Person in Kontakt und versucht neuerlich eine Wohnmöglichkeit zur Verfügung zu stellen. Ebenso wird Housing First mit NutzerInnen weiterarbeiten, die nicht mehr in der Lage sind alleine zu wohnen und daher ihre Wohnung auflassen müssen.

Wenn jemand seine/ihre Wohnung verliert, wird dieser Mensch nicht alleine gelassen, um mit der Situation zurechtzukommen. Housing First Angebote bleiben den NutzerInnen verpflichtet und setzen sich für das Sicherstellen des persönlichen Rechts auf Wohnen ein.

Housing First bietet Unterstützung an, die auf den/die EinzelneN abzielt. Die Grundprinzipien von Wahlfreiheit und Entscheidungsmöglichkeit, personenzentrierter Hilfeplanung, Recovery-Orientierung und Harm-Reduction untermauern dieses zentrale Charakteristikum von Housing First Angeboten. Unterstützung ist anpassbar, flexibel und kann einfallreich auf die individuellen Konstellationen von Bedürfnissen reagieren, zumindest innerhalb der (finanziellen) Ressourcen, zu denen das Housing First Angebot Zugang hat. **Ein individueller Betreuungsbedarf kann steigen und sinken - Housing First kann auf derartige Bedarfsänderungen flexibel reagieren.**

Wie zuvor schon angeführt, folgt die Betreuung den NutzerInnen anstatt ortsgebunden zu sein. Das erlaubt es Housing First in Kontakt zu bleiben, wenn jemand den aktuellen Wohnraum verliert, oder wenn jemand ins Krankenhaus muss oder eine kurze Haftstrafe verbüßt.

Das letzte und entscheidende Element, um ein flexibles Angebot stellen zu können, ist das **Anbieten von Unterstützung so lange wie es nötig ist.**

Für Housing First NutzerInnen ist Wohnen im eigenen Zuhause keine alltägliche Erfahrung. Häufig haben sie Jahre, wenn nicht sogar Jahrzehnte, in Wohnungsloseneinrichtungen, Pensionen, Notunterkünften, in besetzten Häusern oder auf der Straße verbracht. **Ein Unterstützungsbedarf besteht oft länger als ein paar Monate, damit diese Menschen wieder gut selbständig leben können. Ebenso benötigt der Prozess um sicherzustellen, dass sich Gesundheit, Wohlbefinden und die soziale Inklusion so positiv wie möglich entwickeln, einen gewissen Zeitraum.**

Das bedeutet nicht, dass der Betreuungsbedarf immer gleich hoch sein wird. Bedarfe ändern sich im Laufe der Zeit. Die Betreuung muss daher nicht auf Dauer beibehalten werden. Sie sollte nur bis zu einem Punkt aufrechterhalten werden, an dem Housing First nicht mehr nötig ist. Dies ist ein Zeitpunkt an dem entweder ein weniger intensives Angebot ausreichend ist oder gar kein Betreuungsangebot mehr benötigt wird.

Gemeinsame Zielvorgaben:

Neben den gemeinsamen Grundprinzipien hat jedes Housing First Angebot ein Set von gemeinsamen Zielvorgaben, die folgendermaßen zusammengefasst werden können:

- Wohnstabilität sicherstellen
- Gesundheit und Wohlbefinden stärken/wiederherstellen
- Soziale Inklusion unterstützen durch:
 - Integration in eine Gemeinschaft
 - Aufbau eines sozialen Netzwerkes
 - Zugang zu sinnstiftenden und produktiven Aktivitäten

3. Die Betreuung bei Housing First

Unterstützung durch Housing First richtet das Hauptaugenmerk auf die **Wohnstabilität, die Förderung und Unterstützung von Gesundheit und Wohlbefinden, Entwicklung sozialer Netzwerke, Integration ins Wohnumfeld und die Ausweitung von Möglichkeiten zu gesellschaftlicher Teilhabe**. Housing First stellt diese Angebote durch **interdisziplinäre Teams und/oder** verschiedene Formen von **sehr intensivem Case-Management** bereit. Mobile Teams bieten diese Unterstützungsleistungen im Rahmen von **Hausbesuchen** oder **anderen beidseitig vereinbarten Örtlichkeiten**, wie z.B. in einem Café, an.

3.1. Wohnstabilität

Das erste Ziel von Housing First ist die Absicherung von Wohnen. Wohnen ist das erste Thema der Betreuungsarbeit, anstatt das letzte Thema zu sein. Mit dem Wohnen zu beginnen ist ein zentraler Unterschied zu anderen Angeboten der Wohnungslosenhilfe, wie etwa einem Stufenplan-Angebot, das zuerst versucht, die Personen „wohnfähig“ zu machen, bevor diese eine Wohnung angeboten bekommen. Eine Wohnung als Ausgangspunkt zu nehmen bedeutet, dass Housing First Angebote ihre Unterstützung darauf konzentrieren können, die NutzerInnen zu befähigen so unabhängig wie möglich zu leben, deren Gesundheit und Wohlbefinden zu fördern und Hilfe anzubieten, damit Integration im Sozialraum und soziale Inklusion möglich sind (siehe Kapitel 2).

Housing First ist nicht nur Wohnen⁸⁴. **Wohnen ist essentiell und der Ausgangspunkt für Housing First, aber es muss mit Betreuung kombiniert werden.** Wenn jemand in einer eigenen Wohnung untergebracht ist, aber keine Behandlungsoptionen angeboten werden, keine praktische Hilfe im Wohnalltag vorhanden ist, er/sie weiterhin sozial isoliert und nicht Teil einer Gemeinschaft ist und auch keine sinnstiftende Beschäftigung vorhanden ist, passiert immer noch vieles von dem was an Wohnungslosigkeit so schädigend ist⁸⁵. Bestenfalls ist nun eine Person mit vielen Unterstützungsbedarfen ohne Betreuung untergebracht („eingelagert“), aber ohne die Option, sich Richtung Recovery zu entwickeln. Im schlimmsten Fall tritt erneute Wohnungslosigkeit ein, da nicht gestillte Bedürfnisse einem neuerlichen Wohnungsverlust Vorschub leisten⁸⁶.

Betreuung ist essentiell für den Erfolg von Housing First. Wohnungslosigkeit in hohem Ausmaß zu beenden, bedarf einer hohen Qualität an Betreuung, nachdem ein/eine NutzerIn in einer eigenen Wohnung untergebracht worden ist.

Verschiedene Aspekte der Betreuung spielen eine direkte Rolle, um NutzerInnen von Housing First dabei zu helfen, ihre Wohnung zu erhalten. Zentral bei dieser Art von Betreuung ist der **regelmäßige**

⁸⁴ <http://www.housingfirsttoolkit.ca/>

⁸⁵ Jones, A. and Pleace, N. (2005) Daytime Homelessness London: Crisis

⁸⁶ Pleace, N. (1997) Rehousing Single Homeless People, in Burrows, R., Pleace, N. and Quilgars, D. (Eds) Homelessness and Social Policy London: Routledge, 151-179.

Kontakt mit einem/einer Housing First MitarbeiterIn. Neben der Sicherung des Wohlergehens des/der NutzerIn behalten Housing First MitarbeiterInnen auch die Wohnsituation der NutzerInnen im Überblick und stellen dadurch sicher, dass es keine bestehenden und/oder absehbaren Probleme gibt. In den meisten Housing First Angeboten sind regelmäßige - **gewöhnlich einmal wöchentlich** - persönliche Treffen in der Wohnung der Housing First NutzerInnen vorgesehen. Manche Housing First Angebote bestehen auf eine festgelegte Art dieser regulären Treffen, andere sind flexibler darin wie oft die Termine stattfinden und/oder halten den Kontakt telefonisch oder über Social Media. **Die Häufigkeit und Art des Kontakts wird durch die von den NutzerInnen ausgedrückten Bedürfnisse bestimmt.**

3.1.1. Die Betreuungsangebote

Die Funktion der Housing First MitarbeiterInnen in der direkten Unterstützung für den Wohnstabilität kann folgende Aufgaben beinhalten:

- **Regelmäßiges Monitoring der Wohnsituation der einzelnen NutzerInnen**, Abklärung von aktuellen und potentiellen Problemen mit der Wohnstabilität.
- **Sicherstellung, dass die nachbarschaftlichen Beziehungen so zufriedenstellend wie möglich sind.** Das kann eine wesentliche Rolle in der Betreuung einer/eines Housing First NutzerIn darstellen, denn Wohnstabilität hat eine enge Verbindung mit Einbindung in eine Gemeinschaft. MitarbeiterInnen sollten daher soweit wie möglich sicherstellen, dass zwischen Housing First NutzerInnen und ihren NachbarInnen zufriedenstellende, positive Beziehungen entstehen.
- **Praktischer Rat und Hilfestellung um sicherzustellen, dass eine Wohnung angemessen ist.** Diese Art von Hilfe wird möglicherweise angeboten, wenn jemand in eine neue Wohnung zieht und bei der Möblierung Hilfe braucht oder bei der Frage, ob die Küche zweckmäßig ausgestattet ist, ob Wasser und Strom funktionieren oder dass, falls es Missestände in der Wohnung gibt, diese behoben werden.
- **Unterstützung in finanziellen Angelegenheiten.** Manche Housing First Angebote haben eine teilweise Kontrolle über die Finanzen von Housing First NutzerInnen vereinbart um sicherzustellen, dass die Miete oder der Anteil an der Miete gezahlt wird, andere bieten nur Beratung in finanziellen Angelegenheiten an. Den Housing First NutzerInnen wird bei Bedarf auch Unterstützung in Sozialhilfeangelegenheiten angeboten. Im Speziellen werden sie dabei unterstützt, Ansprüche für Sozialhilfe und andere finanzielle Leistungen geltend zu machen.
- **Beratung und Unterstützung für ein eigenständiges Leben.** Manche Housing First NutzerInnen werden möglicherweise zu Beginn Unterstützung beim Kochen von gesundem Essen, beim Sauber- und Instandhalten oder auch bei der Einrichtung der eigenen Wohnung brauchen, da dies Tätigkeiten sind, die sie entweder davor noch gar nicht oder seit langer Zeit nicht mehr gemacht haben.
- **Housing First kann im Grunde ein volles oder partielles Hausverwaltungsservice für private oder soziale Bauträger anbieten.** Im Gegenzug für den Erhalt von Wohnungen übernimmt ein Housing First Angebot unter Umständen die Agenden einer Hausverwaltung, damit die VermieterInnen nichts anderes zu tun haben, als die Miete einzuheben. Manche Housing First Angebote garantieren auch die Mietzahlungen. In diesem Falle bietet Housing First einerseits Unterstützung für die NutzerInnen an, übernimmt andererseits aber auch die Hausverwaltungstätigkeiten, um die Bedenken der VermieterInnen auszuräumen (siehe Kapitel 4).

- **Alle anderen Arten von Unterstützung sollten je nach Bedarf angeboten werden.** Für Housing First Angebote ist es sehr wichtig, flexibel, akzeptierend und vorurteilsfrei zu arbeiten, mit der Einstellung, alles zu tun was nötig ist. Housing First MitarbeiterInnen können u.U. mit Fragen konfrontiert werden, wie ein verstopfter Abfluss frei gemacht werden kann, wie der neue Herd bzw. die Fernbedienung für den Fernseher oder die Waschmaschine funktioniert. Genauso wie NutzerInnen ev. Unterstützung benötigen, um sich in der Nachbarschaft zurechtzufinden oder nach Tipps zum Rückzug aus der Drogenszene fragen. Oft bedarf es nur einer Person, der/die auf Augenhöhe zuhört.



3.2. Gesundheit und Wohlbefinden

3.2.1. Organisation der Betreuung

Die Betreuung hinsichtlich Gesundheit und Wohlbefinden von Housing First NutzerInnen wird in der Regel in einer von zwei Organisationsformen geplant. Housing First Projekte können entweder beide Arten anbieten oder nur eine Art davon:

- **Intensive-Case-Management (ICM)** oder eine ähnliche Form von high-intensity Case Management, das bis zu einem gewissen Grad Betreuung anbietet, aber auch **Vernetzungen** zwischen den NutzerInnen von Housing First und Behandlungs- und Betreuungsangeboten anderer Einrichtungen im Gesundheitswesen und der Sozialen Arbeit herstellt.
- **Ein Assertive-Community-Treatment (ACT) Team** oder ein anderes interdisziplinäres Team, das **direkt die Behandlung und Betreuung** für viele der Bedarfslagen anbietet, die in Folge psychischer Erkrankungen, Drogen- und Alkoholkonsums und aufgrund einer geschwächten physischen Gesundheit auftreten. Dieses Team bietet auch das Case-Management, das zusätzlich benötigt wird, um den NutzerInnen den Zugang zu anderen erforderlichen Angeboten im Gesundheits- und Sozialwesen zu ermöglichen. Dieser Ansatz findet zumeist für wohnungslose Menschen mit sehr hohem Betreuungsbedarf Anwendung.
- Housing First Angebote, die beide Formen anbieten, wie auch das ursprüngliche Housing First Modell, haben den Vorteil, dass sie den NutzerInnen einen Wechsel vom ACT-Betreuungsgrad (oder etwas vergleichbarem) zu ICM (oder etwas vergleichbarem) und vice versa ermöglichen⁸⁷.

	Art der Intervention	Bedarfslagen	Unterstützung
Assertive-Community-Treatment	NutzerIn/ Interdisziplinäres Team	psychiatrische Erkrankungen, Suchterkrankungen	Direkt vom Team angeboten
Intensive-Case-Management	NutzerIn/ externe Angebote	psychische Belastungen, ev. Suchterkrankung	Zugang zu Angeboten im Sozialraum

Es gibt keine fixen Vorgaben zur Betreuung im Housing First. Dort wo Housing First **ein Intensive-Case-Management-Angebot ist**, findet die Betreuung hauptsächlich durch einen/einer MitarbeiterIn statt. Diese Person kann, muss aber nicht unbedingt eine sozialarbeiterische Ausbildung mitbringen. Sie wird einerseits direkte Unterstützung anbieten, vor allem aber den NutzerInnen den Zugang zu notwendigen Gesundheits-, Sozial-, und anderen Hilfseinrichtungen ermöglichen. In Housing First Angeboten können auch Fachkräfte für Suchterkrankungen, Peer-Support SpezialistInnen und Fachkräfte aus dem Gesundheitswesen in der Rolle des/der Case-ManagerIn arbeiten. Der/die Housing First MitarbeiterIn unterstützt die NutzerInnen auch bei allen mit dem Wohnen verbundenen

⁸⁷ Tsemberis, S. (2010) Housing First: The Pathways Model to End Homelessness for People with Mental Illness and Addiction Minnesota: Hazelden.

Angelegenheiten, dabei die Wohnung zu erhalten (siehe Punkt 1 - Wohnstabilität) und auch in Richtung sozialer Inklusion (siehe Punkt 3).

Wenn ein Housing First Angebot **ein interdisziplinäres Team** beschäftigt, können darin PsychiaterInnen, Fachkräfte für Suchterkrankungen, MedizinerInnen, Krankenschwestern und -pfleger, Fachkräfte in Peer-Support (die den Recovery Prozess fördern - darauf aufbauend, dass sie ähnliche Erfahrungen gemacht haben), Fachkräfte für Beschäftigung bzw. Integration in den Arbeitsmarkt und Fachpersonal für den Wiederaufbau familiärer Beziehungen zusammenarbeiten. In manchen Fällen werden all diese Unterstützungen und Behandlungen direkt angeboten, aber wo es geeignete externe Angebote gibt, die für die NutzerInnen zugänglich sind, kann auch Case-Management zum Einsatz kommen.

Housing First kann möglicherweise als Miniatur-Wohlfahrtsstaat operieren, wo alle nötigen Behandlungen und Betreuungsformen selbst angeboten werden. Housing First kann auch in der Form organisiert sein, dass es einen Mix aus direkten Angeboten und Case Management anbietet oder dass es mit Hilfe von Intensive-Case-Management, die weitere Unterstützung und Behandlung teilweise oder im Gesamten an andere Angebote auslagert. Manche Housing First Angebote können je nach Bedarfslage der NutzerInnen auf verschiedene Zugänge zurückgreifen. Dies ist ein Ansatz, der das originale Konzept von Housing First gut widerspiegelt.

Die Menschen, die für Housing First arbeiten, können eine breite Spanne an Ausbildungen und Kompetenzen haben. Die Zusammenstellung der einzelnen Teams wird variieren. So können unter Umständen SozialarbeiterInnen mit Erfahrung in der Wohnungslosenhilfe beschäftigt sein. In den Angeboten, die den ACT-Zugang verfolgen oder ähnlich aufgebaut sind, können ExpertInnen aus dem Gesundheitswesen, Fachkräfte mit psychiatrischen Ausbildungen und SpezialistInnen in der Behandlung von Suchterkrankungen zusammenarbeiten. In Housing First sind Fachkräfte für Integration in den Arbeitsmarkt ebenso beschäftigt wie Peer-Support-MitarbeiterInnen (ausgebildete Fachkräfte, die im Laufe ihres Lebens selbst Erfahrungen mit Wohnungslosigkeit gemacht haben, bevor sie für Housing First arbeiten).

Bis 2015 haben die meisten Housing First Angebote in Europa auf das Intensive-Case-Management Modell zurückgegriffen. Der Grund liegt darin, dass Housing First bis jetzt zum Großteil in europäischen Ländern umgesetzt wurde, in denen vom Staat viele psychosoziale Angebote zur Verfügung gestellt werden. In diesen Staaten gibt es eine Vielzahl an frei zugänglichen Gesundheitseinrichtungen, Einrichtungen zur Behandlung von psychischen Erkrankungen und Angeboten zur Behandlung von Drogen- und Alkoholabhängigkeit. Alle diese Angebote können zumeist relativ einfach per Case-Management in Anspruch genommen werden. Es gibt aber auch einige europäische Länder, wo das öffentliche Gesundheitssystem weniger weit ausgebaut ist. Mit der weiteren Verbreitung von Housing First kann es für manche ProjektbetreiberInnen attraktiver sein, direkte Behandlungsmöglichkeiten anzubieten, als auf Case-Management zurückgreifen.

Es ist jedoch anzumerken, dass in einigen Wohlfahrtsstaaten, wie zum Beispiel Dänemark, Frankreich, Schweden und Norwegen, ebenfalls ACT-Teams in Housing First Angeboten zum Einsatz kommen⁸⁸. Dies kann dann der Fall sein, wenn NutzerInnen außer dem Wohnen keine anderen Angebote oder Behandlungen in Anspruch nehmen möchten, obwohl es durchaus einen Behandlungsbedarf geben würde. Es kann zielführender sein, die Person für eine fixe Betreuung dort zu motivieren, wo sie sich

⁸⁸ Ein Großteil der Housing First Angebote basieren auf ICM oder einem anderen high-intensity Case Management.

wohl fühlt und die handelnden Personen kennt. Dann kann es zum Beispiel sehr hilfreich sein, eine/n PsychiaterIn im Team zu haben, der/die Hausbesuche macht oder sich mit den NutzerInnen in einem Park auf einen Kaffee trifft. Hierbei steht der Beziehungsaufbau im Mittelpunkt, bevor mit der Behandlung begonnen werden kann.

Ein interdisziplinäres Team kann auch erforderlich sein, wenn Housing First mit NutzerInnen arbeitet, die sehr hohe und komplexe Bedarfe mitbringen. Reguläre Angebote der Wohnungslosenhilfe sind oft nicht in der Lage, wirksam auf die komplexen und/oder herausfordernden Bedarfslagen von Housing First NutzerInnen einzugehen, zum Beispiel weil sie ausschließlich Bürokontakte und keine Hausbesuche bei den NutzerInnen anbieten. In manchen anderen Angeboten wiederum werden Unterstützungsbedarfe separat betrachtet und behandelt, d.h. die Arbeitsbereiche agieren isoliert voneinander. Ein gutes Beispiel wäre, wenn Housing First NutzerInnen eine Kombination von Unterstützungen sowohl in physischer und psychischer Hinsicht als auch im Hinblick auf eine Suchterkrankung benötigen. In herkömmlichen Angeboten kann die Koordination dieser separat angebotenen Unterstützungen eine große Herausforderung darstellen, während ein interdisziplinäres Housing First Team darauf ausgelegt ist, diesen Mix an Angeboten zu stellen.

In einigen europäischen Ländern ist der Zugang zum Gesundheitssystem für Housing First NutzerInnen als BürgerInnen des jeweiligen Landes zwar frei, dennoch kann es Hürden geben, eine öffentlich finanzierte Gesundheitseinrichtung aufzusuchen. Sei es, weil diese ein negatives Verhalten gegenüber wohnungslosen Personen zeigen oder weil der Zugang durch eine komplexe Bürokratie erschwert wird. In manchen Fällen vermeiden wohnungslose Personen öffentlich finanzierte Gesundheitseinrichtungen, da sie sich stigmatisiert fühlen und/oder erwarten, dass ihre Behandlung abgelehnt wird, obwohl sie in der Praxis meistens sehr wohl eine Behandlung erhalten hätten⁸⁹. Housing First kann in diesen Situationen gut greifen, weil es mittels Case-Management bestimmte Angebote befürwortet bzw. für NutzerInnen Zugänge zu allen notwendigen Gesundheitseinrichtungen arrangieren kann. Wie bereits erwähnt, bieten europäische Housing First Angebote oftmals nur Case-Management an, da alle notwendigen Gesundheitseinrichtungen frei zugänglich sind. In diesen Fällen besteht die Hauptaufgabe von Housing First darin sicherzustellen, dass der Zugang gut organisiert wird.

Wenn Housing First mit einem interdisziplinären Team arbeitet, hat es mehr Kontrolle über das spezifische Angebot für eine/n NutzerIn, als wenn mit dem ICM Ansatz gearbeitet wird. Der Grund liegt darin, dass alle Mitglieder eines ACT-Teams MitarbeiterInnen des Housing First Angebots sind. Wenn ICM angewendet wird, ist nicht der gleiche Level von Kontrolle möglich, da die Personen, die zusammenarbeiten, bei verschiedenen Einrichtungen angestellt sind.

Die Zusammenarbeit mit anderen Angeboten benötigt achtsames Management und kann einige Herausforderungen für Housing First Angebote bringen. Um alle notwendigen Bedarfe von NutzerInnen abzudecken und damit die gewünschte Wirksamkeit der Housing First Angebote zu erreichen, bedarf es oftmals der Zusammenarbeit mit externen Einrichtungen, über die ein Housing First Projekt jedoch keinen Kontrolle hat. Wenn diese Organisationen die Zusammenarbeit verweigern oder ihre Förderungen gekürzt werden, können Housing First Projekte ihrerseits operative Schwierigkeiten bekommen. Diese Risiken verringern sich, wenn Housing First Teil eines strategischen Plans oder einer Richtlinie zur Verringerung von Wohnungslosigkeit ist und dementsprechend die generelle Erwartung zur Zusammenarbeit zwischen allen Einrichtungen besteht (siehe Kapitel 6).

⁸⁹ Quilgars, D. and Pleace, N. (2003) Delivering Health Care to Homeless People: An Effectiveness Review
Edinburgh: NHS Scotland. <http://www.healthscotland.com/uploads/documents/425-RE04120022003Final.pdf>

3.2.2. Bedarfseinschätzung

Es gibt Personen, bei denen sich herausstellen wird, dass ihre Bedarfslagen zu hoch für Housing First sind. Wenn das der Fall ist, muss es Abläufe geben die sicherstellen, dass diese Personen zu adäquaten AnbieterInnen vermittelt werden. Durchschnittlich werden acht von zehn wohnungslosen Personen mit hohen Bedarfen erfolgreich mittels Housing First versorgt. Zu diesem Ergebnis kommt eine aktuelle (2015) Erhebung in Europa und Nordamerika (siehe Kapitel 1).

Ein angemessenes Risikomanagement ist der Grund warum jemand nicht im Housing First betreut werden kann. Personen, die suizidgefährdet sind oder einen risikoreichen Substanzkonsum aufweisen, würden um in einer durchschnittlichen Wohnung leben zu können ein hohes Maß an Beobachtung benötigen, um ihr Wohlergehen sicherzustellen. Das könnte den Rahmen eines Housing First Angebots sprengen, da in so einem Fall eine Betreuungsperson konstant und über einen langen Zeitraum hinweg durchgehend anwesend sein müsste.

3.2.3. Behandlungs- und Betreuungsangebote

Behandlung und Betreuung wird entweder durch ein interdisziplinäres Housing First Team angeboten oder erfolgt mittels Case-Management in Zusammenarbeit mit externen Einrichtungen, u.a. mit:

- **Psychiatrischen und psychischen Gesundheitseinrichtungen:** Da es in ganz Europa klare Nachweise dafür gibt, dass wohnungslose Personen mit hohen Bedarfen in einem hohen Ausmaß auch psychische und psychiatrische Problematiken haben, sind diese Einrichtungen zentral⁹⁰. Die Verfügbarkeit und Qualität der Behandlung kann für wohnungslose Personen sehr variieren und unter Umständen waren manche NutzerInnen nicht in der Lage ein solches Angebot wahrzunehmen, bevor sie zu Housing First kamen. Welche Unterstützung konkret angeboten wird, sollte von den Bedarfen und Wünschen der einzelnen KlientInnen abhängen, jedenfalls aber sollte Housing First in der Lage sein zu PsychiaterInnen, PsychologInnen, psychiatrischem Krankenpflegepersonal und wenn nötig zu spezialisierten sozialarbeiterischen Angeboten zu vermitteln.
- **Einrichtungen der Suchthilfe (Drogen/Alkohol):** Diese werden benötigt, da es europaweit Belege dafür gibt, dass die Wohnungslosigkeit von Personen mit hohen Bedarfen oft mit einem problematischen Gebrauch von Drogen und Alkohol einhergeht⁹¹. Auch in derartigen Fällen hängt das konkrete Unterstützungsangebot von der Entscheidung des/der NutzerIn ab, aber in der Regel wird eine Fachkraft eingesetzt werden, die mit dem Harm-Reduction-Ansatz arbeitet (siehe Kapitel 2). Harm-Reduction ist darum bemüht, die Schäden durch Drogen- und Alkoholkonsum zu minimieren. Unterstützung und Ermutigung sind in diesem Fall das erste Mittel der Wahl und nicht Entzug und Abstinenz, um Menschen auf den Weg hin zu einem kontrollierteren Konsum zu begleiten. Housing First arbeitet mit Harm-Reduction, unterstützt aber auch die eigenen Entscheidungen von NutzerInnen bzw. folgt dem Grundsatz der personenzentrierten Hilfeplanung. Das bedeutet, dass Housing First NutzerInnen unterstützt und ihnen Angebote vermittelt, wenn sie sich für einen Entzug oder ein abstinenz-orientiertes Leben entscheiden.

⁹⁰ Busch-Geertsema, V., Edgar, W., O'Sullivan, E. and Pleace, N. (2010) Homelessness and Homeless Policies in Europe: Lessons from Research, Brussels, Directorate-General for Employment, Social Affairs and Equal Opportunities. <http://ec.europa.eu/social/BlobServlet?docId=6442&langId=en>

⁹¹ Ibidem

- **Medizinische Versorgung:** Housing First NutzerInnen brauchen mitunter Zugang zu KrankenpflegerInnen, die ihren Gesundheitszustand überwachen bzw. sie bei der Medikamenteneinnahme oder der Einhaltung des Behandlungsplans unterstützen. Zudem gibt es Bedarf an Zugang zu HausärztInnen bzw. AllgemeinmedizinerInnen für die grundsätzliche medizinische Versorgung. Eventuell benötigen Housing First NutzerInnen auch Unterstützung und Begleitung, wenn sie eine ambulante Behandlung in einem Krankenhaus wahrnehmen, u.U. mittels Begleitungen durch Housing First MitarbeiterInnen. Eventuell besteht die Aufgabe von Housing First darin, für ihre NutzerInnen sicherzustellen, dass sie Zugang zur adäquaten Behandlung erhalten. Falls Housing First NutzerInnen stationär im Krankenhaus aufgenommen werden, sollten Housing First und Krankenhaus zusammenarbeiten, um eine reibungslose Entlassung zu gewährleisten.
- **Heimhilfe:** Diese Dienstleistungen bieten Assistenz für Menschen mit körperlich einschränkenden Erkrankungen bzw. Behinderung an. Manche Housing First NutzerInnen brauchen unter Umständen Hilfe bei der Körperpflege, beim Anziehen und bei der Zubereitung von Speisen.
- **Ergotherapie:** Diese stellt Hilfsmittel zur Verfügung und ermöglicht technische Anpassungen, damit Menschen mit einschränkenden Erkrankungen und Behinderung wieder selbstständiger wohnen können. Housing First NutzerInnen brauchen gegebenenfalls eine Anpassung der Küche oder des Badezimmers oder Änderungen an der Wohnungstür bzw. eine spezielle Ausstattung, damit sie die Wohnung besser nutzen können.
- **24h-Erreichbarkeit für Notfälle:** Diese sollte verfügbar sein, wenn NutzerInnen einen erhöhten Unterstützungsbedarf haben. Das bedeutet, dass Housing First MitarbeiterInnen während der Bürozeiten erreichbar sind und dass es für Notfälle außerhalb der Bürozeiten eine telefonische Erreichbarkeit gibt.
- **Beratung und Information** zu Gesundheitsfragen: Diese wird durch Housing First MitarbeiterInnen zur Verfügung gestellt, möglicherweise unter Einbeziehung von Peer-Support-MitarbeiterInnen. Ein/eine Peer-Support MitarbeiterIn ist jemand, der/die persönliche Erfahrungen mit Wohnungslosigkeit und intensiven Unterstützungsbedarfen mitbringt und ein geschultes Mitglied des Housing First Teams ist. Manche Housing First Angebote in Europa stellen ehemalige NutzerInnen oder Personen mit ähnlichen Erfahrungen als Teil eines ACT-Teams (oder ähnlichem) oder für das Case-Management/ICM an.

3.3. Soziale Inklusion

Housing First begreift den Beginn von sozialer Inklusion von wohnungslosen Personen mit hohen Unterstützungsbedarfen so, dass es jemanden dabei unterstützt, so unabhängig wie möglich in einer normalen Wohnung in einem gewöhnlichen Wohnumfeld zu wohnen. Durch die Normalisierung der Wohnsituation und der Lebensumstände wird durch Housing First eine Voraussetzung für soziale Inklusion geschaffen. Indem Housing First vormals wohnungslosen Menschen die Möglichkeit gibt wie jeder/jede andere zu leben, nämlich mit den gleichen Wahlmöglichkeiten und Chancen für nachbarschaftliche soziale Interaktion, wird soziale Inklusion gefördert⁹².

Soziale Inklusion bedeutet vor allem die emotionale und praktische Unterstützung, die es möglich macht, in vielerlei Hinsicht Teil einer Gesellschaft zu sein. Für ein bereicherndes Leben braucht es idealerweise eine/einen PartnerIn und/oder Familie und Freundschaften, die Selbstwertgefühl, Wertschätzung, Gemeinschaft und informelle Unterstützung geben. Auch muss man sich als zugehörig zur Gesellschaft fühlen können, von einer Gemeinschaft als Teil dieser akzeptiert werden, ohne von den NachbarInnen und den MitbürgerInnen stigmatisiert zu werden. Zusätzlich ist eine sinnstiftende, strukturierende Tätigkeit wichtig, die als sinnstiftend empfunden wird und aus der man Wertschätzung schöpfen kann, weil auch das wesentlich zum Gefühl von Achtung und der Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft beiträgt.

Wohnungslosigkeit, vor allem wenn es sich um wiederholte oder um lange Phasen handelt, führt oft zum Bruch mit allen Dimensionen des sozialen Lebens. Wohnungslose leben oftmals ohne PartnerIn, ohne Kontakt zur Familie und praktisch ohne FreundInnen, werden von den Personen ihrer Umgebung stigmatisiert und abgelehnt und fühlen sich daher isoliert von anderen Menschen und der Gesellschaft. Housing First erkennt den Mangel an emotionaler Unterstützung, Liebe und Akzeptanz einer Gesellschaft als einen zentralen Ansatzpunkt. Ebenso wichtig sind der Platz in einer Gemeinschaft und das Wiedererlangen eines Lebenssinn durch eine alltagsstrukturierende Aktivität. Das Fehlen all dessen ist genauso schädigend wie ein unbehandeltes Gesundheitsproblem.

Soziale Inklusion und Gesundheit hängen eng zusammen. Es ist vor langem erkannt worden, dass ein niedriger Selbstwert, Isolation und die Erfahrung von Stigmatisierung abträglich für die physische und geistige Gesundheit sind⁹³.

3.3.1. Organisation der Angebote

Unterstützung für soziale Inklusion durch Housing First kann folgendes beinhalten:

- **Peer Support** durch andere Housing First NutzerInnen, von spezialisierten Peers oder von Housing First MitarbeiterInnen, die - nachdem sie ähnliche Erfahrungen durchlebt haben - ebenso

⁹² Tsemberis, S. (2010) Housing First: The Pathways Model to End Homelessness for People with Mental Illness and Addiction Minnesota: Hazelden; Johnson, G., Parkinson, S. and Parsell, C. (2012) Policy shift or program drift? Implementing Housing First in Australia AHURI Final Report No. 184

<http://www.ahuri.edu.au/research/final-reports/184>

Pleace, N. and Quilgars, D. (2013) Improving Health and Social Integration through Housing First: A Review Brussels: DIHAL/FEANTSA http://housingfirstguide.eu/website/wp-content/uploads/2016/03/improving_health_and_social_integration_through_housing_first_a_review.pdf

⁹³ Pleace, N. and Quilgars, D. (2013) Improving Health and Social Integration through Housing First: A Review Brussels: DIHAL/FEANTSA. Vid supra

“ExpertInnen aus Erfahrung” sind. Ein/eine Peer Support MitarbeiterIn sollte angestellt und gleichwertiges Teammitglied im Housing First Team sein und nicht als untergeordnetes Personal gesehen werden. Peer Support MitarbeiterInnen können eine spezifische Sichtweise einbringen, weil sie Erfahrungen gemacht haben, die die Erfahrungen der NutzerInnen spiegeln. Sie können für NutzerInnen ein positives Beispiel darstellen.

- **Beratung, Information, praktische und emotionale Unterstützung** durch Housing First MitarbeiterInnen - v.a. in wöchentlichen Terminen - beinhaltet:
 - Hilfe beim Zugang zu Bildung, Ausbildungen, ehrenamtlichen Tätigkeiten, Erwerbstätigkeit und anderen strukturierten, produktiven Aktivitäten, wie zum Beispiel künstlerische und gesellschaftliche Aktivitäten.
 - Hilfe beim Schaffen oder der Wiederherstellung eines sozialen Netzwerks, in dem zum Beispiel die Teilnahme an sozialen Events unterstützt wird oder praktische Hilfestellungen gegeben werden, um Treffen mit der Familie zu ermöglichen (so könnten unter Umständen Fahrtkosten übernommen werden).
 - Das Anbieten von Information, Beratung und psychosozialer Betreuung für Housing First NutzerInnen. Wöchentliche Besuche geben den NutzerInnen die Möglichkeit, darüber zu sprechen, was sie beschäftigt oder belastet.

3.3.2. Betreuungsangebote

Soziale Inklusion ist kein fixes Konzept sondern ein Zusammenspiel von in Wechselbeziehung stehenden Themen, die unterschiedliche Formen und Stufen von Betreuung benötigen können.

Ein/e NutzerIn kann nach langer oder mehrfacher Wohnungslosigkeit komplett von der Familie abgeschnitten sein, eine andere Person in der gleichen Situation konnte eventuell ungeachtet der Umstände eine positive Beziehung zur Familie aufrechterhalten. Es gibt nicht allgemeingültige Erfahrungen von Wohnungslosigkeit oder Bedürfnisse in Bezug auf soziale Inklusion. Housing First muss daher eine Reihe von flexiblen Angeboten setzen. Diese beinhalten unter anderem:

- **Psychosoziale Betreuung:** Diese kann von den Housing First MitarbeiterInnen in kontinuierlichen (wöchentlichen) Gesprächen angeboten werden, in denen Interesse bekundet wird und in denen Sorgen und Befürchtungen sowie praktische Hinweise besprochen werden können. Diese Beziehung in der Betreuung muss achtsam gestaltet werden. Sie wird von den NutzerInnen oft sehr geschätzt.
- **Partizipation am Gemeinschaftsleben:** Das ist ein integraler Bestandteil von Housing First, weil der Schwerpunkt auf der Bereitstellung von Wohnungen liegt, die es jemandem ermöglichen, innerhalb und als Teil einer Gemeinschaft zu leben. Die Teilnahme an Gemeinschaftsveranstaltungen oder kleineren Aktivitäten, wie auch das Einkaufen in lokalen Geschäften oder Plaudern mit den NachbarInnen, sind Formen von sozialer Inklusion, die bei Housing First unterstützt und gefördert werden. In einem gewissen Ausmaß werden Housing First NutzerInnen sich von sich aus so verhalten, sobald sie in der Gemeinschaft wohnen, oder aber Housing First MitarbeiterInnen begleiten und ermutigen die NutzerInnen dabei. Das kann bedeuten NutzerInnen in ein lokales Geschäft oder zu einer Gemeinschaftsveranstaltung zu begleiten oder sie dabei zu unterstützen, wenn sie NachbarInnen treffen wollen.
- **Soziales Netzwerk in Bezug auf PartnerInnen, FreundInnen und Familie:** Der Aufbau eines sozialen Netzwerks kann durch Housing First auf verschiedene Weise gefördert werden. Ein Weg dazu ist, den NutzerInnen Chancen und Möglichkeiten zu eröffnen. Das kann eine scheinbare Kleinigkeit sein, wie für jemandem ein Zugticket zu kaufen, damit er/sie die Familie besuchen

kann. Es kann aber auch eine komplexere Aufgabe sein, wie dass ein/eine Housing First MitarbeiterIn jemanden zu einem Treffen mit Familienmitgliedern begleitet, zu denen der Kontakt abgebrochen ist. Housing First kann auch den Zugang zu Familienmediation schaffen oder psychosoziale Beratung anbieten, für den Fall, dass der Wunsch besteht, abgebrochene Familienkontakte wiederherzustellen. Oder Housing First bietet Gelegenheiten für NutzerInnen an, sich zu treffen und unterstützt emotional, wenn neue Beziehungen aufgebaut werden. Wenn nötig, können Housing First MitarbeiterInnen auch jemanden zu einer Veranstaltung begleiten.

- **Umgang mit negativen/kontraproduktiven Beziehungen:** Das kann ein Thema sein, bei dem Housing First NutzerInnen Unterstützung brauchen. „Door control“ (Kontrolle über die eigene Wohnungstür) kann zu einer großen Herausforderung werden, wenn Personen lange in der Wohnungslosenhilfe untergebracht waren oder auf der Straße lebten. Gemeint sind jene (eher) unerwünschten BesucherInnen in der eigenen Wohnung, die auch länger bleiben bzw. bleiben möchten. Manche Personen werden von anderen Wohnungslosen ausgenutzt, wenn sie von einem Housing First Angebot in eine Wohnung vermittelt wurden. Hier kann Housing First praktische und emotionale Unterstützung leisten um sicherzustellen, dass Housing First NutzerInnen die Kontrolle über die eigene Wohnung behalten und nicht unerwünschte Partys beherbergen oder einen Treffpunkt für störendes oder kriminelles Verhalten bieten.
- **Auffälliges, störendes und kriminelles Verhalten verändern:** Diese Verhaltensweisen können zum Teil auch auf manche Housing First NutzerInnen zutreffen. Für eine Veränderung dieses Verhaltens ist der Zugang zu bzw. die Ermöglichung von Behandlungen wichtig. So können Lärmentwicklung und andere Belästigungen mit einem problematischen Drogen- und Alkoholkonsum zusammenhängen, der wiederum mit psychischen Problemen verbunden ist, die eine Behandlung erfordern. Housing First MitarbeiterInnen können selbst „Coaching“ anbieten oder Zugang zu Angeboten und Aktivitäten ermöglichen, damit Housing First NutzerInnen ihren zwischenmenschlichen Umgang /Kommunikation verbessern. Dies geschieht unter anderem durch Trainings für Aggressionsbewältigung und zur Erweiterung der emotionalen Kompetenzen. Die Bandbreite der Unterstützung reicht von Beratungen bis hin zu künstlerischen Aktivitäten.
- **Umgang mit Stigmatisierung:** Auch das kann eine Herausforderung für wohnungslose Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf sein, denn auf der einen Seite haben sie Vorurteile gegenüber Wohnungslosen selbst kennengelernt und auf der anderen Seite können sie Verhaltensweisen haben (z.B. aufgrund schwerer psychischer Erkrankungen oder Hafterfahrungen), die Angst oder negative Reaktionen bei anderen Menschen hervorrufen. Ein Teil des Prozesses, mit Stigmatisierung (besser) zurechtzukommen, ist, diese als vorübergehend zu begreifen und so aufzutreten wie jeder/jede andere, ein „gewöhnliches/normales Lebens in einer gewöhnlichen/durchschnittlichen Gemeinschaft“ zu führen. Es gehört daher zu den Kernzielen des originalen Housing First Angebots, das von Dr. Sam Tsemberis entwickelt wurde, die Barrieren zu überwinden, die zwischen wohnungslosen Personen, der Gesellschaft und der sozialen Inklusion bestehen können. Indem jemand auftritt wie jeder/jede andere auch und indem jemand wie alle anderen wohnt, können die sozialen Barrieren zwischen Menschen in einer Wohnung und Menschen, die auf der Straße oder in einer Wohnungsloseneinrichtung leben, reduziert werden. Ebenso können sich jene - Stigmatisierung hervorrufenden - Eigenschaften und Verhaltensweisen eines Menschen positiv verändern, wenn sich ein/eine Housing First NutzerIn für eine Behandlung entscheidet und sein/ihr Leben in Richtung Recovery ausrichtet. Innerhalb und als sichtbarer Teil einer Gemeinschaft zu leben, wird von Housing First Angeboten als Rahmen gesehen, um Stigmatisierungen zu überwinden.

- **Tagesstruktur und sinnstiftende Aktivitäten:** Das kann wichtig sein, um eine neue Lebensperspektive und Selbstwertgefühl aufzubauen und in diesem Fall kann die Unterstützung auf den Punkt ausgerichtet werden, an dem ehrenamtliche Tätigkeiten oder Erwerbsarbeit (siehe weiter unten) wieder möglich sind. In Großbritannien, in Finnland und anderen Ländern Europas und in Nordamerika werden künstlerische Aktivitäten genutzt, um wohnungslose Personen in strukturierende Aktivitäten einzubinden und die Zusammenarbeit zu fördern. Dies stärkt in weiterer Folge auch das Selbstwertgefühl und erweitert emotionale Kompetenzen. Solche Aktivitäten können bereits ein Selbstzweck sein oder als Teil eines Prozesses gesehen werden, bei dem wohnungslose Personen unterstützt werden, sich mit (Basis-)Erwachsenenbildung oder einer Weiter- und Ausbildung zu beschäftigen. Housing First kann solche Aktivitäten direkt anbieten, oder es arbeitet mit einem Mix aus Case-Management und direkter, praktischer und psychosozialer Unterstützung, um NutzerInnen den Zugang zu lokalen Einrichtungen zu ermöglichen.
- **Erwerbsarbeit:** Der Einstieg oder Wiedereinstieg in ein reguläres Erwerbsleben wird für manche Housing First NutzerInnen möglich sein, auch wenn sie wahrscheinlich ein beträchtliches Ausmaß an Zeit und Unterstützung benötigen, bevor das ein realistisches Ziel sein kann. Personen dabei zu unterstützen, eine bezahlte Arbeit aufzunehmen, ist ein Hauptaugenmerk des französischen Housing First Programms⁹⁴. Der Weg hin zur Erwerbstätigkeit kann bei einer künstlerischen Aktivität beginnen, sich über eine Basisausbildung strecken und schlussendlich über eine ehrenamtliche Tätigkeit in einer bezahlten Arbeit enden. Die Haltungen von ArbeitgeberInnen und die wirtschaftlichen Bedingungen sind wichtige Faktoren, die Personen vom Arbeitsmarkt fernhalten. Eventuell muss ein Housing First Projekt direkt mit potentiellen ArbeitgeberInnen zusammenarbeiten, um diese zu ermutigen und dabei zu unterstützen, Arbeitsplätze an Housing First NutzerInnen zu vergeben (wie auch mit privaten VermieterInnen, siehe Kapitel 4.)
- **Ontologische Sicherheit:** Dieser Begriff bezieht sich auf das, was man Sicherheit und Vorhersehbarkeit im Leben nennen könnte. Bei Housing First bezieht sich ontologische Sicherheit sehr stark auf die Versorgung eines Menschen mit einer gesicherten Wohnung. Die Trennung von anderen Menschen, von der Gesellschaft und von der örtlichen Gemeinschaft tritt für wohnungslose Menschen auf, weil sie keinen Platz in der Gesellschaft haben. Sie ist am unmittelbarsten daran erfahrbar, dass ihnen ein Zuhause fehlt. Der Mangel einer dauerhaften Wohnung untergräbt aber auch ihre Chance, Teil eines Gemeinwesens zu sein oder einen Platz in einem weiteren sozialen und wirtschaftlichen Umfeld zu erhalten. Indem Housing First das Wohnen als Ausgangspunkt nimmt und Wohnungen zur Verfügung stellt, bietet es wohnungslosen Personen mit hohen Bedarfen die Chance, einen Platz in der Gesellschaft einzunehmen. Housing First hat zum Ziel, wohnungslose Menschen auf dieser fundamentalen Ebene in die Gesellschaft zu integrieren, denn eine gesicherte, eigenständige Wohnsituation gibt Menschen ein Gefühl der Sicherheit, das von dem Wissen kommt, wo man lebt und hingehört⁹⁵.

⁹⁴ Das "Un chez soi d'abord" Housing First Program in Frankreich hat ein Projekt entwickelt, das dem Individual Placement and Support (IPS) Model (Douglas Institute, Montreal) folgt. Dieses "working first" Program in Marseille ist darauf ausgerichtet Housing First NutzerInnen den Zugang zu Erwerbsarbeit zu ermöglichen und sie in dem Arbeitsprozess zu unterstützen.

⁹⁵ Padgett, D.K. (2007). There's no place like (a) home: Ontological security among persons with serious mental illness in the United States. *Social science & medicine*, 64(9), 1925-1936, p. 1934.



In der Betonung der Unterstützung von sozialer Inklusion adressiert Housing First eine Reihe von Bedürfnissen, die ebenso bedeutsam für Recovery sind wie die eigene Wohnung oder eine medizinische Versorgung. Neben all diesen Aspekten darf jedoch ein weiterer zentraler Grundsatz des Housing First Modells⁹⁶, nämlich jener der Wahlfreiheit und Entscheidungsmöglichkeit, nicht aus den Augen verloren werden. Housing First soll in einem Rahmen zwischen Recovery und Entscheidungsfreiheit Chancen für soziale Inklusion schaffen. Von NutzerInnen eines Housing First Angebots darf aber nicht erwartet werden, sich einer gewissen Art und Weise verhalten zu müssen. Beispielsweise kann niemand gezwungen werden, mit NachbarInnen zu sprechen, einen Kurs zu besuchen oder an einem Gemeinschaftsfest teilzunehmen, denn auch andere “gewöhnliche”, “normale” BürgerInnen in einem “durchschnittlichen” Zuhause hätten diese Entscheidungsfreiheit.

⁹⁶ Hansen Löffstrand, C. and Juhila, K. (2012) The Discourse of Consumer Choice in the Pathways Housing First Model European Journal of Homelessness 6(2), 47-68 <http://housingfirstguide.eu/website/the-discourse-of-consumerchoice-in-the-pathways-housing-first-model/>

4. Die Wohnung bei Housing First

4.1. Wohnen und Nachbarschaft bei Housing First

Es gibt eine wichtige Unterscheidung zwischen der Versorgung mit einer Unterkunft und einem Zuhause. Um ein Zuhause zu sein, muss eine Wohnung folgendes bieten:

- Rechtlich durchsetzbare **Mietvertragsicherheit**: Damit ist gemeint, dass der/die Housing First NutzerIn nicht in einer Position sein sollte, in der er/sie keine Mietrechte hat und unverzüglich bzw. ohne Vorwarnung zwangsgeräumt werden kann,
- an dem persönliche Beziehungen zu Familie, FreundInnen oder seinem/ihrer PartnerIn gepflegt werden können,
- Ein Ort, über den die dort wohnende Person **Kontrolle** hat. Dies bezieht sich sowohl darauf, entscheiden zu können wer die Wohnung betreten darf und wann man diese betreten darf, als auch darauf, dass der/die MieterIn im Rahmen der üblichen Einschränkungen eines gewöhnlichen Mietvertrags so leben kann, wie er/sie das möchte.
- Ein Ort, an dem man sich physisch **sicher und geschützt** fühlt.
- **Leistbarkeit**: Die Mietkosten sind nur so hoch, dass auch andere Lebenshaltungskosten wie Nahrung und Energierechnungen beglichen werden können.
- **Alle jene Vorzüge**, die eine gewöhnliche Wohnung hat, wie genügend Möbel, eine funktionsfähige Küche, ein Badezimmer, funktionierende Beleuchtung, Heizung und sanitäre Anlagen.
- Ein **passender Standard** bei Bezug der Wohnung, das heißt sie ist nicht überfüllt oder in schlechtem Zustand.
- **Eigener Wohnraum**, der nach den eigenen Wünschen gestaltet und eingerichtet werden kann und in dem jemand ein selbstgewähltes Leben führen kann. Die Wohnversorgung darf keinen Bedingungen und Regelungen unterliegen, wie sie in Institutionen bestehen können und die darauf Einfluss nehmen, wie ein Raum gestaltet, möbliert und bewohnt wird.

Die "Europäische Typologie für Obdachlosigkeit, Wohnungslosigkeit und prekäre Wohnversorgung" (ETHOS) definiert physische, soziale und rechtliche Dimensionen für die Bedeutung von Wohnraum. Die physische Dimension meint den eigenen Wohnraum mit eigener Eingangstür, der ausschließlich unter persönlicher Kontrolle ist. Die soziale Dimension bedeutet, den Raum und die Privatsphäre zu haben, um sich zuhause fühlen zu können. Der rechtliche Bereich greift die internationale Definition des Rechts auf Wohnen auf, insbesondere auf einen Wohnsitz mit rechtlicher Absicherung (siehe Kapitel 2)⁹⁷.

Die Lage der Wohnung ist ein wichtiger Aspekt. Allerdings werden die Housing First Angebote nicht die Ressourcen haben, eine Nachbarschaft in einer Stadt oder einer Gemeinde frei auswählen zu können.

⁹⁷ European Typology of Homelessness and Housing Exklusion - <http://www.feantsa.org/download/ethos3742009790749358476.pdf> (die neue Version 2017 der ETHOS-Typologie liegt aktuell nur in Englisch vor)

An manchen Orten, wie in europäischen Hauptstädten, muss ein Kompromiss zwischen dem, was für die Housing First NutzerInnen leistbar ist und dem, was eine ideale Wohnung wäre, gefunden werden.

Wenn möglich, sollen Gebiete, die von einer hohen Kriminalitätsrate, Misständen und schwachem sozialen Zusammenhalt geprägt sind, vermieden werden. Ebenso sollten Nachbarschaften vermieden werden, in denen es nur wenig oder gar keine Gemeinschaft in einem positiven Sinn gibt und in denen ein/e NutzerIn das Ziel von Schikanen oder Verfolgung werden könnte oder dem andauernden Risiko ausgesetzt ist, Opfer von Kriminalität zu werden. Es gibt klare Hinweise darauf, dass der falsche Wohnort Recovery verhindern und untergraben kann⁹⁸. Insgesamt ist es erstrebenswert, vom Erscheinungsbild her unangenehme Nachbarschaften zu vermeiden ebenso wie Orte, die keinen Zugang zu notwendigen und wünschenswerten Einrichtungen bieten, wie beispielsweise leistbare lokale Geschäfte, öffentliche Verkehrsmittel und angenehme Freiflächen. Die richtige Nachbarschaft kann für Gesundheit, Wohlbefinden und soziale Inklusion⁹⁹ ein bestimmender Faktor sein und die NutzerInnen des Housing First Angebots positiv beeinflussen.

Einige NutzerInnen des Housing First Angebots möchten von den Orten wegziehen, an denen sie Wohnungslosigkeit erlebt haben. Sie fürchten eventuell negativen Gruppendruck durch ihr früheres Lebensumfeld. Für einige NutzerInnen kann es notwendig sein ein bestimmtes Wohnumfeld zu vermeiden, um Aspekte der persönlichen Sicherheit gerecht zu werden oder um eine Verbesserung von Gesundheit und Wohlbefinden möglich zu machen. Relevant ist dies zum Beispiel für Frauen, die von häuslicher Gewalt betroffen waren. Idealerweise sollte sich die Wohnung nicht in einer Gegend befinden, die NutzerInnen des Housing First Angebots lieber vermeiden.

Geeignete Wohnungen müssen in einer passenden Nachbarschaft liegen. Das Vermeiden von Gegenden, die durch soziale Probleme und geringe Infrastruktur gekennzeichnet sind, hilft die Chancen für Wohnstabilität zu erhöhen.

⁹⁸ Pleace, N. with Wallace, A. (2011) Demonstrating the Effectiveness of Housing Support Services for People with Mental Health Problems: A Review London: National Housing Federation.

⁹⁹ Bevan, M. and Croucher, K. (2011) Lifetime Neighbourhoods, London: DCLG
<https://www.york.ac.uk/media/chp/documents/2011/lifetimeneighbourhoods.pdf>

4.2. Wohnen als Ausgangspunkt

Wohnen ist der *Ausgangspunkt* für Housing First Angebote und nicht das schlussendliche Ziel. Darin unterscheidet sich Housing First von anderen Angeboten der Wohnungslosenhilfe, die versuchen wohnungslose Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf „wohnfähig“ zu machen, bevor sie wieder wohnversorgt werden. So ist Wohnen bei Stufenplan-Angeboten der letzte Schritt. Bei Housing First ist die Versorgung mit Wohnraum das *Erste*, das stattfindet.

Die Funktion einer Wohnung bei Housing First wird als Bereitstellen von ontologischer Sicherheit definiert. Dieser akademische Begriff kann so beschrieben werden, dass jemand das Gefühl hat, dass sein/ihr Leben sicher, berechenbar und geschützt ist - das Gegenteil dessen, was in der Wohnungslosigkeit erlebt wird, wo nichts sicher und es überall kurz- und langfristige Risiken gibt¹⁰⁰. Für NutzerInnen von Housing First bedeutet die eigene Wohnung, dass sie zu einem normalen Leben zurückkehren oder damit beginnen können. Ein amerikanischer Wissenschaftler hat die Rolle einer Wohnung bei Housing First folgendermaßen beschrieben:

*„Having a ‘home’ may not guarantee recovery in the future, but it does afford a stable platform for re-creating a less stigmatised, normalised life in the present.“*¹⁰¹

Um einen dauerhaften Ausstieg aus der Wohnungslosigkeit zu ermöglichen, hat eine Wohnung bei Housing First folgende Funktionen:

- **Eine Wohnung ist der Ausgangspunkt sozialer Inklusion.** Eine Wohnung zu haben, bringt Housing First NutzerInnen zurück oder erstmals in ihrem Leben an einen Punkt, der zentral für ein “normales Leben” ist - ein eigenes Zuhause. Housing First betont die Rolle des Wohnens als den Beginn eines Prozesses, bei dem eine wohnungslose Person mit hohem Unterstützungsbedarf Teil einer Gemeinschaft sein und in der Gesellschaft leben kann und nicht mehr länger durch das Fehlen einer Wohnung ausgeschlossen ist.
- Auf der Straße oder an anderen unsicheren Orten zu leben, erhöht sowohl das subjektive Empfinden von Unsicherheit wie auch die objektive Wahrscheinlichkeit, körperlichen Risiken ausgesetzt zu sein. Notquartiere und andere Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe können ebenfalls als unsicher wahrgenommen werden oder dies auch sein. **Ein richtiges Zuhause bietet sowohl Sicherheit als auch Berechenbarkeit.** Der/die Housing First NutzerIn weiß, dass er/sie einen Ort zum Schlafen hat und dass dieser sicher ist.
- **Eine Wohnung bietet eine sichere und stabile Umgebung, was die Wirksamkeit der Unterstützung verbessert,** zu deren Inanspruchnahme sich ein/e Housing First NutzerIn entschieden hat. Langjährige Erfahrungen mit Angeboten zur Behandlung von psychischen und körperlichen Gesundheitsproblemen oder Hilfe bei Drogen- und Alkoholkonsum haben gezeigt, dass deren Wirkung *untergraben* wird, so lange jemand auf der Straße oder in einer der gängigen Einrichtung der Wohnungslosenhilfe lebt. Wenn Angebote zur Verbesserung der Gesundheit für Wohnungslose effektiv sein sollen, ist der erste Schritt das Zur-Verfügung-Stellen eines sicheren

¹⁰⁰ Pleace, N. and Quilgars. D. (2013) Improving Health and Social Integration through Housing First: A Review Brussels: DIHAL/FEANTSA. Vid note 94.

¹⁰¹ Padgett, D. K. (2007). There’s no place like (a) home: Ontological security among persons with serious mental illness in the United States. *Social Science & Medicine*, 64(9), 1925-1936, p. 1934.

Ortes, an dem es warm und trocken ist, es regelmäßige Mahlzeiten gibt und man nicht dem extremen Stress ausgesetzt ist, der Wohnungslosigkeit begleitet¹⁰².

- **Eine Wohnung ermöglicht Kontrolle über das Leben.** Eine Wohnung ermöglicht den Menschen, Privatsphäre zu erfahren, soziale Kontakte zu pflegen und einen Raum zu haben, an dem man eine Partnerschaft entwickeln und aufrecht halten kann. Eine Wohnung zu haben, ermöglicht es, so zu leben wie man gerne möchte. Das ist schwierig, wenn man in einer Wohnungsloseneinrichtung oder Notunterkunft oder auf der Straße lebt.
- Wenn Wohnbedürfnisse erfüllt werden, können **andere Lebensaspekte in den Vordergrund rücken.** Housing First beweist, dass das Leben durch eine gesicherte Wohnung verbessert werden kann und bestärkt Housing First NutzerInnen aktiv in der Idee, dass sich ihre Gesundheit, ihr Wohlbefinden und ihre soziale Inklusion ebenso verbessern können. Das wiederum unterstützt die Behandlung und Betreuung.

Angebote, die keinen Wohnraum zur Verfügung stellen, der eindeutig als Wohnung wahrgenommen wird, können nicht als Housing First angesehen werden. Notquartiere oder vorübergehende Unterbringungsformen mit geteilten Schlafplätzen oder solche, die nur einen teilweise privaten und nicht abgeschlossenen Wohnraum anbieten, sind kein Housing First. Ebenso ist ein Angebot nicht Housing First, wenn es den MitarbeiterInnen erlaubt ist, einfach in die Wohnung eines/einer NutzerIn zu gehen, oder wenn MitarbeiterInnen Wohnungsschlüssel haben, die sie ohne Einverständnis der NutzerInnen verwenden können.

Kapitel 3 beschreibt die Bandbreite, das Ausmaß und die Struktur der Unterstützungsleistungen, die im Bereich Wohnen von Housing First zur Verfügung gestellt werden.



¹⁰² Quilgars, D. and Pleace, N. (2003) Delivering Health Care to Homeless People: An Effectiveness Review Edinburgh: NHS Scotland. <http://www.healthscotland.com/uploads/documents/425-RE04120022003Final.pdf>

4.3. Bereitstellen von Wohnungen/ Wohnungsakquise

NutzerInnen von Housing First haben eine Wahlfreiheit bei den Unterstützungsangeboten (siehe Kapitel 2 und 3), ebenso sollten sie auch Wahlfreiheit darüber erhalten, wo und wie sie leben wollen – abhängig davon, was verfügbar ist und was für die Housing First NutzerInnen leistbar ist¹⁰³.

Im Allgemeinen sollten Housing First NutzerInnen folgendes erwarten dürfen:

- Dass sie die Möglichkeit haben die Wohnung zu sehen, bevor sie zusagen dort einzuziehen.
- Dass sie mehr als nur einmal ein Wohnungsangebot bekommen, d.h. sie sollten angebotenen Wohnraum ablehnen können, ohne dass es irgendeine negative Konsequenz für sie hat. In der Praxis können dadurch Herausforderungen beim Finden des idealen Wohnraums entstehen. Das muss jedem/ jeder Housing First NutzerIn deutlich gemacht werden. Trotzdem sollten Housing First Einrichtungen nicht erwarten, dass es ausreichend ist, nur eine oder zwei Wahlmöglichkeiten anzubieten. Housing First sollte nie das Angebot auf Wohnraum und die Unterstützung zurückziehen, weil jemand eines oder mehrere Wohnungsangebote abgelehnt hat.
- Dass ihnen die finanzielle Konsequenz, die eine eigene Wohnung mit sich bringt, deutlich erklärt wird und dass sie die Möglichkeit haben, diese zu diskutieren. Bevor sie in ihre Wohnung ziehen, sollten die NutzerInnen von Housing First Angeboten verstehen, was ihre finanziellen Pflichten sind und wieviel Geld ihnen zur Verfügung stehen wird. In europäischen Ländern, in denen Arbeitslose eine finanzielle Unterstützung erhalten, wird sich das verfügbare Einkommen nach Bezug der Wohnung verringern, verglichen mit dem Leben in einer Notunterkunft oder zeitlich begrenzten Unterkunft, weil zusätzliche Lebenshaltungskosten entstehen.
- Dass sie eine gewisse Wahl hinsichtlich der Lage der Wohnung haben.
- Dass ihnen Flexibilität eingeräumt wird, wie sie sich entscheiden zu leben. So kann sich jemand dazu entscheiden, nicht allein in einer Wohnung zu wohnen sondern mit einem/einer PartnerIn, mit FreundInnen oder anderen Menschen zusammen zu leben. Einige italienische Housing First Einrichtungen fördern z.B. Familien und einige englische Einrichtungen unterstützen Paare (siehe Anhang).

Es gibt drei Marktsektoren am Wohnungsmarkt, die ein Housing First Angebot nutzen kann, um Wohnungen anzubieten:

- der private Mietwohnungssektor
- der soziale Mietwohnungssektor (wo es gefördert werden bzw. sozialen Wohnbau gibt)
- direkte Wohnungsbeschaffung durch den Ankauf von Wohnungen, das Entwickeln neuen Wohnraums oder die Nutzung des schon vorhandenen Wohnungsbestands.

¹⁰³ In some cases, Housing First services will pay rents for service users, in others, rental subsidies are provided via welfare systems.

Die Herausforderungen für Housing First Angebote sind folgende:

- **Genug leistbaren und angemessenen Wohnraum** in akzeptablen Gegenden trotz einem sehr angespannten Wohnungsmarkt (bei hohen Wohnkosten) **zu finden**. Jedes Gebiet mit hohem ökonomischem Wachstum wird sich vermutlich als ein herausfordernder Ort erweisen, um ausreichenden und passenden Wohnraum zu finden. Die Art der Wohnungen, die in manchen ländlichen Gegenden verfügbar sind, kann aufgrund des Fehlens kleinerer Wohnungen auch eine Herausforderung darstellen.
- Wenn **Sozialwohnungen** (sozialer Wohnbau) verfügbar sind, können **andere Gruppen als Zielgruppe festgelegt worden sein - nicht wohnungslose Menschen** - oder die Nachfrage kann viel größer als das Angebot sein.
- Es kann auch Probleme bei der **Verfügbarkeit, Leistbarkeit und Qualität der Wohnungen auf dem privaten Mietwohnungssektor** geben.
- Sowohl im sozialen als auch im privaten Sektor **können die VermieterInnen zurückhaltend damit sein, Wohnungen an vormals wohnungslose Personen** mit hohem Betreuungsaufwand zu vermieten. Es gibt eventuell Bedenken, dass Menschen, die wohnungslos waren, eher Komplikationen verursachen, wie mit NachbarInnen in Meinungsverschiedenheiten zu geraten oder es nicht schaffen, ihre Miete zu zahlen.
- **NutzerInnen von Housing First Angeboten erhalten manchmal nicht genug Sozialleistungen, um ihre Miete zahlen zu können**. Das betrifft eher europäische Länder mit einem eingeschränkten Wohlfahrtssystem als jene, in denen das Wohlfahrtssystem gut ausgebaut ist. In Letzteren gibt es verschiedene Formen der Wohnkostenbeihilfe oder ein Mindesteinkommen für vulnerable Gruppen, mit dem ein Teil oder die ganze Miete bezahlt wird. In Ländern mit einem eingeschränkten Wohlfahrtssystem könnte es für Housing First Angebote notwendig sein, zusätzliche Einnahmequellen zu erschließen, um die Miete der NutzerInnen zahlen zu können.
- Es ist möglich neue Wohnräume speziell für Housing First zu schaffen. Allerdings sind die **Investitionskosten für den Bau neuer Wohnungen oder für die Renovierung und Adaptierung bestehenden Wohnraums beträchtlich**. Wohnungen zu kaufen ist eine weitere Option, aber obwohl eventuell billiger als ein Neubau oder eine Renovierung, können auch diese Kosten zu hoch sein, um eine realistische Möglichkeit darzustellen.
- **NIMBY („not in my back yard“ - nicht vor meiner Haustür)** Einstellungen, verbunden mit der Stigmatisierung wohnungsloser Menschen, die eine Nachbarschaft dazu bringen gegen Housing First Angebote in ihrer Umgebung aufzutreten. Es kann sein, dass ein Housing First Angebot mit den benachbarten Haushalten dahingehend arbeiten muss, dass sie informiert werden, diese zu beruhigen und wenn nötig zu intervenieren, wenn ein/e NutzerIn ein Problem verursacht hat (aber auch zu intervenieren, wenn ein/e NachbarIn sich unangemessen gegenüber einem/einer NutzerIn des Housing First Angebots verhält).
- Housing First kann flexibel und erfinderisch arbeiten, aber **es kann nicht grundlegende Probleme der leistbaren und angemessenen Wohnungsversorgung lösen** und es kann in einem Umfeld, in dem es nicht genug leistbaren und angemessenen Wohnraum für die Bevölkerung gibt, auf operative Erschwernisse treffen.

Housing First ist für wohnungslose Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf gedacht. Der Bedarf an Wohneinheiten, den Housing First daher hat, wird oft relativ klein sein. Obwohl die Daten über

Wohnungslosigkeit in Europa nicht vollständig sind, scheint es so zu sein, dass sogar in Metropolen die Housing First Angebote nicht hunderte Wohnungen benötigen würden¹⁰⁴.

4.3.1. Zusammenarbeit mit dem privaten Mietwohnungssektor

Es gibt verschiedene Wege, wie Housing First den privaten Wohnungsmarkt als Bezugsquelle für Wohnungen nützen kann. Für eine erfolgreiche Einbindung des privaten Wohnungsmarkts braucht es:

- **Sorgfältige Besichtigung und Prüfung der Appartements und Wohnungen** um sicherzustellen, dass die Qualität der Wohnungen und deren Lage geeignet sind.
- **Prüfen, ob die Mietverträge korrekt sind** und dass ein/e Housing First NutzerIn rechtlichen Schutz genießt, der auch den Schutz des Mietverhältnisses miteinschließt. In einigen Ländern werden Mietverhältnisse am privaten Mietwohnungssektor länger und sicherer sein als in anderen.
- **Überprüfung der Leistbarkeit einer Wohnung:** Das zielt darauf ab, die laufende und zukunftsnahe Miethöhe auf einem Level zu halten, der es NutzerInnen ermöglicht andere lebenswichtige Kosten abzudecken. Wo ein Housing First Angebot einen finanziellen Beitrag von einem/r NutzerIn verlangt, muss die Leistbarkeit regelmäßig geprüft werden. Alle zu erwartenden finanziellen Beiträge müssen genau erklärt werden, bevor jemand einwilligt, eine Wohnung zu akzeptieren. Einige Housing First Einrichtungen veranschlagen 30% des Einkommens für die Miete. In anderen Ländern ist das nicht praktikabel, weil die NutzerInnen des Housing First Angebots ein sehr geringes Einkommen haben und ein Housing First Service die Miete zahlt oder finanziell unterstützen muss. In einigen Ländern wird das Sozialhilfesystem alles oder einen Großteil der Miete für eine/n NutzerIn des Housing First Angebots zahlen. Das würde bedeuten, dass Housing First entweder nur einen kleinen Beitrag zu den Wohnkosten leisten muss oder keine direkten Kosten hat.
- **Verhandlung und Diskussion mit, sowie Aufklärung über Housing First von WohnungsbesitzerInnen aus dem privaten Mietwohnungssektor** und/oder MaklerInnen, die einen oder mehrere EigentümerInnen des privaten Segments vertreten. Es sollte nicht angenommen werden, dass alle oder fast alle VermieterInnen des privaten Segments unsympathisch oder unwillig sind, mit einem Housing First Angebot zusammenzuarbeiten. Die Erfahrung von manchen Housing First Angeboten zeigt, dass zumindest einige private WohnungsbesitzerInnen aufgrund ihrer Haltung bezüglich einer gesellschaftlichen Verantwortung, zur Zusammenarbeit mit Housing First bereit sind¹⁰⁵.
- **Das Angebot an private WohnungsbesitzerInnen, die Wohnungen auch zu verwalten:** Das kann ein überzeugender Anreiz sein. Ein Housing First Projekt kann die Mietzahlung garantieren. Es kann anbieten, dass es sich um Verwaltungsaufgaben wie Nachbarschaftskonflikte kümmert, und eventuell auch, dass Instandhaltungsaufgaben, Reparatur- und Renovierungsarbeiten einer Wohnung übernommen werden. Wenn ein/e private/r HausbesitzerIn nicht mehr zu tun hat, als die garantierte Miete einzuheben, können mögliche Einwände gegen die Vermietung der Wohnung an wohnungslose Menschen ausgeräumt werden. Einige Housing First Projekte bieten an, direkt verantwortlich für das Mietverhältnis zu sein und schließen mit den Housing First NutzerInnen Untermietverträge ab. In einem solchen Fall trägt das Housing First Angebot die rechtliche Verantwortung für jegliche Probleme mit dem Mietverhältnis und nicht der/die NutzerIn.

¹⁰⁴ Busch-Geertsema, V., Benjaminsen, L., Filipovič Hrast, M. and Pleace, N. European Observatory of Homelessness. FEANTSA Brussels (2014) <http://housingfirstguide.eu/website/extent-and-profile-of-homelessness-in-european-member-states-a-statistical-update/>

¹⁰⁵ <http://www.shp.org.uk/story/housing-first-provides-stability-chronically-homeless-people>

- **Das Anbieten eines finanziellen Anreizes** für EigentümerInnen des privaten Mietwohnungssegments. Dies kann eine mögliche Strategie sein. Die Erfahrung in einigen Ländern wie in Finnland und Großbritannien zeigen aber, dass die privaten Wohnungsmärkte dazu neigen mit Erhöhungen von Mieten zu reagieren, wenn finanzielle Anreize für die Vermietung an wohnungslose Menschen geschaffen werden¹⁰⁶.

In Portugal wird von Casas Primeiro in Lissabon berichtet, dass die Zusammenarbeit mit dem privaten Mietwohnungssektor sehr gute Ergebnisse liefert, und fast jede/r NutzerIn erklärt¹⁰⁷:

- Ein Gefühl der Kontrolle über ihre Lebensräume zu haben.
- Dass sie in ihren Wohnungen ihre Privatsphäre haben.
- Dass ihre Wohnung ein ruhiger Ort ist, ein Platz an dem sie Frieden und Ruhe finden können.
- Dass ihre Wohnung die Ausstattung hat, die sie brauchen.

Casas Primeiro berichtet auch, dass viele, wenn auch nicht alle NutzerInnen, die in privat angemieteten Wohnungen leben, sich in ihrer Nachbarschaft wohl fühlen.

In London und auch an anderen Orten in Großbritannien ist die Erfahrung in der Zusammenarbeit mit VermieterInnen aus dem privaten Mietwohnungssektor aus folgenden Gründen viel uneinheitlicher:

- **Unsichere Mietverhältnisse:** Die meisten privaten Mietwohnungen werden nur mit kurzer Befristung (6 bis 22 Monate) vermietet. Diese Mietverträge bieten zwar einen gewissen Schutz vor Zwangsräumungen, wenn aber die vereinbarte Mietdauer beendet ist, dann endet auch der rechtliche Schutz des Mietverhältnisses. Das bedeutet, dass jemand mit einem zwölfmonatigen Mietvertrag im privaten Mietwohnungssektor keinen rechtlichen Schutz hat, wenn er/sie nach 12 Monaten ausziehen soll.
- **Hohe Mietpreise** an manchen Orten in Großbritannien. Diese machen fast alle privaten - außer die allerbilligsten - Mietwohnungen für SozialhilfebezieherInnen unerreichbar. Wohnungen mit höheren Standards in attraktiveren Lagen waren für Housing First NutzerInnen nicht leistbar.

4.3.2. Zusammenarbeit mit dem sozialen Mietwohnungssektor

Soziales/ gefördertes Wohnen gibt es in Europa in verschiedenen Formen, aber es ist nicht überall verfügbar¹⁰⁸. In diesem Housing First Guide wird soziales/ gefördertes Wohnen als Wohnraum definiert, der mit Subventionen der Regierung und/oder von Wohltätigkeitsorganisationen/NGOs errichtet wird, in dem mietrechtlicher Schutz für MieterInnen gewährleistet ist und wo geeignete Wohnungen zu leistbaren Mieten zur Verfügung stehen.

¹⁰⁶ Wilson, W. (2015) Households in Temporary Accommodation (England) House of Commons Briefing Paper Number 02110 www.parliament.uk/briefing-papers/sn02110.pdf

¹⁰⁷ Ornelas, J., Martins, P., Zilhão, M.T. and Duarte, T. (2014) Housing First: An Ecological Approach to Promoting Community Integration European Journal of Homelessness (8.1), 29-56 - <http://housingfirstguide.eu/website/wp-content/uploads/2016/03/Housing-First-An-Ecological-Approach.pdf>

¹⁰⁸ Whitehead, C. and Scanlon, K. (eds) Social Housing in Europe London: LSE. - <http://www.lse.ac.uk/geographyAndEnvironment/research/London/pdf/SocialHousingInEurope.pdf>

Es gibt verschiedene Aspekte zu beachten, wenn Housing First den sozialen/ geförderten Wohnbau als Bezugsquelle für Wohnungen nutzen kann:

- Es ist zu bedenken, dass der soziale/geförderter Wohnbau zwar eine wichtige Rolle bei der Versorgung von wohnungslosen Menschen mit Wohnungen spielen kann, dies aber nicht die einzige Aufgabe sozialer Wohnbauprojekte ist¹⁰⁹. Sozialer Wohnbau hat eine breitere Aufgabe zu erfüllen, als allein die Verhinderung von Wohnungslosigkeit. Auch das Regenerieren und strategische Verwalten des Wohnungsmarktes gehören dazu. Es kann für Housing First Projekte notwendig sein, für NutzerInnen als deren Interessenvertretung zu verhandeln und die Antragstellungen bei einem sozialen Bauträger durchzuführen.
- Zu akzeptieren, dass bei sozialen (gemeinnützigen) Bauträgern dieselben Widerstände gegenüber ehemals wohnungslosen Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf existieren, wie bei einigen EigentümerInnen des privaten Wohnungsmarkts. Die Befürchtung kann sein, dass durch Housing First NutzerInnen Probleme bei der Wohnungsverwaltung entstehen, die von Nachbarschaftskonflikten bis hin zu Mietrückständen reichen.
- Darauf vorbereitet zu sein, einem sozialen Bauträger Hausverwaltungsdienste anzubieten, z.B. zu garantieren, dass Mietzahlungen erfolgen und dass jegliche Probleme, wie Nachbarschaftskonflikte von Housing First aufgefangen werden. Das kann besonders wichtig sein, wenn NutzerInnen vorher von einem sozialen Bauträger zwangsgeräumt wurden.
- In den Verteilungsschlüssel, über den verschiedene soziale Bauträger die Wohnungsvergabe steuern, aufgenommen zu werden. Alle sozialen Bauträger in einer Stadt oder Region können Teil eines zentralen Verwaltungssystems sein, über das die Antragstellung eines förderwürdigen Menschen für eine Wohnung bei allen Bauträgern gleichzeitig bearbeitet wird. Oft werden Housing First NutzerInnen Unterstützung brauchen, um diese Art von Systemen, die sehr oft online sind, nutzen zu können.
- Eine Übereinkunft zu etablieren, durch die eine Mindestanzahl an geeigneten Wohnungen pro Jahr zu Verfügung gestellt wird. Zum Beispiel kann ein sozialer Bauträger eine Vergabe von 5 % aller freien Wohnungen für NutzerInnen von Housing First über eine Periode von 3 Jahren zusichern. Bei Vereinbarungen mit großen Bauträgern, zum Beispiel einer Stadtverwaltung oder einer NGO, die den gesamten oder den größten Anteil des sozialen Wohnbaus einer Stadt sicherstellt, kann der Prozentsatz auch niedriger sein.
- Eine formale Vereinbarung darüber zu erreichen, dass NutzerInnen eines Housing First Angebots zusätzliche Punkte oder mehr Gewichtung in Systemen zur sozialen Wohnungsvergabe bekommen. Das könnte das Vergabesystem eines einzelnen Bauträgers betreffen oder es könnte auch wichtig in einem auswahlbasierten Vergabesystem sein, dass unterschiedliche soziale Bauträger umfasst.

¹⁰⁹ Pleace, N., Teller, N. and Quilgars, D. (2011) Social Housing Allocation and Homelessness Brussels: FEANTSA – http://housingfirstguide.eu/website/wp-content/uploads/2016/04/feantsa_eoh-studies_v1_12-2011.pdf

5. Evaluierung von Housing First

5.1. Wissenschaftliche Evidenz

Wissenschaftliche Evidenz war für die Entwicklung von Housing First wesentlich. Durch die hohe Anzahl von qualitativ guten Belegen der Wirksamkeit konnte Housing First im Diskurs über Wohnungslosigkeit in Nordamerika erfolgreich sein, von sich überzeugen und Finanzierungen erhalten. In Europa hat die vorhandene Faktenlage gezeigt, dass **Housing First in unterschiedlichen Ländern umsetzbar und wirkungsvoll ist**, selbst wenn sich diese Länder in Wohlfahrtssystemen, Wohnungswesen, Kultur und Stufen ökonomischen Wohlstands sehr unterscheiden. Wie im Anhang dargelegt wird, weisen Housing First Evaluationen in so unterschiedlichen Ländern wie Dänemark, England, Frankreich, Niederlande, Portugal, Schottland und Spanien Erfolge nach.

Vorteile für die Evaluierung von Housing First Angeboten sind:

- **Ein Nachweis der Wirksamkeit war wesentlich, um Regierungen, Hilfsorganisationen und Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe zu überzeugen, Housing First anzuwenden.** Die Bundesregierung in den USA betrachtet Housing First als ein Modell von erwiesener Wirksamkeit. Systematische Evaluierungen haben dazu geführt, dass Housing First in den Wohnungslosenhilfe-Strategien Kanadas und Frankreichs zentral wurde¹¹⁰. Die Evaluierung trug wesentlich dazu bei, die Idee von Housing First zu fördern, in dem nachgewiesen werden konnte, dass Housing First funktioniert und kosteneffektiv ist. Jedoch müssen Evaluierungen eine gute Qualität haben und idealerweise den Unterschied zwischen Housing First und bereits bestehenden Angeboten aufzeigen, damit der Nachweis überzeugend ist.
- **Die systematische und sorgfältige Messung von Ergebnissen ermöglicht einem Housing First Service eine Leistungsfeststellung.** Eine qualitätsvolle Evaluierung ermöglicht es Housing First Angeboten etwas über etwaige Grenzen ihrer Betreuung oder Wohnversorgung zu lernen, so dass Verbesserungen vorgenommen werden können.
- **Evaluierungen mit positiven Zahlen können helfen, Finanzierungen abzusichern** und Housing First Angebote zu erweitern.
- Housing First zu evaluieren ist die beste Art und Weise wie aus guten Beispielen für Housing First und aus wichtigen Erfahrungen über die Durchführung gelernt werden kann. Evaluierungen zu machen und zu teilen, kann für alle, die Housing First anbieten und weiterentwickeln, sehr hilfreich sein.

Eine Evaluierung hat sowohl Risiken als auch Chancen. Es muss darauf geachtet werden, wie Informationen über die Durchführung der Leistungen gesammelt werden, da eine schlecht geplante oder durchgeführte Evaluierung das eigene Housing First Angebot oder sogar Housing First insgesamt untergraben kann. Allen, die eine Evaluierung von Housing First machen, muss klar sein, dass die Evaluierung, wenn sie korrekt durchgeführt wird, nicht aufzeigt, dass das Angebot perfekt ist. Es gibt immer einige Probleme, die man ansprechen muss. Obwohl das Ausmaß, mit dem Housing First – laut

¹¹⁰ Tsemberis, S. (2010) Housing First: The Pathways Model to End Homelessness for People with Mental Illness and Addiction Minnesota: Hazelden.

aktueller Datenlage – Wohnungslosigkeit beendet, im Vergleich zu anderen Angeboten sehr hoch ist, wird Housing First nicht für alle Personen und Lebenslagen das passende Angebot sein.

Evidenz kann Housing First sicherlich unterstützen, sie kann sogar wesentlich sein, um die Idee von Housing First zu fördern und eine nachhaltige Finanzierung zu gewährleisten.

Das Vorhandensein von qualitativ überzeugenden Wirksamkeitsnachweisen war grundlegend für die erfolgreiche Verbreitung von Housing First in Nordamerika. Das Sammeln von Daten beinhaltet auch Risiken, da sowohl Anwendungsgrenzen wie auch Erfolge aufgezeigt werden. Es ist zudem wichtig zu beachten, dass obwohl FördergeberInnen, Hilfsorganisationen und Regierungen nicht erwarten, dass Housing First perfekte Ergebnisse erzielt, sie auch nicht immer durch Evidenz von seiner Wirksamkeit überzeugt werden können, selbst wenn ein Housing First Angebot sehr erfolgreich ist.

5.2. Prozess- und Wirksamkeitsevaluierung

5.2.1. Prozessevaluation

Prozessevaluation bezieht sich auf die Erforschung wie ein Angebot funktioniert. Das bedeutet, die Philosophie von Housing First zu verstehen. Sicherzustellen, dass das Konzept eines Housing First Angebots komplett verstanden wird, z.B. wie das Housing First Angebot funktionieren sollte, ist ein erster wichtiger Schritt der Evaluation. Ganz wesentlich dabei ist es, das Ausmaß der Übereinstimmung mit dem ursprünglichen Housing First Modell zu evaluieren. Diese Übereinstimmung bezieht sich auf die Grundprinzipien von Housing First und die operativen Details des erfolgreichen Housing First Originalmodells.

5.2.2. Übereinstimmung mit den Housing First Grundprinzipien

Die Bewertung der Übereinstimmung ist der Ausgangspunkt für eine Evaluation von Housing First. **Die Übereinstimmung bezieht sich darauf, wie eng ein Angebot den Grundprinzipien von Housing First folgt** (siehe Kapitel 2). Wenn ein Angebot den Grundprinzipien nicht folgt, sollte es nicht als Housing First bezeichnet und auch nicht als Beispiel für Housing First evaluiert werden.

Die Evaluierung der Übereinstimmung kann auch als Überprüfung von Paradigmen- oder Modellabweichungen bezeichnet werden (Abweichung vom Originalmodell). Das ist ein Grundprinzip einer jeden Angebotsevaluierung. Es bedeutet sicherzustellen, dass das zu bewertende Housing First Angebot nahe am ursprünglichen Konzept liegt. Insbesondere gilt es festzustellen, ob ein Angebot sich nicht von den Grundprinzipien von Housing First entfernt hat oder diese nie verfolgt hat. Für Evaluationen ist dies eine entscheidende Frage, weil es die Evaluierenden und alle, die die Ergebnisse bekommen, einschätzen lässt, inwieweit ein erfolgreiches Housing First Angebot oder ein problematisches Housing First Angebot mit den Grundprinzipien von Housing First übereinstimmt. Erfolg oder Misserfolg könnten jeweils stark von der Übereinstimmung eines Angebots mit den Housing First Grundprinzipien beeinflusst sein, und es ist wesentlich zu verstehen, ob z. B. schlechte Ergebnisse eines bestimmten Housing First Angebots mit einer niedrigen Übereinstimmung erklärt werden könnten. Bis jetzt deuten alle Ergebnisse aus Europa darauf hin, dass der Erfolg von Housing

First mit einer **hohen Übereinstimmung** zu den Grundprinzipien korreliert¹¹¹. Housing First Angebote, die den Grundprinzipien folgen, haben alle gute Ergebnisse in der Beendigung von Wohnungslosigkeit gezeigt, auch wenn sie in europäischen Staaten mit teilweise sehr unterschiedlichen Wohlfahrts-, Gesundheits-, Wohnungsmarkt- und Wohnungslosenhilfe-Systemen arbeiten (siehe Kapitel 1).

Evaluierungstools bezüglich der Übereinstimmung sind in Nordamerika vorhanden und werden für die Verwendung in Europa entwickelt, bzw. in einzelnen europäischen Ländern spezifisch entwickelt und angewendet. Es mag sein, dass die operativen *Details* variieren, das heißt ob der soziale Wohnbau einbezogen ist oder nicht, ob ein Angebot ein multidisziplinäres Team hat, ein Intensive-Case-Management oder eine Kombination der Hilfen anbietet (siehe Kapitel 3 und 4). Operative Details können unter Umständen auch aufgrund der Unterschiede in den europäischen Ländern variieren, sei es im Hinblick auf das Gesundheits-, Wohlfahrts- oder Wohnungswesen. Allerdings müssen die Grundprinzipien von Housing First eingehalten werden, damit ein Angebot als eines mit hoher Übereinstimmung angesehen werden kann.

Beispiele für Housing First Tests zur Übereinstimmung finden sich bei:

- Pathways to Housing First¹¹²
- beim kanadischen At Home/Chez Soi Programm¹¹³
- Full Service Partnership (FSP)¹¹⁴

5.2.3. Evaluation der Wirksamkeit

Die Evaluation der Wirksamkeit fokussiert sich darauf, was Housing First erreicht. Dieser Aspekt beinhaltet die Fortschritte, die ein Housing First Angebot in Bezug auf das Erreichen von Ergebnissen macht, für die es entwickelt wurde. Außerdem ist es für die Evaluation auch wichtig zu verstehen, was die NutzerInnen von Housing First über Housing First denken.

Die Evaluation der Wirksamkeit untersucht eingangs, in welcher Art und Weise Housing First angeboten wird. Neben dem Erfassen der Struktur des jeweiligen Angebots und der Beobachtung wie es operiert, werden auch die involvierten Partnerorganisationen, abgebildet. Weiters wird untersucht wie das Angebot finanziert ist und wie das Netzwerk, auf das ein Housing First Angebot zurückgreift, strukturiert ist und operiert. Um die Wirksamkeit eines Angebots zu verstehen, ist es wichtig zu erkennen, wie es konzipiert ist und operiert. Das beinhaltet auch das Verstehen der Ausrichtung des jeweiligen Housing First Angebots, was erreicht werden soll und welche Rolle das Housing First Team dort hat.

Nachdem die Übereinstimmung beurteilt wurde, muss eine Evaluation **die Ergebnisse untersuchen, für deren Erreichung ein Housing First Angebot entwickelt wurde.** Das bedeutet zu testen, ob ein Housing First Angebot die jeweiligen Zielsetzungen erreicht, und zwar sowohl im Hinblick auf die Ergebnisse als auch im Hinblick darauf wie es von den Housing First NutzerInnen gesehen wird.

¹¹¹ Pleace, N. and Bretherton, J. (2013) The Case for Housing First in the European Union: A Critical Evaluation of Concerns about Effectiveness European Journal of Homelessness, 7(2), 21-41
<http://housingfirstguide.eu/website/the-case-forhousing-first-in-the-european-union-a-critical-evaluation-of-concerns-about-effectiveness/>

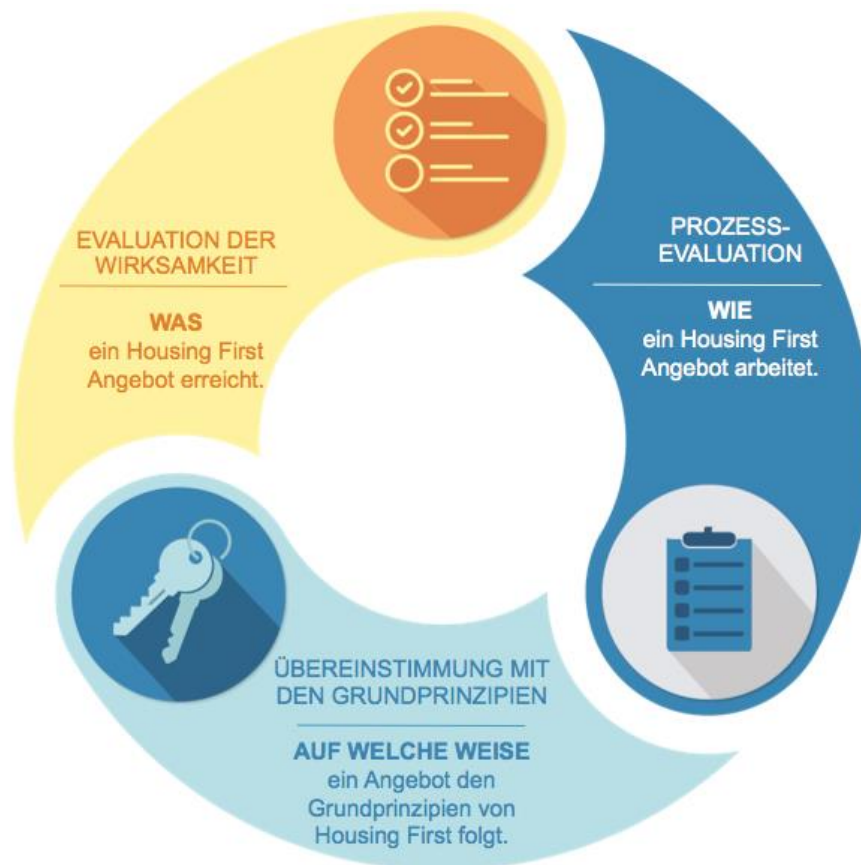
¹¹² http://www.housingfirsttoolkit.ca/sites/default/files/Revised_HF_Self-Assessment_Survey_12-23-13.pdf

¹¹³ <http://www.housingfirsttoolkit.ca/sites/default/files/AtHomeFidelityScale.pdf>

¹¹⁴ <http://www.ncbi.nlm.nih.gov/pmc/articles/PMC4097835>

Die Darstellung der Wirksamkeit von Housing First Angeboten hat mehrere Dimensionen:

- Förderung von Wohnstabilität und dauerhafter Ausstieg aus der Wohnungslosigkeit, manchmal auch als „housing retention“ betitelt.
- Verbesserung von Gesundheit und Wohlbefinden der Housing First NutzerInnen.
- Verbesserung der sozialen Inklusion von Housing First NutzerInnen.
- Die Kosteneffektivität von Housing First.



5.3. Fokus der Evaluationen

5.3.1. Der Einsatz von Evaluierungstools

Als verifiziert gelten Evaluierungstools, die wiederholt getestet wurden und konsistente Ergebnisse produzieren. Validierte Verfahren können die Qualität einer Erhebung verstärken, so dass die Ergebnisse eher als korrekt angesehen werden. Evaluationen können folgendes beinhalten:

- Validierte Fragestellungen über psychische oder physische Gesundheit.
- Validierte Fragestellungen über die Lebensqualität.
- Validierte Fragestellungen über soziale Inklusion und das soziale Netzwerk.

Einige validierte Erhebungen werden auf nationaler Ebene verwendet, aber es gibt auch Beispiele für internationale Erhebungen. Einige Beispiele für validierte Erhebungen sind (dieser Auszug ist nur exemplarisch):

- Die SF-12¹¹⁵ und SF-36¹¹⁶ Erhebungen zu Gesundheit und Wohlbefinden.
- Lehman's Quality of Life Interview¹¹⁷ (QoLI).
- Quality-Adjusted Life Years (QALYs) wird in der Gesundheitsökonomie verwendet
- Die Self-Sufficiency Matrix¹¹⁸ wurde in den USA entwickelt und für die Verwendung in den Niederlanden adaptiert.
- Die SAMSHA (Substance Abuse and Mental Health Services Administration) Skala¹¹⁹.

5.3.2. Schlüsselfragen für Evaluationen

Housing First hat drei miteinander verbundene Zielsetzungen (siehe Kapitel 2):

- Die Förderung von Wohnstabilität und den dauerhaften Ausstieg aus der Wohnungslosigkeit ("Housing Retention").
- Die Verbesserung von Gesundheit und Wohlbefinden, in Bezug auf:
 - Psychische Gesundheit
 - Physische Gesundheit
 - Einschränkende Erkrankungen und dem Leben mit Behinderung
 - Drogen- und Alkoholkonsum (wenn es für die betreffenden Housing First NutzerInnen ein Thema war)
- Die Verbesserung sozialer Inklusion von Housing First NutzerInnen, in Bezug auf:
 - Zunahme von sozialer Unterstützung und Selbstwertgefühl
 - Einbindung in eine Gemeinschaft und in das gesellschaftliche Leben
 - Tagesstruktur, produktive Aktivitäten und ökonomische Inklusion
 - Die Bearbeitung von kriminellen, störendem und auffälligen Verhalten (wenn es für die betreffenden Housing First NutzerInnen ein Thema war).
- Die Kosteneffektivität von Housing First anhand von zwei Dimensionen:
 - Kosteneffektivität verglichen mit anderen Angeboten der Wohnungslosenhilfe
 - Kompensation von Kosten wie z.B. dem Einsparungspotenzial das Housing First für andere Organisationen bringt. Housing First kann die Kosten für Gesundheitsausgaben reduzieren, da es die notwendigen Kontakte von NutzerInnen mit medizinischen Einrichtungen verringert bzw. deren medizinischen Bedarfe verändert.

¹¹⁵ SF-12 Gesundheitsfragebogen: <https://www.hss.edu/physician-files/huang/SF12-RCH.pdf>

¹¹⁶ SF-36 Fragebogen: <http://www.shcdenver.com/Portals/902/web-content/files/JamesGenuario/JG-health%20questionnaire.pdf>

¹¹⁷ Pleace, N. with Wallace, A. (2011) Demonstrating the Effectiveness of Housing Support Services for People with Mental Health Problems: A Review London: National Housing Federation

¹¹⁸ Available at: <http://www.selfsufficiencymatrix.org/zrm-int.aspx>

¹¹⁹ Pleace, N. with Wallace, A. (2011) Demonstrating the Effectiveness of Housing Support Services for People with Mental Health Problems: A Review London: National Housing Federation. Vide supra

Die Evaluierung der Ergebnisse von Housing First konzentriert sich auf diese drei Zielbereiche. Erfolgreiche Ergebnisse bei Housing First beziehen sich auf so viel Verbesserung wie möglich für jede einzelne Nutzerin und jeden einzelnen Nutzer. Wohnstabilität ist eine Verbesserung, jedoch eine begrenzte, wenn sich jemand isoliert, gelangweilt und stigmatisiert fühlt oder Gesundheit und Wohlbefinden keine Verbesserung erfahren. Ebenso ist ein stabiles soziales Netzwerk eine Verbesserung, jedoch erfüllt Housing First nicht alle Funktionen, wenn der/die NutzerIn keine stabile Wohnsituation aufrechterhalten kann.

Die Gesamtwirksamkeit von Housing First beruht auf Erfolgen, die eine Palette von Ergebnissen beinhaltet und die in Bezug auf Wohnen, Gesundheit, Wohlbefinden und soziale Inklusion gesehen werden müssen. Erfolge müssen dahingehend verstanden werden, dass sie sich immer auf das gesamte Wohlbefinden und die Lebenssituation einzelner Housing First NutzerInnen beziehen.

Evaluationen von Housing First sollten auch Bewertungen über die Kosteneffektivität beinhalten. Dieser Part der Evaluation wirft einen Blick auf die relative Kosteneffektivität im Vergleich zu anderen Modellen der Wohnungslosenhilfe und inkludiert womöglich auch die Bewertung, ob Housing First zur Einsparung von Staatsausgaben beiträgt.



5.3.3. Wohnstabilität

Wohnstabilität kann auf drei Arten evaluiert werden:

- **Wohndauer in der gleichen Wohnung.** Diese Zugangsweise hat einige Vorteile:
 - Die Wohndauer ist leicht messbar und unmittelbar verständlich. Wenn ein/e Housing First NutzerIn für ein Jahr in einer Wohnung gewohnt hat, ist das ein klarer Indikator für Wohnstabilität.
 - Diese Art der Evaluierung gibt eine Idee zur Stabilität der Wohnsituation. Es zeigt sich beispielsweise, dass Wohnen üblicherweise dann wirksam abgesichert ist, wenn Housing First NutzerInnen für ein Jahr oder länger in der ersten Wohnung bleiben, die sie erhalten haben.

- **Vergleich der Zeitdauer, die in einer Wohnung verbracht wird mit der Zeitdauer, die in anderen Lebens- und Nächtigungs-Situationen verbracht wird.** Dieser Ansatz...
 - bietet eine fortlaufende Evaluierung, über den Aufenthaltsort von Housing First NutzerInnen und lässt Veränderungen in Relation zur Ausgangssituation erkennen. Wenn z.B. eine Person - bevor sie von Housing First betreut wird - wöchentlich für drei Nächte auf der Straße geschlafen hat, und dieser Wert durch Housing First auf eine oder zwei Nächte pro Monat sinkt, ist das ein klarer Fortschritt.
 - ist unter Umständen schwer zu interpretieren, außer es werden sorgfältige Aufzeichnungen gemacht. Es muss ersichtlich sein, ob es sich bei den Nächten in der Wohnung um die gleiche Wohnung handelt, oder ob es für die Person einen Grund gab, eine bestimmte Anzahl an Nächten nicht in der Wohnung gewesen zu sein.
- **Die individuellen Gefühle des/der Einzelnen in Bezug auf seine/ihre Wohnung.** Dieser Zugang ...
 - ermöglicht die Bewertung was Housing First NutzerInnen hinsichtlich ihrer eigenen Wohnung fühlen und wie verwurzelt sie sich dort fühlen.
 - betrachtet den Erfolg des Wohnens in einem weiteren Sinn, einschließlich
 - ob sich die Person sicher in der Wohnung fühlt;
 - ob ihre Wohnung leistungsfähig ist;
 - ob ihre Wohnung die benötigten Ausstattungen hat;
 - ob ihre Wohnung einen angemessenen Standard hat (feucht, schlechter Zustand oder schlechte Raumgröße);
 - in welcher Nachbarschaft sich die Wohnung befindet;
 - wie glücklich und zufrieden ein/eine Housing First NutzerIn mit der eigenen Wohnung ist.

5.3.4. Gesundheit und Wohlbefinden

Gesundheit und Wohlbefinden kann auf drei Wegen erhoben werden:

- **Sehr einfache Erhebungen auf Basis einer individuellen Beurteilung des jeweiligen Gesundheitszustands** und etwaiger Verhaltensänderungen betreffend Drogen- und Alkoholkonsum (sofern dies relevant ist) **durch die NutzerInnen.**
 - Es ist sehr einfach grundlegend zu erheben, ob sich jemand besser oder schlechter fühlt, in Bezug auf seine/ihre physische und psychische Gesundheit, und bezüglich eines etwaigen Drogen- und Alkoholkonsums.
 - Die Antworten sind subjektiv, sie sind beispielsweise von der individuellen Auslegung von Gesundheit und Wohlbefinden beeinflusst, die unter Umständen positiver oder negativer ausfällt als die Sichtweise einer medizinischen Fachkraft.
 - Die Antworten können nicht systematisch verglichen werden, da die gesammelten Informationen nicht konsistent sind (Housing First NutzerInnen interpretieren ihre Gesundheit und ihr Wohlbefinden nicht auf die gleiche Weise).
- **Die Verwendung von validierten Messverfahren zu Gesundheit und Wohlbefinden.** Eine validierte Erhebung ist eine, die wiederholt getestet und bei der festgestellt wurde, dass sie präzise Aussagen über Gesundheit und Wohlbefinden zulässt. Ein Beispiel ist der SF-12 Fragebogen, welcher in Studien und statistischen Erhebungen weit verbreitet ist und

Grundinformationen zu physischer und psychischer Gesundheit abfragt. Diese Herangehensweise ...

- erlaubt das Sammeln von Daten, die über einen Zeitraum und innerhalb der Gruppe der Housing First NutzerInnen verglichen werden können, da die Fragen und die Antworten in einem klar definierten und konsistenten Rahmen bleiben.
- erhebt Daten, die mehr Wirkung außerhalb von Housing First Angeboten haben, weil diese standardisierten Erhebungen mehrfach überprüft sind.
- sind komplexer und teurer als nur einfache Fragen über den Gesundheitszustand zu stellen.
- **Der Einsatz einer externen Evaluierung über Gesundheit und Wohlbefinden.** Medizinische Teams und PsychiaterInnen könnten herangezogen werden, um Gesundheit und Wohlbefinden von Housing First NutzerInnen über einen gewissen Zeitraum erheben. Das wäre realisierbar und auch geeignet Ergebnisse zu generieren, die von externen Einrichtungen ernst genommen werden, könnte aber schwer zu finanzieren sein.

5.3.5. Soziale Inklusion

In mancher Hinsicht ist soziale Inklusion von allen Ergebnissen am schwierigsten zu messen:

- Soziale Unterstützung, Teilhabe am Gemeinschafts- und Gesellschaftsleben sowie die Art und das Ausmaß einer Tagesstruktur sind sehr **subjektiv**. Wenn zwei individuelle Personen das gleiche Maß an sozialer Unterstützung erhalten, wird eine unter Umständen berichten, dass sie sich isoliert und gelangweilt fühlt, während die andere Person sich gefördert und glücklich fühlt.
- Soziale Inklusion **kann von verschiedenen Gruppen von Menschen auf unterschiedliche Weise interpretiert werden**. In Europa ist es sehr üblich, in ärmeren Regionen von einem Mangel an „Gemeinschaft“ als soziales Problem zu sprechen, aber der Mangel an „Gemeinschaft“ in reicheren Gebieten wird nicht als soziales Problem gesehen. Es ist wichtig, nicht ein Idealbild eines/einer „BürgerIn“ auf die NutzerInnen von Housing First zu übertragen, da die meisten anderen BürgerInnen diesem Ideal selbst nicht gerecht werden.
- Validierte Erhebungen zu sozialer Unterstützung sind verfügbar, jedoch ist dies ein Bereich in dem **qualitative Befragungen** eventuell **der effektivste Weg** sind um Informationen zu sammeln, beispielsweise können Housing First NutzerInnen über ihr Leben und ihren Grad an sozialer Inklusion befragt werden.
- Erhebungen zu sozialer Inklusion müssen **die anderen Bedürfnisse, Merkmale und Erfahrungen** der Housing First NutzerInnen in Betracht ziehen. Wenn viele Housing First NutzerInnen fortdauernde und einschränkende Erkrankungen haben, beeinflusst dies, welche Erfolge bezüglich ökonomischer Inklusion erreicht werden können.

Erhebungen von sozialer Inklusion von Housing First NutzerInnen sollen folgendes beinhalten:

- **Soziale Netzwerke**
 - Gibt es Kontakte zur Familie?
 - Gibt es Kontakte zu FreundInnen?
 - Haben sie eine/einen PartnerIn?
 - Bekommen sie Anerkennung durch andere, haben sie das Gefühl von anderen geschätzt

- zu werden, und wie hoch ist ihr Selbstwertgefühl?
- Haben sie Zugang zu förderlicher (praktischer) Unterstützung von FreundInnen, Familie und/oder einer/einem PartnerIn?
- Haben sie ausreichend Sozialkontakte?
- Gibt es Personen, die sie um Rat fragen können, und/ oder mit denen sie reden können?
- **Sozialräumliche Integration und Partizipation**
 - Nimmt jemand an Veranstaltungen im Sozialraum teil?
 - Wie ist die Beziehung zu den NachbarInnen?
 - Knüpfen sie Kontakte innerhalb ihrer Gemeinschaft?
 - Nutzen sie soziale Medien, die sich auf ihren Sozialraum beziehen?
 - Gehen sie wählen?
 - Gehen sie einer ehrenamtlichen Tätigkeit nach?
- **Tagesstruktur und Erwerbstätigkeit**
 - Nimmt ein/eine Housing First NutzerIn an Programmen aus den Bereichen der bildenden oder darstellenden Kunst teil?
 - Sind sie in Aus- oder Weiterbildungs Programmen?
 - Sind sie ehrenamtlich tätig (in irgendeiner Weise)?
 - Sind sie in einem Berufspraktikum oder in einer anderen Berufsförderungsmaßnahme?
 - Gehen sie einer Erwerbstätigkeit nach?

5.3.6. Kosteneffektivität

Die Evaluierung der Kosteneffektivität von Housing First ist sehr stark vom Zugang zu Daten mit guter und detaillierter Qualität abhängig. Es ist möglich, Schätzungen der Kosteneffizienz zu machen. Diese sind jedoch weniger wertvoll als detaillierte Informationen, die deutlich zeigen, dass Housing First wirkungsvolle Angebote liefert. Es ist wichtig zu beachten, dass die Kosten-Nutzen-Analyse eine unverwechselbare, sehr detaillierte und komplexe Form der ökonomischen Bewertung ist, die nicht mit der Evaluation der Kosteneffektivität verwechselt werden sollte. Es gibt zwei grundlegende Erhebungstools zur Kosteneffektivität, die für Housing First oder andere Wohnungslosenhilfe-Angebote verwendet werden können¹²⁰.

- Erzielt Housing First für die gleiche Fördersumme und/oder für eine niedrigere Fördersumme **bessere Ergebnisse als existierende Angebote der Wohnungslosenhilfe?**
- Erreicht Housing First Verschiebungen von Kosten ("Cost-Offsets")¹²¹, zum Beispiel die **Reduktion der Ausgaben** anderer, öffentlich geförderter Angebote? So kann Housing First mit der Beendigung von Langzeit- und wiederholter Wohnungslosigkeit, Ersparnisse bei der medizinischen Notfallversorgung, in psychiatrischen Gesundheitsdiensten, in Angeboten der Suchthilfe, dem Justizsystem, dem Wohlfahrtssystem und bei anderen Wohnungslosenhilfe-Angeboten bringen. Es ist wichtig herauszufinden, ob solche Ersparnisse *umsetzbar* sind, d.h.

¹²⁰ Pleace, N., Benjaminsen, L., Baptista, I. and Busch-Geertsema (2013) The Costs of Homelessness in Europe: An Assessment of the Current Evidence Base Brussels: FEANTSA <http://housingfirstguide.eu/website/the-costs-of-homelessness-in-europe-an-assessment-of-the-current-evidence-base>

¹²¹ Ibid.

ob die Reduzierung von Langzeit- und wiederholter Wohnungslosigkeit, die durch Housing First herbeigeführt wird, auch wirklich eine Kosteneinsparung für andere, öffentlich geförderte Angebote bringt.

5.4. Datenerhebung

5.4.1. Planung von Evaluation

Wenn eine Evaluation entwickelt wird, ist es hilfreich, **die Evaluationen anderer Housing First Angebote zu beachten** und sich die Kritikpunkte zu diesen Evaluierungen anzusehen. Das Internet ist eine gute Quelle für Informationen und Hilfsmittel wie *Google Scholar* können Informationen darüber bieten, welche Evaluationen durchgeführt wurden, mit Zugriff auf einige frei zugängliche Tools. Große Evaluationen zu Housing First werden des öfteren von öffentlichen geförderten Organisationen unterstützt und diese stellen die Berichte frei zugänglich im Internet zur Verfügung. Einige Anleitungen zur Evaluierung sind auch im Canadian Housing First Toolkit zu finden¹²².

Evaluation kann vergleichend sein und sowohl experimentelle als auch randomisierte Kontrollversuche beinhalten, in der exakt zwei gleiche Gruppen (ein Minimum von 100 Personen in jeder Gruppe ist erstrebenswert) beobachtet werden. Die eine Gruppe nutzt Housing First, die andere ein anderes existierendes Angebot der Wohnungslosenhilfe. Über den Zeitraum von einem Jahr oder länger werden die Entwicklungen von den Housing First NutzerInnen verglichen mit jenen, die in einem anderen Angebot der Wohnungslosenhilfe betreut werden. Diese Vergleiche sind sehr teuer in der Durchführung aber bringen Ergebnisse von sehr hoher Qualität hervor, wenn sie sorgfältig und genau designed sind. „Randomised Control Trials“ (RCTs) dieser Art wurden verwendet, um das französische und kanadische Housing First Programm zu testen und sie haben im Allgemeinen sehr positive Ergebnisse gezeigt (siehe Kapitel 1).

Housing First wurde auch mittels Vergleichsgruppen- oder quasi-experimenteller Forschung evaluiert. Auch hier wird eine Gruppe, die Housing First nutzt mit einer Gruppe, die andere existierende Angebote der Wohnungslosenhilfe nutzt, verglichen, aber die Gruppen sind nicht komplett gleich und sind zudem kleiner. Diese Art von Evaluation kann immer noch maßgebend sein, gilt aber als weniger genau.

Viele Evaluationen über Housing First sind beobachtend. Dies bedeutet, dass Personen die Housing First nutzen beobachtet werden und eine Bewertung dahingehend erfolgt, wie erfolgreich das Angebot darin ist ihre Wohnungslosigkeit zu bewältigen, ihre Gesundheit und ihr Wohlbefinden zu verbessern und die soziale Inklusion zu fördern (z.B. Teil einer Gemeinschaft zu sein, soziale Unterstützung durch FreundInnen, Familie oder eine/einen PartnerIn zu erhalten, siehe 5.3). Obwohl diese Herangehensweise für Evaluationen nützliche und überzeugende Ergebnisse liefern kann, mangelt es ihr am direkten Vergleich zu anderen Angeboten der Wohnungslosenhilfe, was bedeuten kann, dass die Ergebnisse als weniger stichhaltig angesehen werden, als Ergebnisse einer Evaluation mit RCTs oder einer quasi-experimentellen Herangehensweise.

Es ist sehr wichtig, die **Ressourcen und Ziele einer Evaluierung** sorgfältig zu überdenken. Dazu gehört zu bedenken was eine Evaluation überprüft, welche Fragen es zu beantworten gilt, wie viel Zeit und Geld zur Verfügung steht und welche möglichen Kritikpunkte aus den Ergebnissen resultieren könnten. Während RCTs oft als die bestmögliche Form der Auswertung beschrieben werden, können sie immer

¹²² <http://www.housingfirsttoolkit.ca/evaluate>

noch Gegenstand von Kritik sein. Ihre Ergebnisse können angezweifelt werden, besonders wenn es ein Problem mit dem Design gibt oder wenn mangelnde Genauigkeit nachgewiesen werden kann. Wenn eine RCT wirklich überzeugend umgesetzt werden soll, kann diese nicht kostengünstig durchgeführt werden, sondern es wird eine Menge an Ressourcen benötigt. Genauso kann eine viel günstigere Art der Evaluation mit einem beobachtenden Ansatz, sehr überzeugend sein, auch wenn diese einige Einschränkungen haben mag.

Eine weitere Überlegung gilt der Frage, wer **für die Evaluation verantwortlich** ist. Eine durch Housing First AnbieterInnen selbst erstellte Evaluation ist wahrscheinlich weniger einflussreich als eine, die von *unabhängigen ForscherInnen* durchgeführt wird. Das soll jedoch nicht bedeuten, dass eine interne Evaluierung (eine Evaluation über Housing First Angebote von den Personen, die im Housing First arbeiten) keine Bedeutung hat. Die Ergebnisse einer guten internen Evaluation können auch bedeutend sein. Dennoch kann das Argument, dass bei einer derartigen Zugangsweise die Gefahr besteht Probleme weniger zu erfassen und zu protokollieren, dazu verwendet werden die Ergebnisse einer internen Evaluation in Frage zu stellen.

Eine Evaluation sollte immer Feedback von Housing First NutzerInnen beinhalten. NutzerInnen eine Stimme zu geben, kann es ermöglichen Mängel in Housing First Angeboten zu erkennen und verändern. Auch wenn Housing First gut funktioniert, werden die NutzerInnen ein detailliertes Verständnis der bewährten Praktiken haben, von dem man lernen und das man gemeinsam nutzen kann. Sicherzustellen, dass die Personen, die Housing First nutzen, in der Evaluierung einbezogen sind, ist aus folgenden Gründen sinnvoll:

- Wohnungslose Personen sind ExpertInnen durch ihre Erfahrung; sie können besser als andere verstehen, was ihre eigenen Bedürfnisse sind und welche Unterstützung sie benötigen. Die Sichtweisen von Housing First NutzerInnen darüber, wie gut ein Housing First Angebot funktioniert, sind ein wichtiger Teil einer Evaluation. Sowohl die Stärken als auch die Schwächen von Housing First können am besten verstanden werden, wenn man mit den Personen spricht, die das Angebot nutzen.
- Wenn Housing First gut funktioniert, ist die direkte Erfahrung von vormals wohnungslosen Personen, die Housing First nutzen, eine wirkungsvolle Art einen Einblick in die Effektivität von Housing First zu erhalten. Statistiken können Argumente für Housing First untermauern. Positive Meinungen von NutzerInnen mit statistischen Beweisen kombiniert, erhöht das Gewicht dieser Argumente noch zusätzlich.

Die Anwendung von qualitativen Methoden, d.h. mit NutzerInnen, in einer offenen Art und Weise zu reden, sodass diese ihre Meinung offen kundtun, **ist der beste Weg von ihren Erfahrungen zu lernen.** Es ist auch möglich, Meinungen mit Hilfe statistischer Erhebungen herauszufinden. In solchen Fällen ist es jedoch wichtig die Umfragen nicht nur von ForscherInnen und ohne jegliche Rücksprache mit NutzerInnen zu entwerfen. Als ExpertInnen ihres Lebens haben NutzerInnen hilfreiche Sichtweisen dazu, welche Arten von Fragen gestellt werden sollen.

Wie eine Evaluierung durchgeführt wird, hängt auch von den langfristigen Zielen eines Housing First Projekts ab. Wenn Housing First beispielsweise in einem gewissen Land, einer Region oder Gemeinde zum ersten Mal getestet wird, macht es Sinn mit experimentellen (RCT) oder vergleichenden Methoden zu erheben. Wurde es zuvor noch nicht angewandt, sollte Housing First dahingehend bewertet werden, wie es im Vergleich zu anderen existierenden Angeboten der Wohnungslosenhilfe abschneidet. Je nachdem wie die Ergebnisse der Evaluierung ausfallen, wird Housing First dann in einem größeren Maßstab angewandt werden.

Wenn die vorhandene Evidenz stark genug ist, entweder auf der Grundlage einer lokalen Evaluierung oder der internationalen Forschungsergebnisse, kann entschieden werden, dass es keine Notwendigkeit gibt, das Housing First Angebot vergleichsweise zu evaluieren. Stattdessen kann die Evaluierung vor allem über ein Monitoring der Ergebnisse erfolgen, um sicherzustellen, dass das Housing First Angebot wie erwartet funktioniert, bzw. um Probleme aufzugreifen.

Die Evaluierung muss verhältnismäßig sein. Eine relativ teure Auswertung, wie zum Beispiel eine RCT Evaluierung, ist nur dann wirklich praktikabel, wenn ein großes Housing First Angebot oder Programm betrachtet wird. Es eignet sich nicht zum Testen eines einzelnen oder kleineren Housing First Angebots. Damit ein RCT solide ist, müssen mindestens 200 Personen involviert sein (100 Personen, die Housing First nutzen und 100 aus einem anderen Angebot). Es kann überaus wertvoll sein, einzelne Housing First Angebote im Vergleich zu betrachten. Kleinere Housing First Angebote, mit zum Beispiel 20 NutzerInnen, können auch mit den quasi-experimentellen oder beobachtungs-orientierten Ansätzen ausgewertet werden.

6. Housing First und seine weiterreichende strategische Bedeutung

6.1. Die strategische Rolle von Housing First

6.1.1. Einbindung von Housing First in die Strategien zur Bekämpfung von Wohnungslosigkeit

Untersuchungen zeigen, dass Wohnungslosigkeit nicht einfach nur als Ergebnis individueller Handlungen oder unbehandelter psychiatrischer Erkrankungen gesehen werden kann. Wohnungslosigkeit existiert in Europa in unterschiedlichen Formen. Einige Formen von Wohnungslosigkeit betreffen nicht jene Menschen, die Drogen konsumieren, exzessiv trinken oder psychische Gesundheitsprobleme haben, sondern ihre Ursachen liegen hauptsächlich in der ökonomischen Situation der Menschen verbunden mit einem weitgehenden Mangel an sozialräumlicher Integration, geringer sozialer Unterstützung und Schwierigkeiten im Zugang zu Angeboten¹²³. Wohnungslosigkeit kann sich auch zwischen verschiedenen Gruppen unterschiedlich darstellen. Beispielsweise ist die Wohnungslosigkeit von Frauen häufiger mit dem Entkommen von häuslicher Gewalt verbunden, als die bei Männern. Wohnungslose Frauen meiden eventuell auch einige der Angebotsformen für Wohnungslose und verlassen sich eher auf informelle Beziehungen, um zeitweise Unterkünfte zu finden¹²⁴. Frauen, die von Wohnungslosigkeit betroffen sind, benötigen deshalb andere Unterstützungsformen als Angebote, die für allein lebende wohnungslose Männer konzipiert sind, vorweisen können. Besondere Gruppen wohnungsloser Menschen, wie Teenager mit Erfahrungen in sozialarbeitsbasierten Kinderschutzsystemen, Haftentlassene oder Armee-Veteranen können ebenfalls spezialisierte Formen der Unterstützung benötigen.

Das Verhindern und Reduzieren von Wohnungslosigkeit schließt eine Bandbreite an Strategien und Angeboten ein. Die Verbesserung des Zugangs zum Wohnraum, das Ermöglichen der Entwicklung von neuen, leistbaren Wohnraum, das Bereitstellen präventiver Angebote und eine Auswahl anderer Unterstützungsleistungen sind nur einige Beispiele. Einige wohnungslose Menschen werden nur Beratung und vielleicht kurzfristige Unterstützung brauchen, um Wohnungslosigkeit zu verhindern oder schnell zu beenden. Andere können Unterstützung in einem geringeren Ausmaß, für ein paar Wochen oder Monate benötigen, um ein Heim zu finden und zu erhalten. Manche werden mehr Unterstützung für einen längeren Zeitraum brauchen, um entweder aus der Wohnungslosigkeit herauszukommen oder eine neuerliche Wohnungslosigkeit zu vermeiden. Die Daten über Wohnungslosigkeit in Europa sind oft eingeschränkt, jedoch weisen die Forschungsergebnisse nach, dass in europäischen Ländern mit integrierten Strategien der Wohnungslosenhilfe, in denen eine

¹²³ Busch-Geertsema, V., Edgar, W., O'Sullivan, E. and Pleace, N. (2010) Homelessness and Homeless Policies in Europe: Lessons from Research, Brussels, Directorate-General for Employment, Social Affairs and Equal Opportunities. Vid. Note 91

¹²⁴ Baptista, I. (2010) 'Women and Homelessness in Europe' in O'Sullivan, E., Busch-Geertsema, V., Quilgars, D. and Pleace, N. (eds.) Homelessness Research in Europe Brussels: FEANTSA.

Bandbreite an gut koordinierten Angeboten zur Verfügung steht - wie in Dänemark und Finnland - das Ausmaß der Wohnungslosigkeit sehr niedrig ist¹²⁵.

Richtlinien für integrierte Strategien gegen Wohnungslosigkeit sind auf der FEANTSA Website¹²⁶ verfügbar. 2015 wurde ein Überblick über die erfolgreiche finnische Strategie gegen Wohnungslosigkeit veröffentlicht¹²⁷. Im *European Journal of Homelessness*¹²⁸ ist ein Überblick über den Diskurs von Strategien gegen Wohnungslosigkeit in Europa, inklusive Beschreibungen und kritischen Evaluationen, verfügbar.

6.1.2. Housing First parallel zu anderen Angeboten

Housing First wurde nicht als Lösung zur Beendigung aller Arten von Wohnungslosigkeit entwickelt. Genauso wenig ist Housing First dazu gedacht, in Isolation zu arbeiten: es bedarf der Zusammenarbeit mit dem Gesundheits- und Sozialarbeitssektor und mit anderen Angeboten der Wohnungslosenhilfe. Als Teil einer integrierten Strategie gegen Wohnungslosigkeit arbeitet Housing First mit Menschen, deren Wohnungslosigkeit nicht verhindert werden konnte oder deren Bedarfe nicht mit einer Wohnung allein oder mit Wohnen und einem geringen Unterstützungsangebot gedeckt werden kann.

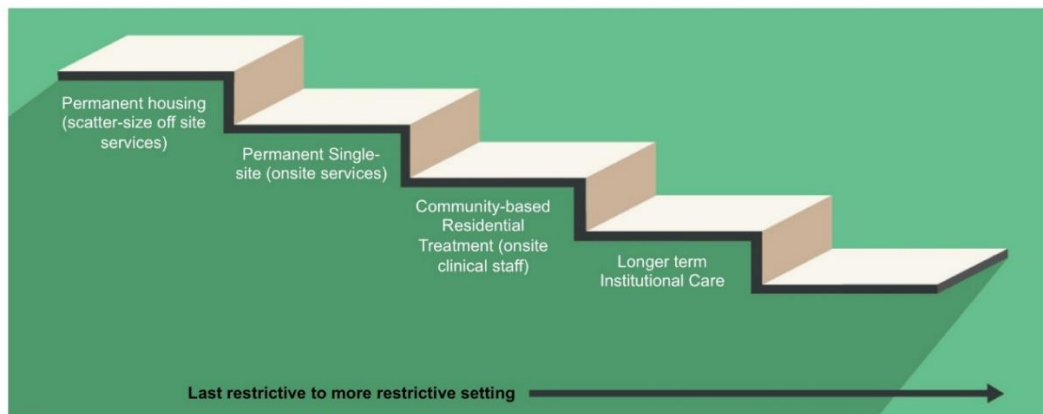
Der Begründer von Housing First, Dr. Sam Tsemberis, hat für Housing First als Teil einer integrierten Strategie gegen Wohnungslosigkeit folgende Rolle vorgeschlagen: Wohnungslosen Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf wird in einem ersten Schritt Housing First angeboten. In einem weiteren Schritt wird jenen, deren Bedarfe nicht durch ein Housing First Angebot abgedeckt werden, langfristiges, gemeinschaftliches und sozial betreutes Wohnen mit Betreuungsteams vor Ort oder in einem institutionellen Setting zur Verfügung gestellt.

¹²⁵ Busch-Geertsema, V., Benjaminsen, L., Filipovič Hrast, M. and Pleace, N. (2014) Extent and Profile of Homelessness in European Member States: A Statistical Update Brussels: FEANTSA - http://housingfirstguide.eu/website/wp-content/uploads/2016/04/feantsa-studies_04-web2.pdf

¹²⁶ Toolkits on Homelessness Strategies: www.feantsa.org

¹²⁷ Pleace, N., Culhane, D.P., Granfelt, R. and Knutagård, M. (2015) The Finnish Homelessness Strategy: An International Review Helsinki: Ministry of the Environment - <https://helda.helsinki.fi/handle/10138/153258>

¹²⁸ <http://www.feantsaresearch.org> - The European Journal of Homelessness is also indexed on Google Scholar.



Grafik : A Reverse Staircase Strategie¹²⁹

Eine integrierte Strategie gegen Wohnungslosigkeit kann folgende Strukturformen aufweisen:

- Präventive Angebote, die Menschen mit höherem Betreuungsbedarf Wohnberatung, Unterstützung und praktische Hilfe beim Zugang zu Wohnungs- und Unterstützungsangeboten bieten, wenn diese gefährdet sind, wohnungslos zu werden.
- Notunterkünfte für akut wohnungslos gewordene Menschen, die eng mit präventiven Diensten zusammenarbeiten, um zu verhindern, dass sich die Erfahrung von Wohnungslosigkeit verlängert oder wiederholt.
- Wenig intensive Unterstützungsangebote für Menschen mit geringerem Betreuungsbedarf, die etwas Unterstützung benötigen, um die Wohnungslosigkeit zu verlassen, deren Bedarf aber mit einer schnellen Wohnungsversorgung und durch ein Case-Management, das eine begrenzte Unterstützung anbietet, abgedeckt werden kann.
- Housing First Angebote für wohnungslose Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf, die schnell Wohnungen bereitstellen und intensive Unterstützung sichern. Nachweislich beendet Housing First die Wohnungslosigkeit für die meisten Menschen in dieser Gruppe sehr effektiv (siehe Kapitel 1).
- Sozial betreute Wohnmodelle in Gemeinschaftswohnanlagen oder in eigenen Wohneinheiten mit Unterstützung vor Ort, um wohnungslosen Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf, deren Bedarfe von Housing First nicht abgedeckt werden können, mittlere und langfristige Unterstützung bereit zu stellen.

¹²⁹ Tsemberis, S. (2013) Presentation at the Final Conference of Housing First Europe in Amsterdam, cited in Pleace, N. and Quilgars, D. (2013) Improving Health and Social Integration through Housing First: A Review Brussels: DIHAL/FEANTSA

Es gibt Nachweise dafür, dass es in einigen europäischen Ländern Gruppen von langfristig wohnungslosen Menschen gibt, deren Bedürfnisse nicht durch Angebote der bestehenden Wohnungslosenhilfe abgedeckt werden konnten. Erfahrungen aus eben diesen Ländern - beispielsweise Großbritannien - zeigen, dass diese Gruppen trotz wiederholter und langfristiger Unterstützung in den existierenden Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe ihre Wohnungslosigkeit nicht auf Dauer beenden konnten¹³⁰. Housing First kann diese Formen der lang andauernden Wohnungslosigkeit beenden. So wird wohnungslosen Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf, die lange Zeiträume ihres Lebens auf der Straße oder in Notunterkünften verbrachten, geholfen aus der Wohnungslosigkeit herauszukommen.

Auf einem strategischen Level kann der Einsatz von Housing First folgendes bewirken:

- Das Ausmaß von langer und wiederholter Wohnungslosigkeit, die mit hohen Unterstützungsbedarfen verbunden ist, deutlich reduzieren.
- Eine potentielle Kostenreduktion hinsichtlich der Kosten von lang andauernder und wiederholter Wohnungslosigkeit bei medizinischen und psychischen Notdiensten, in der Strafjustiz und bei anderen Angeboten der Wohnungslosenhilfe.
- Wohnungslosen Menschen mit hohen und komplexen Unterstützungsbedarfen ermöglichen, stabil in ihren eigenen Wohnungen zu leben.

¹³⁰ Bretherton, J. and Pleace, N. (2015) Housing First in England: An Evaluation of Nine Services
<https://www.york.ac.uk/media/chp/documents/2015/Housing%20First%20England%20Report%20February%202015.pdf>

6.2. Künftiger Einsatz von Housing First

Housing First wurde entwickelt um eine spezifische Funktion zu erfüllen, nämlich um die Wohnungslosigkeit von Menschen mit hohem Betreuungsbedarf durch schnelle Wohnversorgung und ein intensives Unterstützungsangebot zu beenden. Es gibt einen Spielraum zur Erweiterung des Einsatzes von Housing First, aber die grundlegende Funktion und Rolle von Housing First ist festgelegt: Es ist nicht für Gruppen wohnungsloser Menschen mit geringen Unterstützungsbedarfen gedacht, und es ist auch nicht als einzige Komponente einer effektiven Strategie gegen Wohnungslosigkeit konzipiert.

Es ist wichtig anzumerken, dass es Angebote gibt, die Ideen von Housing First aufgreifen, indem sie ortsübliches Wohnen und Unterstützungsangebote in geringem Ausmaß zur Verfügung stellen, um wohnungslose Menschen mit geringen Unterstützungsbedarfen zu helfen. Diese Angebote sind *nicht* Housing First - manchmal werden diese Angebote „housing-led“ oder „housing support“ – Wohnunterstützung - genannt. Der Einsatz solcher Angebote geht der Einführung von Housing First in Europa voraus. Daher wurde argumentiert, dass Housing First in manchen europäischen Ländern keine Neuerung darstellt, weil diese Unterstützungsleistungen schon bestehen. Es bestehen jedoch entscheidende Unterschiede in den Grundprinzipien, der Intensität und der Dauer der Unterstützung zwischen oben genannten Angeboten und einem Housing First Ansatz.

Eine weitreichende Einführung von Housing First hat möglicherweise Folgen für einige bestehende Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe. Housing First kann und soll nicht bestehende Angebote der Wohnungslosenhilfe ersetzen, weil es nur für die Gruppe wohnungsloser Menschen mit hohem Unterstützungsbedarfen entwickelt wurde. Nichtsdestotrotz ist Housing First nachweislich wirksamer bei der Beendigung von Wohnungslosigkeit von Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf, als andere bestehende Modelle (siehe Kapitel 1). In manchen Fällen, wie zum Beispiel in Finnland, wurden die Zugänge von Angeboten der Wohnungslosenhilfe geändert, indem sie von Stufenplan-Modellen zu Housing First übergegangen sind, da sie Fortschritte in der Effektivität der Angebote gesehen haben¹³¹.

6.2.1. Inhaltliche Weiterentwicklungsoptionen

- Präventiver Einsatz von Housing First: Housing First kann ein Mittel sein, um Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf wieder anzusiedeln, wenn sie Einrichtungen wie psychiatrische Krankenhäuser, Haftanstalten oder andere Betreuungseinrichtungen verlassen. Einige Angebote in den USA arbeiten mit Menschen, die nach Aufhalten in psychiatrischen Krankenhäuser als hochgradig gefährdet eingestuft werden, von Wohnungslosigkeit bedroht zu sein oder vergangene Erfahrungen von Wohnungslosigkeit mitbringen¹³².
- Der Einsatz von spezialisierten Modellen, die auf spezifische Gruppen wohnungsloser Menschen abgestimmt werden. Dies stellt einen anderen Bereich dar, der auf einer strategischen Ebene ausgeweitet werden kann.

Wohnungslose Frauen mit hohem Unterstützungsbedarf: Forschungsergebnisse zeigen, dass Frauen mit hohem Unterstützungsbedarf Wohnungslosigkeit anders erleben können

¹³¹ Pleace, N., Culhane, D.P., Granfelt, R. and Knutagård, M. (2015) The Finnish Homelessness Strategy: An International Review Helsinki: Ministry of the Environment - <https://helda.helsinki.fi/handle/10138/153258>

¹³² Tsemberis, S.J. (2010) Housing First: The Pathways Model to End Homelessness for People with Mental Illness and Addiction Minneapolis: Hazelden.

als Männer, insbesondere dass sie Hilfsangebote oftmals meiden und eher informelle, manchmal auch prekäre Beziehungen nützen, um eine Unterkunft zu erhalten¹³³. Grundsätzlich kann Housing First, dadurch dass es wohnungslosen Frauen eine eigene Wohnung bietet, besser für diese zugänglich sein als andere Angebote der Wohnungslosenhilfe, in denen sich Frauen womöglich nicht sicher fühlen. Jedenfalls machen die Erfahrungen, denen wohnungslose Frauen ausgesetzt sein können, besonders die Erfahrungen von geschlechtsspezifischer und/oder häuslicher Gewalt und Missbrauch, die Entwicklung eines spezialisten Housing First Angebots mit speziell ausgebildeten Mitarbeiterinnen notwendig. In Manchester, in Großbritannien, hat Threshold Housing ein Angebot für Frauen mit hohem Unterstützungsbedarf entwickelt, die mit dem Strafjustizsystem Kontakt hatten¹³⁴.

Junge Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf, die von Wohnungslosigkeit bedroht sind, können ebenfalls spezifische Unterstützungsformen benötigen. Auch sie unterscheiden sich in ihren Bedarfen, Eigenschaften und Erfahrungen maßgeblich von anderen Gruppen wohnungsloser Menschen¹³⁵. So ist bei jungen, wohnungslosen Menschen die Wahrscheinlichkeit verhältnismäßig hoch, dass sie bereits Kontakt mit sozialen Hilfesystemen und Einrichtungen der Jugendwohlfahrt/Jugendhilfe hatten und dass sie in ihrer Kindheit belastende Erfahrungen machen mussten.

Unterstützung von Familien mit hohen und komplexen Bedarfen durch Housing First: Hierbei besteht die spezifische Herausforderung darin, das Housing First Angebot dahingehend auszurichten, ein ganzes Familiensystem inklusive Kindern zu unterstützen und nicht nur auf eine individuelle Person zu fokussieren.¹³⁶ Obwohl die Unterstützungsbedarfe dieser Haushalte bezüglich psychischer Gesundheit, Problemen mit Drogen- und Alkoholkonsum und körperlicher Gesundheit jenen von einzelnen wohnungslosen Menschen ähnlich sein können, werden andere Unterstützungsformen notwendig sein, um eine ganze Familie in einem Housing First Angebot zu unterstützen.

Ehemalige StraftäterInnen mit hohem Unterstützungsbedarf können spezifische Unterstützungsangebote brauchen, wenn sie das Gefängnis verlassen. Das ist ein weiteres Beispiel dafür, wie Housing First auf spezifische Bedarfslagen zugeschnitten und angepasst werden kann. Eine weitere Zielgruppe für spezielle Housing First Angebote sind wohnungslose Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf nach Erfahrungen im Militärdienst.

¹³³ Mayock, P., Sheridan, S. and Parker, S. (2015) "It's just like we're going around in circles and going back to the same thing...": The dynamics of women's unresolved homelessness Housing Studies
DOI:10.1080/02673037.2014.991378

¹³⁴ <http://www.thp.org.uk/services/housing-first>

¹³⁵ Quilgars, D., Johnsen, S. and Pleace, N. (2008) Review of Youth Homelessness in the UK, York: Joseph Rowntree Foundation - <https://www.jrf.org.uk/report/youth-homelessness-uk>

¹³⁶ Jones, A., Pleace, N. and Quilgars, D. (2002) Firm Foundations: an Evaluation of the Shelter Homeless to Home Service, London: Shelter. - https://england.shelter.org.uk/data/assets/pdf_file/0020/39521/Firm_Foundations.pdf

6.3. Argumente für Housing First

Verschiedene Europäische Regierungen wie Dänemark, Finnland, Frankreich und Spanien haben sich entschieden, Housing First als einen Eckpfeiler in ihren strategischen Richtlinien gegen Wohnungslosigkeit zu adaptieren und zu testen. In anderen europäischen Ländern war die sozialpolitische Reaktion auf Housing First zurückhaltender¹³⁷. Der Bericht der Jury der europäischen Konsensus-Konferenz zu Wohnungslosigkeit 2010 fordert auf EU-Ebene, Housing First und ähnliche Angebote in den Mittelpunkt zu stellen, um das Problem von Wohnungslosigkeit zu lösen¹³⁸. Diese Haltung wird von der Europäischen Kommission geteilt¹³⁹.

Das Vorhandensein von qualitativ hochwertigen Wirksamkeitsnachweisen, bei denen Housing First systematisch mit herkömmlichen Angeboten der Wohnungslosenhilfe verglichen wird, hat den Einsatz von Housing First in Nordamerika grundlegend gefördert. Dieser hohe Standard in den Wirksamkeitsnachweisen hat die Aufmerksamkeit von Europäischen Regierungen und von Trägern von Wohnungslosenhilfe-Programmen auf Housing First gelenkt und das Interesse internationaler Organisationen, wie der Europäischen Kommission und der OECD auf sich gezogen. Natürlich wird nicht jede Evaluation von Housing First als qualitativ hochwertig angesehen, und es wird weiterhin diejenigen geben, die nicht davon zu überzeugen sind, dass der Wirksamkeitsnachweis für Housing First erbracht wurde und es daher ein anzustrebendes Modell ist.

In Schweden hat die Universität in Lund den Housing First Ansatz bei AnbieterInnen der Wohnungslosenhilfe und wichtigen politischen AkteurInnen aktiv gefördert¹⁴⁰. **In Italien** wurde Housing First von Housing First Italia¹⁴¹ vorangetrieben, einem Netzwerk von DienstleistungsanbieterInnen, Gemeinden und WissenschaftlerInnen, unter der Federführung von fio.PSD. Eine solide Basis, Grundlagenarbeit, Fürsprache und die fortlaufende Diskussion für und über Housing First kann dabei helfen, diese wichtige Innovation, die Wohnungslosigkeit von Menschen mit hohem Betreuungsbedarf verringert, auf die politische Agenda zu bringen. Die Zusammenarbeit zwischen sozialen DienstleisterInnen und Universitäten, wie in Schweden und Italien, vereint Fachleute im Anbieten von sozialen Dienstleistungen mit Fachleuten in der Durchführung von Evaluierungen. Durch das Sammeln von Wirksamkeitsnachweisen wird die Kapazität für Lobbying für Housing First sehr effektiv erweitert.

In England hat Homeless Link, der Zusammenschluss von AnbieterInnen von Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe, 2016 begonnen mit Housing First England ein Programm zu erstellen, um Housing First auf der politischen Ebene weiterzuentwickeln und als Good-Practice Modell zu fördern¹⁴². Diese gemeinsame Anstrengung spiegelt die Entwicklungen in Italien und Schweden wieder.

¹³⁷ FEANTSA (2012) On the Way Home? FEANTSA Monitoring Report on Homelessness and Homeless Policies in Europe. Brussels: FEANTSA - <http://housingfirstguide.eu/website/on-the-way-home-feantsa-monitoring-report-onhomelessness-and-homeless-policies-in-europe/>

Fondation Abbé Pierre/FEANTSA (2015) An Overview of Housing Exclusion in Europe: 2015 - <http://housingfirstguide.eu/website/an-overview-of-housing-exclusion-in-europe-2015/>

¹³⁸ <http://ec.europa.eu/social/main.jsp?catId=88&langId=en&eventId=315&furtherEvents=yes>

¹³⁹ <http://ec.europa.eu/social/BlobServlet?docId=9770&langId=en>

¹⁴⁰ <http://www.soch.lu.se/en/research/research-groups/housing-first>

¹⁴¹ <http://www.housingfirstitalia.org/en/>

¹⁴² www.homeless.org.uk/hfengland

Housing First ist aufgrund der Art und Weise, wie Unterstützung angeboten wird, erfolgreich, aber es ist *genauso oder* vielleicht sogar erfolgreicher, weil das Hauptaugenmerk auf der schnellen Wohnversorgung liegt und damit eine Person aus der Wohnungslosigkeit und den damit verbundenen Risiken und Unsicherheiten herausgeholt wird (siehe Kapitel 1 und 3). Es kann aufgrund von Untersuchungen nachgewiesen werden, dass auch wenn die Koordination von Angeboten innerhalb einer integrierten Strategie gegen Wohnungslosigkeit eine effektivere politische Antwort auf Wohnungslosigkeit fördert, letztlich nichts einen Mangel an leistbaren, angemessenen Wohnungen überwinden wird. Housing First ist als Innovationsfaktor wichtig, aber es ist auch wichtig, weil es die Aufmerksamkeit auf die zentrale Aufgabe lenkt, die das Wohnen innerhalb einer strategischen Antwort auf Wohnungslosigkeit spielen muss¹⁴³.

Housing First ist auch deshalb bedeutsam, weil es mit den bisherigen Annahmen über die Natur der Wohnungslosigkeit und den Menschen, die Wohnungslosigkeit erleben, bricht. Es zeigt, dass Wohnungslosigkeit sich nicht einfach ändert, wenn Verhalten und Haltungen verändert werden. Es ist vielmehr ein erfolgreiches Hilfsangebot, das Recovery unterstützt und ermöglicht, aber keine Änderung von Verhaltensweisen fordert und Sanktionen benötigt, um diese durchzusetzen. Housing First beendet Wohnungslosigkeit, indem schnell eine Wohnung angeboten wird, die Menschenrechte wohnungsloser Personen anerkannt werden, ihre Entscheidungen respektiert werden sowie Recovery gestärkt wird (siehe Kapitel 1).

¹⁴³ Pleace, N., Culhane, D.P., Granfelt, R. and Knutagård, M. (2015) The Finnish Homelessness Strategy: An International Review. Helsinki: Ministry of the Environment - <https://helda.helsinki.fi/handle/10138/153258>

Anhang: Beispiele für Housing First

neunerhaus Housing First, Wien

Housing First wurde in Österreich im Rahmen der **Wiener Wohnungslosenhilfe** entwickelt. Im Mittelpunkt steht die psychosoziale Betreuung von wohnungslosen Menschen in Wien. Nach Diskussionen über Änderungen für das Stufenplan-Modell, das in Wien dominierte, wurde von neunerhaus unter Leitung von Claudia Halbartschlager ein dreijähriges Pilotprojekt entwickelt, das im September 2012 gestartet hat. **Das neunerhaus Housing First Angebot** folgt den acht Grundprinzipien, wie sie in Kapitel 2 beschrieben sind. Mittlerweile ist die Pilotprojektphase abgeschlossen. neunerhaus Housing First ist ein bestehendes Angebot der Wiener Wohnungslosenhilfe.

Bisher wurde bei neunerhaus Housing First mit **162 wohnungslosen Haushalten** gearbeitet, u.a. Single-Haushalten und Familien mit minderjährigen Kindern. In diesen 162 Haushalten wurden insgesamt **349 Personen** (111 Frauen, 86 Männer und 152 minderjährige Kinder) betreut. Die jeweiligen, verstreut liegenden Wohnungen werden von diversen VermieterInnen zur Verfügung gestellt - alle NutzerInnen von neunerhaus Housing First haben einen eigenen unabhängigen Mietvertrag. **Es werden Gemeindewohnungen (kommunaler Wohnbau), Mietwohnungen von gewerblichen VermieterInnen (privater Mietwohnungssektor) und vor allem der gemeinnützige/ soziale Wohnbau genutzt.**

Die Betreuung ist flexibel, individuell auf die Bedarfe der jeweiligen NutzerInnen ausgerichtet und legt ein Hauptaugenmerk auf soziale Inklusion, Selbstbestimmung und Partizipation (d.h. Wahlfreiheit und Entscheidungsmöglichkeit, personenzentrierte Hilfeplanung, flexible Unterstützung so lange wie benötigt, aktive Beteiligung). Soziale Inklusion bezieht sich auch auf das aktive Vermeiden von weiteren Institutionalisierungserfahrungen, wie sie wohnungslose Personen oft gemacht haben. Da Wohnraum sofort angeboten wird, kann sich die Soziale Arbeit auf Themen wie psychosoziale Stabilisierung und sozialräumliche Einbindung konzentrieren oder, soweit möglich, Housing First NutzerInnen bei der Reintegration in den Arbeitsmarkt unterstützen.

Seit Oktober 2016 arbeitet das neunerhaus Housing First mit einem interdisziplinären Team (SozialarbeiterInnen und psychosoziale Fachkraft).

Die Resultate im Bereich der Wohnstabilität sind beeindruckend. Die aktuellen Zahlen per Oktober 2017 zeigen eine **Wohnstabilität von 96,6 %**.

Weitere Informationen sind verfügbar unter:

<http://www.neunerhaus.at/wohnen/housing-first/downloads/>

Es gibt in Österreich noch einige weitere Housing First Angebote, die sich teilweise sehr stark voneinander unterscheiden, beispielsweise was den direkten Zugang zu einem eigenen Mietvertrag betrifft.

¹⁴⁴ Im Rahmen der Übersetzung (Herbst 2017) mit neuen Daten aktualisiert.

Im Überblick sind es folgende Angebote in Österreich, die - wie auch neunerhaus Housing First - bereits länger operativ umgesetzt werden:

- VinziDach – Housing First Salzburg¹⁴⁵
- housing first – Frauen (Graz), Jugend am Werk¹⁴⁶
- Projekt Soziales Netzwerk Wohnen in Vorarlberg¹⁴⁷
- Housing First Caritas, Wien¹⁴⁸
- FLATworks und Projekt Housing First, Volkshilfe Wien¹⁴⁹
- wohnbasis, wieder wohnen, Wien¹⁵⁰
- NÖ Wohnassistenz, Verein Wohnen Niederösterreich¹⁵¹

¹⁴⁵ <http://www.vinzi.at/de/vinzidach-salzburg/>

¹⁴⁶ <https://jaw.or.at/ueber-uns/standorte/einrichtung/s/housing-first/>

¹⁴⁷ <https://www.caritas-vorarlberg.at/unsere-angebote/hilfe-in-krise/existenz-wohnen/ambulante-wohnbetreuung/>

¹⁴⁸ <https://www.caritas-wien.at/hilfe-angebote/obdach-wohnen/mobile-wohnbetreuung/wohnbetreuunghome/housing-first/>

¹⁴⁹ <http://www.volkshilfe-wien.at/wohnungslosenhilfe/bewo-betreut-wohnen/flatworks-flatstarts/>

¹⁵⁰ http://www.wiederwohnen.at/obdach-wohnloshilfe/betr_wohnen/wohnbasis/

¹⁵¹ <https://www.vereinwohnen.at/geschaeftsfelder/noe-wohnassistenz/>

Belgien

Housing First Belgien

Das Housing First Programm in Belgien wird auf nationaler Ebene in den **fünf größten Städten** durchgeführt. 2015 gab es **acht Housing First Angebote**, die in Zusammenarbeit von Gemeinden und NGOs durchgeführt wurden. Die Zielgruppe von Housing First sind langzeit-wohnungslose Personen nach durchschnittlich 5 Jahren Wohnungslosigkeit, die alle einen hohen Betreuungsbedarf haben. Das Programm hat zum Ziel, **150 Personen bis Juni 2016** zu betreuen.

Die acht Angebote bieten ortsübliche Mietwohnungen an, die entweder aus dem sozial geförderten Wohnbau oder aus dem privaten Wohnungsmarkt rekrutiert werden. Es gibt jedoch auch einen kleinen Anteil an speziellen, betreuten Wohnungen für eine kleine Anzahl der Housing First NutzerInnen.

Die acht Housing First AnbieterInnen legen unterschiedliche Schwerpunkte, jedoch wenden alle acht Angebote **Intensive-Case-Management** an, d.h. sie organisieren Zugang zu nachgefragten Angeboten, wenn diese nötig sind. Jede/r Housing First NutzerIn wird eine spezifische Betreuungsperson zugewiesen; und jede/r Housing First MitarbeiterIn hat eine Fallzahl (Anzahl an betreuten Personen) zwischen sechs und acht NutzerInnen.

Einige Housing First Angebote in Belgien haben ein multiprofessionelles Team; in anderen fungieren SozialarbeiterInnen als Case-ManagerInnen. Das größte Team aus den acht Angeboten umfasst KrankenpflegerInnen, SozialarbeiterInnen, PsychologInnen, eine Fachkraft zur Arbeitseingliederung und eine Fachkraft für Wohnen; das kleinste Team eines anderen Housing First Angebots besteht ausschließlich aus SozialarbeiterInnen. Fünf von den acht Housing First Angeboten werden als Intensive-Case-Management ohne multidisziplinäres Team beschrieben. Die spezielle Teamzusammenstellung in den acht Angeboten ist folgendermaßen:

- Ein Team von SozialarbeiterInnen, dass Intensive-Case-Management anbietet (Antwerpen)
- Ein Coach für den Bereich Wohnen und ein/e PsychologIn, die Case Management anbieten (Ghent)
- Ein/e Krankenschwester/-pfleger, ein/e SozialarbeiterIn und ein/e ÄrztIn (Brüssel, Angebot 1)
- Spezialisierte SozialarbeiterInnen mit Expertise bzgl. psychische Gesundheit und Harm-Reduction, die Case-Management anbieten (Brüssel, Angebot 2)
- Eine Fachkraft für die Wohnungen und ein/e BetreuerIn, die Case-Management anbieten (Hasselt)
- Krankenschwestern/-pfleger, SozialarbeiterInnen, SozialpädagogIn, PsychologIn, eine Fachkraft für Arbeitseingliederung und eine Fachkraft für die Wohnungen in einem multiprofessionellen Team (Charleroi)
- SozialarbeiterInnen und ein/e Fachkraft für die Wohnungen bieten Case-Management an (Liege)
- Krankenschwestern/-pfleger, SozialarbeiterInnen, ein/e SozialpädagogIn und ein/e PsychologIn in einem multiprofessionellen Team (Namur)

Das belgische Programm war bis 2015 ein Pilotprojekt und wurde zur Zeit der Erstellung des Housing First Guides evaluiert. Mehr Information über das Housing First in Belgien finden sich unter: <http://www.housingfirstbelgium.be/>

Dänemark

Die dänische Strategie gegen Wohnungslosigkeit

Dänemark hat eines der größten Housing First Programme Europas. Die nationale dänische Strategie, die **2008 adaptiert wurde** und bis 2013 lief, sah auch Housing First Angebote vor, welche auf über 1000 wohnungslose Personen mit hohem Betreuungsbedarfs ausgerichtet waren¹⁵². Wie auch in Belgien und Frankreich, ist die dänische Strategie in Bezug auf die Wirksamkeit der Unterstützung von wohnungslosen Personen mit hohem Betreuungsbedarf evaluiert worden. Die Strategie wird von der Regierung ausgerichtet und alle dänischen Housing First Angebote richten sich nach den acht Grundprinzipien von Housing First, wie sie in Kapitel 2 beschrieben sind.

Das dänische Housing First Programm hat Ähnlichkeiten mit dem kanadischen At Home/Chez Soi Programm und dem französischen Un Chez-Soi d'abord Programm. Das nationale Programm fokussiert sich auf 17 Gemeinden mit dem höchsten Ausmaß von Wohnungslosigkeit in Dänemark, darunter die drei größten Städte - Kopenhagen, Aarhus und Odense. Die speziellen Ziele waren: die Anzahl der Personen, die auf der Straße leben, zu reduzieren, die immer stärker ansteigende Wohnungslosigkeit junger Menschen einzudämmen, und die Wohnungslosigkeit von Personen nach der Entlassung aus einem Krankenhaus oder dem Gefängnis zu mindern. Housing First hat eine Schlüsselrolle in der dänischen Strategie, mit dem Ziel, systematisch zu testen wie gut Housing First in Dänemark funktionieren kann. Housing First wird in Zusammenarbeit mit sozialen Wohnbauträgern angeboten.

Dänemark hat sowohl das Modell des **Intensive-Case-Management (ICM Modell)** wie auch **interdisziplinäre Teams (das Assertive-Community-Treatment-Modell, ACT)** getestet. Es gab auch einen Vergleich zwischen verstreut gelegenen Wohnungen und Wohnhäusern nur für Housing First NutzerInnen. Für spezifische Zielgruppen wohnungsloser Personen wurden auch unterschiedliche Modelle, wie etwa der ACT-Team Ansatz, angewandt.

Der Großteil der Housing First Angebote im Rahmen der dänischen Strategie sind ICM Angebote, innerhalb derer von 2009 bis 2013 in 17 Gemeinden über 1000 wohnungslose Personen mit erhöhtem Unterstützungsbedarf betreut wurden. Ein ACT basiertes Angebot hat im Jahr 2013 mit 92 Personen gearbeitet¹⁵³.

Eine Evaluation, die im Jahr 2013 fertig gestellt wurde, zeigt den hohen Erfolg von Housing First, vor allem in den ACT-Angeboten. Weiter konnte festgestellt werden, dass Housing First in separaten Wohnhäusern (single site Housing First) etwas weniger erfolgreich ist als Housing First, das mit Wohnungen arbeitet, die über das ganze Wohngebiet verstreut sind. Es gibt Parallelen mit Housing First in Finnland. So wie in Finnland, scheint auch in Dänemark das gut ausgebaute Sozialsystem (Wohlfahrtsstaat) in Kombination mit Sozialwohnungen, die meisten Formen von Wohnungslosigkeit,

¹⁵² Benjaminsen, L. (2013). Policy Review Up-date: Results from the Housing First based Danish Homelessness Strategy. European Journal of Homelessness, 7(2), 109-131 <http://housingfirstguide.eu/website/wp-content/uploads/2016/04/Policy-Review-Update-Results-Danish-Strategy.pdf>

¹⁵³ Wie vorhergehende.

die mit Armut und niedrigem Unterstützungsbedarfen verbunden sind, zu beenden¹⁵⁴. Wie in Finnland¹⁵⁵ hängt der Großteil der Wohnungslosigkeit mit den hohen Unterstützungsbedarfen der NutzerInnen zusammen. Daher nimmt Housing First eine besondere Rolle in der dänischen Strategie gegen Wohnungslosigkeit ein, da die meisten Wohnungslosen genau zu dieser Gruppe gehören, für die Housing First konzipiert wurde.

Nach den positiven Ergebnissen dieser Herangehensweise wurde von der Nationalen Behörde für Soziales entschieden, Housing First als Arbeitsprinzip zu implementieren, einschließlich des ACT- und ICM-Zugangs. Darüber hinaus wird in den Jahren 2014 bis 2016 in 24 Gemeinden die Anwendung des Critical Time Intervention (CTI) Angebots erprobt, das Housing First sehr ähnlich ist. Für junge Erwachsene (zwischen 17 und 24 Jahren) wird von September 2015 bis Herbst 2017 in 11 Gemeinden ein spezielles Programm eingeführt, das zur Prävention von Jugendwohnungslosigkeit konzipiert ist, und als eine der Methoden ebenfalls das ICM-Modell anwendet.

Die Nationale Behörde für Soziales hat die Aufgabe bekommen, von **Mai 2016 bis Dezember 2019** Housing First und ähnliche Unterstützungsmodelle auf nationaler Ebene zu implementieren. Das Programm wird auch die **Unterstützung von Gemeinden, privaten Trägern und NGOs** bieten, die Housing First kennenlernen möchten.

Ein Bericht über die dänische Strategie gegen Wohnungslosigkeit ist hier verfügbar: <http://housingfirstguide.eu/website/wp-content/uploads/2016/04/Policy-Review-Update-Results-Danish-Strategy.pdf> (English).

¹⁵⁴ Benjaminsen, L. and Andrade, S. B. (2015). Testing a Typology of Homelessness across Welfare Regimes: Shelter Use in Denmark and the USA. Housing Studies DOI:10.1080/02673037.2014.982517

¹⁵⁵ Pleace, N., Culhane, D.P., Granfelt, R. and Knutagård, M. (2015) The Finnish Homelessness Strategy: An International Review

Helsinki: Ministry of the Environment <https://helda.helsinki.fi/handle/10138/153258>

Finnland

Die nationale Strategie gegen Wohnungslosigkeit

Housing First ist ein zentraler Punkt in der nationalen Strategie gegen Wohnungslosigkeit in Finnland. Das nationale Ziel ist, es Langzeitwohnungslosigkeit zu beenden. Davon betroffen sind sehr oft Menschen mit hohen und komplexen Unterstützungsbedarfen. Housing First wird sowohl in verstreut liegenden Wohnungen angeboten, als auch in Wohnanlagen, die ausschließlich von Housing First NutzerInnen bewohnt werden. Finnland hat eine **sichtbare Reduzierung der Zahl der Langzeitwohnungslosen erreicht.** Mehr Informationen über die finnische Wohnungslosenhilfe-Strategie, in der Housing First innerhalb einer umfassenden Strategie umgesetzt wird und in der auch die Prävention von Wohnungslosigkeit eine wichtige Rolle spielt, kann hier gefunden werden: <https://helda.helsinki.fi/handle/10138/153258> (Englisch und Finnisch)

Väinölä Housing First

Väinölä Housing First wird von der Heilsarmee betrieben und in Wohnungen der Y-Stiftung¹⁵⁶ angeboten. Dies ist eine Organisation welche neue Sozialwohnungen baut und vermietet. **Housing First wird in separaten Wohnungen innerhalb eines einzelnen Wohnblocks angeboten.**

Die Unterstützungsangebote sind 24 Stunden und 7 Tage die Woche verfügbar. Die Belegschaft umfasst 11 Personen, SozialarbeiterInnen, Gesundheitsfachkräfte, ehrenamtliche KoordinatorInnen, und eine Fachkraft für Arbeitseingliederung, die bei der sozialen Integration über Erwerbsarbeit hilft. Es wird ein Case-Management Modell angewandt mit Rückgriff auf die Belegschaft innerhalb Väinölä Housing First und externe Angebote, wenn diese benötigt werden.

Housing First NutzerInnen haben die Möglichkeit - sind aber natürlich nicht verpflichtet - an einer therapeutischen Gemeinschaft teilzunehmen. Die Prinzipien der therapeutischen Gemeinschaft zentrieren sich auf: ¹⁵⁷

- Das Angebot eines strukturierten und psychologisch-informierten Umfelds, d.h. ein Ort wo tägliche Aktivitäten stattfinden, die die Gesundheit und das Wohlbefinden fördern.
- Die therapeutische Gemeinschaft an sich wird als ein Umfeld angesehen, welches Behandlung und Unterstützung bietet, mit der Betonung auf den Aufbau von sozialen Netzwerken und der Förderung des Selbstwertgefühls des/der Einzelnen in der Gemeinschaft.

Zusätzlich wird Case-Management angeboten und Väinölä Housing First ermutigt die NutzerInnen zur ehrenamtlichen Mitarbeit um den täglichen Betrieb des Angebots, am Laufen zu halten. Alle Reinigungs- und Gartenarbeiten werden von den BewohnerInnen durchgeführt. Das Ziel ist es ein soziales Netzwerk aufzubauen und soziale Inklusion durch einfache Arbeiten zu fördern.

Personen, die im Väinölä Housing First leben, **nehmen auch an Veranstaltungen teil, die die soziale Integration in ein größeres Gemeinwesen unterstützen.** Es gibt Tage der offenen Türen, bei denen

¹⁵⁶ <http://www.ysaatio.fi/in-english/>

¹⁵⁷ <http://www.therapeuticcommunities.org/>

NachbarInnen in das Housing First Gebäude eingeladen werden. Einen weiteren Aspekt der Arbeit bildet Information und Schulung der Nachbarschaft über Housing First. NutzerInnen von Housing First halten ehrenamtlich die Nachbarschaft sauber, was dazu dienen soll, gute Beziehungen mit der umliegenden Nachbarschaft zu fördern.

Väinölä Housing First beschreibt seine eigenen Prioritäten in der Unterstützung:

- Wohnstabilität
- Gesundheit und Wohlbefinden
- Soziale Inklusion

Ergebnisdaten über Rückmeldungen zum Housing First Angebot werden alle sechs Monate erhoben. **Erfolge konnten bei der Wohnstabilität und bei der Förderung von sozialer Inklusion** festgestellt werden. Vor allem bei der Wiederherstellung von Kontakten mit Familie und FreundInnen und in der sozialen Integration innerhalb der lokalen Gemeinschaft ist das Angebot erfolgreich. Die Ergebnisse rund um das Thema Drogen, Alkohol und Gesundheit sind unterschiedlich, dies ist jedoch nicht ungewöhnlich bei Housing First Angeboten (siehe Kapitel 1).

Es gibt innerhalb Europas und den USA, Diskussionen über Housing First in verstreut liegenden Wohnungen im Vergleich zu Angeboten in denen Housing First ganze Wohnanlagen nutzt. In letzterem Modell stellt sich die Frage inwieweit soziale Inklusion möglich ist, wenn Housing First NutzerInnen zusammen leben¹⁵⁸. In finnischen Housing First Angeboten kommen beide Modelle zum Einsatz.

Mehr Information über Väinölä Housing First ist hier erhältlich: <https://www.pelastusarmeija.fi/paikkakunnat/espoo/asumispalvelu> (Finnisch)

¹⁵⁸ Pleace, N., Culhane, D.P., Granfelt, R. and Knutagård, M. (2015) The Finnish Homelessness Strategy: An International Review Helsinki: Ministry of the Environment <https://helda.helsinki.fi/handle/10138/153258>

Frankreich

Das Un Chez-Soi d'abord Programm

Frankreich hat **eines von Europas größten Pilotprojekten** mit Housing First durchgeführt (siehe Kapitel 6). Un Chez-Soi d'abord (2011-2016) war ein Housing First Pilotprogramm in vier Städten: **Lilie, Paris, Toulouse und Marseilles**. Es wird auf nationaler Ebene von **DIHAL** durchgeführt, einem interministeriellen Ausschuss, der für die nationale Strategie gegen Wohnungslosigkeit zuständig ist. Das Programm arbeitet auch mit den Abteilungen der Französischen Regierung für Gesundheit, Wohnen und soziale Wohlfahrt zusammen. Die Housing First Angebote haben auf lokaler Ebene Organisationseinheiten, die alle teilhabenden Institutionen umfassen (Gesundheit, Soziale Arbeit, Soziale Wohlfahrt). Zusätzlich gibt es eine nationale Steuergruppe.

Un Chez-Soi d'abord folgt den Grundsätzen von Housing First, wie sie im Kapitel 2 beschrieben werden.

Das französische Housing First Programm lehnt sich stark an das Originalmodell von Dr. Sam Tsemberis an. Un Chez-Soi d'abord kann auch direkt mit dem kanadischen Housing First Programm At Home/Chez Soi verglichen werden. Eine **groß angelegte, solide und experimentelle Evaluation** (randomisierte Kontrollstudie) des Un Chez-Soi d'abord Programms wird derzeit durchgeführt. **705 wohnungslose Personen** nehmen daran teil. Von diesen sind **353** Personen durch Housing First wohnversorgt und betreut, und **352** Personen wurden von anderen Angeboten der Wohnungslosenhilfe betreut. Die Evaluation wurde von P. Aquier von der Universität Aix-Marseille durchgeführt und 2016 abgeschlossen.

Die Wohnungen werden von privaten VermieterInnen zur Verfügung gestellt. Die Betreuung erfolgt durch ein interdisziplinäres Team, das auch Peer-Support MitarbeiterInnen einschließt, und folgt dem ACT Modell. Jedes Teammitglied betreut 10 NutzerInnen. Un Chez-Soi d'abord hat eine große Übereinstimmung in der Durchführung mit dem ersten Housing First Programm in New York und mit dem kanadischen Housing First Programm At Home/Chez Soi.

Nach 13 Monaten Laufzeit wurde von einer hohen Erfolgsquote von Un Chez-Soi d'abord berichtet. 80 % der Housing First NutzerInnen konnten ihre Wohnsituation stabilisieren. Im Vergleich mit der Gruppe, die in anderen Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe betreut wurden, konnte nachgewiesen werden, dass Housing First NutzerInnen weniger oft im Krankenhaus sind, weniger auf der Straße schlafen, seltener inhaftiert werden oder in Notunterkünften übernachten. Gesundheit und Wohlbefinden, sowie die soziale Inklusion verbesserten sich bei Housing First NutzerInnen ebenfalls, dies gilt jedoch wie auch in anderen Housing First Angeboten nicht für alle NutzerInnen (siehe Kapitel 1). Da die ersten Ergebnisse sehr positiv ausfielen, wurde die Entscheidung getroffen, die Housing First Angebote auszuweiten. Die bestehenden Angebote werden 2017 weitergeführt und ab 2018 auf 15 Städte ausgeweitet.

Un Chez-Soi d'abord kann als ein Beispiel für ein erfolgreiches europäisches Housing First Programm gesehen werden, **das dem original Pathways Modell aus den USA sehr ähnlich ist**. Die Erfolge des französischen Programms zeigen, dass die Umsetzung des originalen Pathways Modell auch in Europa erfolgreich sein kann. Ein Housing First Angebot, das in diese Art und Weise arbeitet, wird als eines bezeichnet, das eine "hohe Übereinstimmung" mit dem original Housing First Modell aufweist (siehe Kapitel 2 und 5).

Informationen zu den ersten Ergebnissen von Un Chez-Soi d'abord sind hier verfügbar: <http://housingfirstguide.eu/website/wp-content/uploads/2016/04/First-results-of-HF-experimentation-in-France-and-next.pdf> (Englisch).

Weitere Information zu dem Programm ist ebenfalls verfügbar unter: http://www.gouvernement.fr/sites/default/files/contenu/piece-jointe/2014/10/dihal_-_plaquette_gd_public_ucbdb_ecran.pdf (Französisch).

Irland

Das Dublin Housing First Projekt wird von zwei NGOs durchgeführt, **Focus Ireland** und **Peter McVerry Trust**. Es wurde von der Regierungsbehörde **Dublin Regional Housing Executive** in Auftrag gegeben. Dublin Housing First folgt den Grundsätzen, die in Kapitel 2 beschrieben sind.

Das Projekt in Dublin betreibt sowohl ein Housing First Programm als auch ein sogenanntes **Street-Intake-Team**. Dieses Team unterstützt Personen, die auf der Straße leben, und kann an Housing First zuweisen. Personen, die auf der Straße leben und hohe Betreuungsbedarfe haben, werden Housing First zugewiesen, während Personen mit geringerem Unterstützungsbedarf Zugang zu anderen Angeboten erhalten. Housing First betreut im Speziellen:

- Menschen, die von langer und wiederkehrender Wohnungslosigkeit betroffen sind
- wohnungslose Personen mit psychischen Erkrankungen und/oder Drogen- und Alkoholproblemen

Wohnungen werden vor allem von **sozialen Wohnbauträgern** zur Verfügung gestellt. In Irland kann dies sowohl eine Gemeinde als auch NGO sein. Es wird aber auch mit Wohnungen aus dem privaten Sektor gearbeitet.

Das Programm arbeitet primär mit **einem ICM Team** als Unterstützungsangebot für die NutzerInnen. Zudem erhalten NutzerInnen die Möglichkeit mit einem Gesundheitsteam zusammenzuarbeiten, das sich aus Fachkräften aus den Bereichen Suchterkrankungen, psychische und physische Gesundheit und Beratung zusammensetzt. Der Zugang zum Gesundheitsteam ist sowohl für die NutzerInnen des Street-Intake-Team als auch für NutzerInnen des Housing First verfügbar. MitarbeiterInnen von Housing First haben eine Fallzahl von bis zu zehn wohnungslosen Personen in Betreuung. Housing First hat eigene MitarbeiterInnen für die Wohnungsakquise und die Verwaltung aller anderen Wohnungsangelegenheiten. Ein eigener Bereich setzt sich mit der Suche nach Wohnungen im privaten Sektor auseinander. 2015 wurden **40 Personen** von Housing First unterstützt.

Eine Auswertung des Housing First Angebots zeigt sehr positive Ergebnisse bei der Wohnstabilität. Eine Herausforderung kann die Suche nach geeigneten Wohnungen darstellen (siehe Kapitel 4). Das ursprüngliche Pilotprojekt, ein Housing First Angebot, das 2014 von Dublin Housing First abgelöst wurde, zeigte gute Erfolge in Bezug auf die Verbesserung von Gesundheit, psychischer Gesundheit und sozialer Inklusion; jedoch waren diese Erfolge, wie auch in anderen Housing First Angeboten, nicht durchgängig (Siehe Kapitel 1).

Die Ergebnisse des Housing First Pilotprojekts, auf dem das Dublin Housing First Projekt basiert, sind verfügbar unter:

http://www.homelessdublin.ie/sites/default/files/publications/HFirst_Evaluation2015.pdf

Italien

Housing First Italien

Housing First Italien ist ein Netzwerk, in dem AnbieterInnen von Housing First und SozialwissenschaftlerInnen zusammenarbeiten. In einem wissenschaftlichen Beirat werden Methoden zur Evaluierung für Housing First für Italien adaptiert. Housing First Italien arbeitet unter der Schirmherrschaft von fio.PSD, dem italienischen Verband der Wohnungslosenhilfe. Ziel ist die **Förderung und Verbreitung von Housing First in ganz Italien** und die Implementierung von Housing First in einer zentralen Rolle in der Strategie gegen Wohnungslosigkeit in Italien. Mehr Information ist verfügbar unter: <http://www.housingfirstitalia.org/en/housing-first/>

Tutti a Casa Famiglie, Bologna

Amici di Piazza Grande ist eine Hilfsorganisation in Bologna, die für Familien mit komplexen Unterstützungsbedarfen Housing First anbietet, und zwar in Zusammenarbeit mit den Städten in dieser Region Norditaliens. Das Tutti a Casa Famiglie Housing First Angebot folgt den acht Grundprinzipien, wie sie im Kapitel 2 beschrieben wurden.

Tutti a Casa Famiglie konnte 2015 mittels über der Stadt verteilten Wohnungen aus dem privaten Wohnungsmarkt **42 Familien** eine Betreuung durch Housing First anbieten. Das Projekt wurde sowohl von Hilfsorganisationen als auch durch private Spenden finanziert, zudem unterstützen die Fachbereiche für Soziales in den Gemeinden die Familien dabei, die Miete zu zahlen. Von den Familien wird nicht erwartet, dass sie mehr als 30 % ihres verfügbaren Monatseinkommens für Wohnen aufwenden. Grundsätzlich gibt es keine Grenzen für die Projektgröße, jedoch ist die Höhe des Finanzierungsbeitrags der einzelnen Bezirke in Bologna sehr unterschiedlich und davon hängt die Anzahl der betreuten Familien ab.

Das Tutti a Casa Famiglie Angebot setzt ein interdisziplinäres Team ein und arbeitet mit einer Mischung aus direkten Unterstützungsangeboten und Case-Management. Die Zusammensetzung des Teams unterscheidet sich von einem nordamerikanischen ACT Team. Ein/e qualifizierte/r SozialarbeiterIn leitet ein Team von drei „PädagogInnen“ (diese haben den Fokus auf sozialer Integration), eine/r SozialarbeiterIn und eine/r PsychologIn. Ein/e PsychiaterIn steht beratend und supervidierend zur Verfügung. **Das Hauptziel ist unabhängiges Wohnen und soziale Inklusion von vormals wohnungslosen Familien** und mit ihnen so lange als notwendig zu arbeiten. Wenn möglich werden die Erwachsenen dazu motiviert, wieder eine Erwerbstätigkeit aufzunehmen.

Bisher konnte ein hohes Maß an Wohnstabilität erzielt werden. Nur zwei Familien entschieden sich dazu das Angebot zu verlassen. Eine Familie konnte, in Folge eines geplanten Umzuges weg von Bologna, nicht länger unterstützt werden. Ein erster Bericht über das Angebot zeigt, dass sich das Wohlbefinden und die soziale Inklusion der Familien verbessern konnte. Jedoch hat das Projekt 2015 noch daran gearbeitet die Erhebungen zu verbessern:

Housing First Ragusa

Tetti Colorati ONLUS, betrieben von der Caritas der Diözese Ragusa, ist ein sizilianisches Housing First Angebot, das sowohl alleinstehende Personen als auch Familien unterstützt. Das Housing First Projekt

in Ragusa folgt den Grundsätzen, die in Kapitel 2 beschrieben sind.

Dieses Angebot richtet sich sowohl an ortsansässige wohnungslose Personen als auch an wohnungslose MigrantInnen, die Unterstützungsbedarfe haben. Die Finanzierung setzt sich aus Mitteln der Diözese Ragusa, privaten Spenden, Zuwendungen der Zentralregierung und aus Fördermitteln der EU (EIF) zusammen. **Die Wohnungen werden über den privaten Wohnungsmarkt gesucht.** Ebenfalls angeboten werden Notunterkünfte, wenn eine Hausgemeinschaft nicht sofort von der Diözese Ragusa untergebracht werden kann. Wie bei anderen Housing First Programmen liegt der Schwerpunkt aber darauf, die wohnungslosen Menschen so schnell als möglich mit einer eigenen Wohnung zu versorgen. 2015 wurden 35 Haushalte (sowohl Einzelpersonen als auch Familien) von einem Team von 9 MitarbeiterInnen betreut. Ein/e SozialarbeiterIn, ein/e PädagogIn, ein/e AnthropologIn, ein/e DolmetscherIn, ein/e KulturvermittlerIn sowie 3 ehrenamtliche MitarbeiterInnen bieten unter einer/einem TeamleiterIn Unterstützung und Beratung an. Es wird in einem Intensive Case-Management Modell mit flexibler Betreuung gearbeitet. Die Unterstützung wird maßgeschneidert an die jeweiligen Bedürfnisse der NutzerInnen angepasst: so kann auch die Häufigkeit der Betreuungstermine von Fall zu Fall entschieden werden.

In den Fällen, in denen es kein Mindesteinkommen gibt, das vom italienischen Wohlfahrtssystem ausbezahlt wird, oder in denen es keinen Zugang zum Arbeitsmarkt gibt, zahlt Housing First Ragusa häufig die Miete. Abgesehen von der Wohnversorgung und dem Wohnungserhalt legt das Angebot seinen Schwerpunkt auf Integration in die Gemeinschaft, den Aufbau sozialer Netzwerke und die Förderung des Selbstbewusstseins. Der Ausgangspunkt für das Erreichen dieser Ziele ist die eigene Wohnung.

Housing First Ragusa kann von einem hohen Level an Wohnstabilität, einer besseren sozialen Integration und der Verbesserung von Gesundheit und Wohlbefinden berichten. Obwohl das Projekt erst formal evaluiert werden muss, ist es Teil von Housing First Italien, das in Zusammenarbeit mit einem Forschungsausschuss einen Wirksamkeitsnachweis für Housing First in Italien erarbeitet.

Niederlande

HVO Querido Discus Amsterdam

HVO Querido Discus ist ein Housing First Angebot in Amsterdam. Das Angebot folgt den 8 Kernprinzipien von Housing First, wie sie in Kapitel 2 beschrieben werden, jedoch legt es weniger Gewicht auf Recovery-Orientierung.

Das Housing First Projekt wird von einer NGO durchgeführt und von der niederländischen Regierung finanziert. Die Zielgruppe sind wohnungslose Personen mit psychischen Erkrankungen und einem problematischen Drogen- und Alkoholkonsum. Das Projekt ist **eines der ältesten in Europa** und seit 2005 tätig. Sozialwohnungen werden in Kooperation mit einer Wohnbaugesellschaft in Amsterdam angeboten.

HVO Querido Discus ist über die letzte Dekade hinweg sehr schnell gewachsen. Es startete 2005 mit drei MitarbeiterInnen und einem/einer ProjektleiterIn, die 15 Housing First NutzerInnen unterstützten. Im Jahr 2015 hatte das Angebot 45 BetreuerInnen, 4 Team KoordinatorInnen und 2 ProjektleiterInnen mit einer Fallzahl von **275 Housing First NutzerInnen**. Für 2015 gab es von Seiten von HVO Querido Discus die Kapazitäten noch weiter zu expandieren. Es wurde kein Limit für die Größe des Housing First Angebots gesetzt.

Die Unterstützung wird rund um wöchentlichen Betreuungsgespräche organisiert. Diese finden entweder in der eigenen Wohnung, an einem öffentlichen Ort oder im Büro des Projekts statt. Für die Housing First NutzerInnen besteht auch die Möglichkeit von Telefonkontakten anstelle eines persönlichen Kontaktes. Die Betreuung ist an das **Intensive-Case-Management Modell** angelehnt und beinhaltet:

- Hilfe beim Erhalt der Wohnung und bei Angelegenheiten des täglichen Lebens.
- Case-Management um einen Zugang zu Angeboten im Gesundheitswesen, in der Suchtbehandlung oder zu anderen sozialen Leistungen zu schaffen
- Unterstützung zur sozialen Inklusion, mit praktischer Hilfe bei der Wiederherstellung einer Verbindung zur Familie
- Hilfe bei dem Umgang mit dem Strafrechtssystem (bei Bedarf)

Ein/e MitarbeiterIn betreut zwischen sechs und neun Housing First NutzerInnen. Die Fallzahl ist niedriger, wenn jemand mit NutzerInnen mit sehr hohem Betreuungsbedarf arbeitet. Teammitglieder können sich gegenseitig bei Bedarf vertreten. Die Betreuung wird als variabel, wechselnd und fließend beschrieben, je nach Bedarfslage und Wunsch der Housing First NutzerInnen.

Eine hohe Erfolgsquote konnte bei der Wohnstabilität nachgewiesen werden. Ebenso konnte eine Verbesserung der psychischen Gesundheit und bei der sozialen Inklusion, sowie ein Rückgang des Drogenkonsums vermerkt werden (so wie auch in anderen Housing First Einrichtungen, sind diese Erfolge nicht allgemeingültig siehe Kapitel 1). Allerdings konnten signifikante Verbesserungen der körperlichen Gesundheit von Housing First NutzerInnen verzeichnet werden.

Mehr Information sind verfügbar unter: <http://hvoquerido.nl> (Niederländisch und Englisch).

Housing First Utrecht

Housing First Utrecht in den Niederlanden folgt den acht Grundprinzipien von Housing First, wie sie in Kapitel 2 beschrieben sind.

Housing First Utrecht wird von der NGO De Tussenvoorziening geführt. Das Housing First Angebot hat 2015 **80 Personen betreut**. Die Erfahrungen der NutzerInnen waren geprägt von langer Wohnungslosigkeit, schwerwiegenden psychischen Erkrankungen und Drogen- und Alkoholproblemen, manche NutzerInnen haben auch ein belastendes Strafregister. Die Wohnungen werden von sozialen Wohnbaugesellschaften zur Verfügung gestellt.

Die Betreuung erfolgt durch ein Team von 14 MitarbeiterInnen. Jede/r Housing First NutzerIn hat zwei zuständige MitarbeiterInnen. Die meisten MitarbeiterInnen im Housing First Team sind ausgebildete SozialarbeiterInnen, weiters hat das Team ein/e Fachkraft für Peer-Support. Jede/r MitarbeiterIn betreut bis zu acht Housing First NutzerInnen in Hauptverantwortung und übernimmt die Nebenverantwortung für bis zu fünf NutzerInnen. In dieser Konstellation haben alle NutzerInnen eine/n hauptverantwortliche/n und eine/n nebenverantwortliche/n BetreuerIn, der/die kontaktiert werden kann, wenn der/die Hauptverantwortliche nicht verfügbar ist.

Die Intensität der Betreuung hängt vom individuellen Bedarf der Housing First NutzerInnen ab. Das Team bietet eine **intensivere Betreuung an, wenn der Bedarf höher ist und reduziert die Betreuung, wenn der Bedarf sinkt**. Jede/r NutzerIn hat ein/e Case-ManagerIn, welche den Gesamtüberblick über den Unterstützungsbedarf hat. Externe Angebote werden, wenn nötig durch Case-Management zugänglich gemacht. Housing First Utrecht hat ein Team welches sich durch hohe Flexibilität auszeichnet. Es wird eine große Bandbreite an Unterstützung direkt und in unterschiedlicher Intensität angeboten, ebenso kann durch Case-Management auf externe Leistungen zugegriffen werden. Dieses Programm ist durch folgende Merkmale gekennzeichnet:

- Ein Unterstützungsteam, welches flexibel auf ein breites Spektrum von Bedarfen reagieren kann, und die Art und Intensität der Unterstützung an den Bedarf anpassen kann.
- Zugang zu externen Angeboten durch Case-Management, wenn erforderlich
- Weder ein ACT noch ein ICM Modell, sondern Herangehensweisen aus beiden Modellen, innerhalb der Kernprinzipien von Housing First.

Housing First Utrecht konnte 2015 berichten, dass **85 % der NutzerInnen** zwischen 2010-2015 ihre Wohnung halten konnten. Weiters wurden Verbesserungen der körperlichen und psychischen Gesundheit, sowie ein verbesserter Umgang mit Drogen und Alkohol dokumentiert. Dies ist jedoch nicht für alle NutzerInnen gleich, wie die Erfahrung aus anderen Housing First Angeboten zeigt. Erfolge konnten auch in der sozialen Integration verzeichnet werden. Trotzdem ist Isolation für einige Housing First NutzerInnen ein Thema. Mehr Information über Housing First Utrecht ist verfügbar unter: <https://www.tussenvoorziening.nl/hulp-nodig/wonen/housing-first/> (Niederländisch)

Norwegen

Housing First in Norwegen

Norwegen hat im Vergleich zu anderen europäischen Staaten eine geringe Anzahl an Wohnungslosen. Schätzungen nach gibt es in Norwegen etwa **150.000 Personen**, die eine Benachteiligung am Wohnungsmarkt erfahren und etwa **6200 von diesen sind wohnungslos**¹⁵⁹.

Wie auch in Dänemark und Finnland hat diese kleine Gruppe einen hohen Unterstützungsbedarf, bedingt durch schwere psychische Erkrankungen sowie einen problematischen Konsum von Drogen und Alkohol.

Die norwegische Strategie zur Beendigung von Wohnungslosigkeit spiegelt einige der Grundsätze des Housing First wieder. Das Hauptaugenmerk liegt auf „Normalisierung“, das beinhaltet eine rasche Bereitstellung von Wohnraum und Unterstützungsangeboten, entsprechend dem Bedarf, statt auf ein Stufenplan-Modell zurückzugreifen (Angebote in denen eine Person erst „wohnfähig“ gemacht wird, bevor diese eine Wohnung angeboten bekommt). Wohnen wird als ein Grundrecht für alle BürgerInnen gesehen.

Ähnlich zu der Situation in Dänemark und in Finnland, ist Housing First eines von mehreren Angeboten der Wohnungslosenhilfe und in eine umfassende Strategie gegen Wohnungslosigkeit eingebunden. Wie auch in einigen anderen Ländern wird das Housing First Angebot in Norwegen evaluiert.

Mit Juli 2015 haben in Norwegen **16 Housing First AnbieterInnen 237 Personen betreut**. Bei Housing First kommen fast nur Sozialwohnungen, die über ein Wohngebiet verteilt sind, zum Einsatz. Die Verwaltung der Housing First Angebote ist Aufgabe der Gemeinden. Schwierigkeiten bestanden dabei, brauchbare und leistbare Wohnungen am privaten Wohnungsmarkt zu finden. Wie in Dänemark und in Finnland hat auch Norwegen ein umfangreiches Wohlfahrtssystem um Haushalte mit niedrigem Einkommen, bei Mietzahlungen und bei den Lebenshaltungskosten zu unterstützen.

Jedes Housing First Angebot ist im Aufbau anders, keines verfolgt den ACT Zugang, aber alle bieten eine intensive Form von Case-Management an. Das erste Housing First Angebot in Norwegen, hat 2011 seine Arbeit aufgenommen, bei den Evaluierungen zeigte sich eine **93 % Erfolgsrate** bei der Beendigung von Wohnungslosigkeit.

Mehr Information ist verfügbar unter: www.husbanken.no, www.drammen.kommune.no, www.napha.no www.fafo.no und www.nibr.no (Norwegisch).

¹⁵⁹ Zahlen aus 2015, Quelle: Housing Bank.

Portugal

Casas Primeiro Lissabon

Casas Primeiro Lissabon ist seit 2009 tätig und wird von AEIPS betrieben, dies ist eine NGO in Portugal, die mit öffentlichen Institutionen zusammenarbeitet. Das Casas Primeiro Housing First Angebot folgt den Grundsätzen von Housing First, die in Kapitel 2 beschrieben werden.

Casas Primeiro nutzt Wohnungen, die am privaten Wohnungsmarkt angeboten werden. Das Angebot richtet sich an Menschen, die seit langer Zeit wohnungslos sind, Personen, die auf der Straße leben und wohnungslose Personen mit psychischen Erkrankungen. Bis zu **60 Personen** werden von 6 MitarbeiterInnen betreut, was eine Fallzahl von bis zu 10 NutzerInnen pro MitarbeiterIn bedeutet.

2015 wurde die Betreuung durch wöchentliche Hausbesuche angeboten, die darauf ausgerichtet waren, die Wohnstabilität zu gewährleisten und Gesundheit und Wohlbefinden zu verbessern. Das Team von Casas Primeiro kann die NutzerInnen mit anderen Angeboten vernetzen. So können Bildungsangebote von AEIPS, der NGO, die auch Housing First betreibt, zugänglich gemacht werden. Case-Management wird auch eingesetzt um Housing NutzerInnen den Zugang zu **externen Angeboten, die benötigt werden**, zu ermöglichen z.B. Angebote der psychischen Gesundheitsversorgung. Die Betreuung kann folgendes beinhalten:

- Hilfe und Case-Management um Zugang zu Wohlfahrts- und Sozialleistungen zu erhalten
- Hilfe bei der Wiederherstellung von Familienkontakten
- Unterstützung beim Zugang zu Bildungs- und Arbeitseinrichtungen
- Hilfe beim Zugang zu Einrichtungen der psychischen und physischen Gesundheitsversorgung
- Anbindung von Housing First NutzerInnen an Gemeinschaftsangebote in der Nachbarschaft
- Unterstützung bei der Wohnstabilität
- Unterstützung bei dem Aufbau einer positiven Kommunikation zu Hausverwaltungen und zu NachbarInnen
- Unterstützung bei der Körperpflege

Casas Primeiro bietet einen Mix aus direkter Unterstützung und Case-Management an. Ein Team von Housing First MitarbeiterInnen stimmt die Betreuung individuell auf die Bedürfnisse der NutzerInnen ab. Wöchentlich gibt es eine Gruppe um Peer-Support anzubieten.

Die Ergebnisse von Casas Primeiro sind positiv. Es gab einen großen Rückgang der Inanspruchnahme von ärztlichen Notdiensten und an Einweisungen in psychiatrische Kliniken. Es wurde ein hoher Grad an Wohnstabilität erreicht. **Gesundheit, Wohlbefinden und soziale Inklusion wurden verbessert**, jedoch wie auch bei anderen Housing First Angeboten sind diese Ergebnisse nicht konsistent (siehe Kapitel 1). Die Zufriedenheit unter den NutzerInnen ist sehr hoch. Mehr Information über Casas Primeiro in Englisch und Portugiesisch finden sich hier: <http://www.aeips.pt>

Spanien

HÁBTAT Housing First

HÁBTAT ist das erste Beispiel für ein Housing First Angebot, das in Spanien entwickelt wurde. Es wird von RAIS Fundación durchgeführt und ist seit 2014 in Betrieb. HÁBTAT stellt ein Housing First Angebot für **38 Personen** in Malaga, Barcelona und Madrid zur Verfügung. Das HÁBTAT Housing First Angebot folgt den Grundprinzipien von Housing First wie in Kapitel 2 beschrieben.

Der Fokus von HÁBTAT liegt auf wohnungslosen Personen mit erhöhtem Betreuungsbedarf, u.a. Personen, die Erfahrung mit langer und wiederholter Wohnungslosigkeit haben, die psychisch erkrankt sind und/oder einen problematischen Konsum von Drogen/Alkohol haben. Einige NutzerInnen haben auch eine einschränkende Krankheit oder Behinderung. Eine Evaluierung von HÁBTAT im Vergleich zu einer Kontrollgruppe ist derzeit in Arbeit. HÁBTAT **setzt bezüglich Wohnungsakquise sowohl auf den privaten als auch den sozialen Wohnbau**. In Barcelona war man 2015 jedoch auf den privaten Wohnungsmarkt angewiesen.

Die Betreuung, die HÁBTAT anbietet, folgt dem ICM Modell. Es gibt eine/n HauptkoordinatorIn und pro Standort eine/n KoordinatorIn und zwei Housing First Angestellte, die eine Ausbildung in sozialer Arbeit und Erwachsenenbildung haben. HÁBTAT weist einer Evaluation **nach in weiten Bereichen eine hohe Übereinstimmung mit dem original Pathways Modell von Housing auf**¹⁶⁰. Zu erwähnen ist jedoch, dass HÁBTAT dem ICM-Modell folgt, d.h. kein ACT-Team hat wie das original Housing First Angebot in New York (siehe Kapitel 1,2 und 3).

Die Unterstützungsformen, die Häufigkeit und die Art der Betreuung wird auf jede/n Housing First NutzerIn individuell abgestimmt und flexibel auf die individuellen Prioritäten und Bedarfe ausgerichtet. Die Betreuung kann folgendes beinhalten:

- Case-Management um Zugang zu Wohlfahrts- und Sozialleistungen und zu Gesundheitseinrichtungen zu erhalten
- Hilfe und Unterstützung im Umgang mit Behörden und Ämtern
- Unterstützung beim Zugang zu Bildungs- und Arbeitseinrichtungen
- Unterstützung bei der Wohnstabilität
- Hilfe in der Wiederherstellung von Familienkontakten
- Hilfe beim Zugang zu Einrichtungen der Gesundheitsversorgung
- Unterstützung bei dem Aufbau einer positiven Kommunikation zu Hausverwaltungen und zu NachbarInnen
- Unterstützung mit Körperpflege, Lebensalltag und Freizeitaktivitäten

Die Anwendung des ICM Modells bedeutet, dass HÁBTAT eng mit anderen Angeboten zusammenarbeitet. Case-Management bietet Zugang zu externen Angeboten um die Bedürfnisse der Housing First NutzerInnen zu erfüllen.

HÁBTAT war 2015 noch ein neues Angebot, aber eine unabhängige Evaluation hat bereits einen positiven Trend **in den ersten 6 Monaten** erkennen lassen. Der wirtschaftliche Aspekt der

¹⁶⁰ http://issuu.com/rais_fundacion/docs/presentaciones_habitathf_web?e=5650917/30872088

Untersuchung hat gezeigt, dass das HÁBTAT Programm mit ähnlichen Kosten einhergeht wie herkömmliche Angebote. Jedoch hat HÁBTAT bessere Ergebnisse gebracht, speziell bei der Wohnstabilität und der Wohnzufriedenheit; dies vermittelt den Housing First NutzerInnen ein Gefühl von Sicherheit und verbessert auch Familienkontakte. Mehr Information zu der Anfangsphase von HÁBTAT ist hier verfügbar: https://www.raisfundacion.org/en/what_we_do/habitat (Englisch) und https://www.raisfundacion.org/es/que_hacemos/habitat (Spanisch).

Schweden

Housing First in Schweden

Anders als Dänemark, Finnland und Norwegen hatte Schweden bis 2015 noch keine nationale Strategie zur Beseitigung von Wohnungslosigkeit mit einem klaren Fokus auf Housing First eingeführt. Housing First wurde jedoch als Programm, Philosophie, Methode und Angebot in lokale Richtlinien und in Aktionsplänen zur Verbesserung der Situation von Wohnungslosen aufgenommen. Darüber hinaus wurde Housing First auch in die strategischen Dokumente und Richtlinien zur Behandlung von Menschen mit Substanzmissbrauch durch die staatliche Gesundheitsbehörde aufgenommen.

Die ersten zwei Housing First Angebote starteten 2010 (Stockholm und Helsingborg) und wurden auch evaluiert. 2013 wurde das Housing First Angebot in Helsingborg ein dauerhafter Bestandteil des sozialen Wohnprogramms der Stadt. Zu dieser Zeit betrug die **Wohnstabilität 84 %**. Das Housing First Pilotprojekt wird jetzt vergrößert und Erfahrungen aus dem Pilotprojekt werden in das soziale Wohnprogramm von Helsingborg implementiert.

Ende 2015 hatten 14 Gemeinden Housing First Angebote. Alle folgen den Kernprinzipien von Housing First. Es gibt allerdings Unterschiede in den operativen Details. Generell wird der Erfolg der Housing First Angebote als gut bewertet, sowohl bei der **NutzerInnenzufriedenheit als auch in Fragen der Wohnungssicherung**. Die Zielgruppe von Housing First in Schweden sind wohnungslose Personen der sogenannten 'Situation 1'. Situation 1 ist vergleichbar mit der Kategorie 1 und 2 der FEANTSA ETHOS-Typologie (obdachlos): Menschen, die auf der Straße leben und Menschen in Notunterkünften.

Es werden laufend Evaluierungen über Housing First durchgeführt, sodass die Ergebnisse der Housing First Modelle vergleichbar sind. Bei Housing First in Gothenburg kommen ein ACT Team und zwei ICM Teams zum Einsatz. In anderen Gemeinden wird das ganze Programm von einer NGO angeboten. In zwei Gemeinden werden bislang die Betreuungsangebote der Sozialdienste der Stadtmission unter Vertrag genommen. In diesem Zusammenhang ist es sehr hilfreich herauszufinden, welche Bestandteile der Betreuung **das schwedische Housing First so gut machen**. Housing First wurde fortlaufend im Zuge großer Reformen der Wohlfahrtsdienste und der Sozialwohnprogramme eingeführt. Für alle Gemeinden, die Housing First Services nutzen, wurde ein formales Netzwerk geschaffen. Bei regelmäßigen Treffen werden verschiedene Aspekte von Housing First diskutiert, z.B. wurden Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den verschiedenen Angeboten diskutiert. Sondersitzungen konzentrieren sich darauf, wie die verschiedenen Angebote mit Härtefälle umgehen.

Für mehr Information siehe: <http://www.soch.lu.se/en/research/research-groups/housing-first> (Englisch)

Großbritannien

Schottland. Housing First Glasgow

Turning Point - eine NGO - hat 2010 mit Housing First in Großbritannien, in Glasgow (Schottland) begonnen. Housing First Glasgow folgt den Grundprinzipien, wie sie im Kapitel 2 beschrieben sind.

Das Housing First Angebot in Glasgow wurde vor allem **als Reaktion auf die vielen Drogentoten** in der Bevölkerungsgruppe der einsamen, erwachsenen wohnungslosen Menschen entwickelt. Der Fokus lag daher bei wohnungslosen Personen mit einem problematischen Drogen- und Alkoholkonsum und nicht bei Menschen mit einer schwerwiegenden psychischen Erkrankung oder bei Langzeitwohnungslosen wie bei vielen anderen Housing First Projekten. Obwohl psychische Probleme und anhaltende Erfahrungen von Wohnungslosigkeit oft Thema waren für Personen, die Housing first Glasgow nutzten. Geleitet von Turning Point wurde Housing First Glasgow, in Kooperation und mit der finanziellen Unterstützung der Stadtregierung Glasgow, der Polizei, der schottischen Regierung und dem nationalen Gesundheitsdienst und sozialen Wohnbaugesellschaften, entwickelt.

Housing First Glasgow betreute 34 Personen im Jahr 2015 und hatte eine Kapazität für bis zu **42 Personen**. Wohnungen wurden in Zusammenarbeit mit den sozialen Wohnbaugesellschaften innerhalb Glasgows angeboten.

Das Betreuungsteam besteht aus einer/einem EinrichtungsleiterIn mit einer/einem KoordinatorIn und zwei KoordinationsassistentInnen hat. Die direkte Betreuung für Housing First NutzerInnen wird hauptsächlich von Fachkräften für Peer-Support angeboten, die 2015 bis zu **14 NutzerInnen** pro MitarbeiterIn zu betreuen hatten.

Die Peer-Support MitarbeiterInnen haben alle selbst Erfahrung mit Wohnungslosigkeit und mit dem problematischen Gebrauch von Drogen/Alkohol, d.h. sie sind ExpertInnen durch eigene Erfahrung und verfügen zudem über eine Ausbildung um Housing First BetreuerInnen sein zu können. Housing First Glasgow ist ein ungewöhnliches Beispiel für ein europäisches Housing First Angebot und es unterscheidet sich auch von vielen nordamerikanischen Housing First Beispielen. Es setzt ExpertInnen durch Erfahrung als HauptbetreuerInnen ein, die den direkten Kontakt haben, und arbeitet nicht wie oft üblich mit separaten Peer-Support MitarbeiterInnen. In Großbritannien ist es relativ weit verbreitet, Menschen als BetreuerInnen oder BeraterInnen auszubilden, die selbst Erfahrungen mit einem problematischen Konsum von Drogen und Alkohol haben. Falls nötig wird die Betreuung auch von anderen MitarbeiterInnen übernommen.

Die Betreuung ist individuell abgestimmt auf den Bedarf und die Prioritäten der NutzerInnen und variiert dementsprechend. Die Betreuung wird als Unterstützung für jede/n NutzerIn beschrieben, welche wöchentlich variieren kann, je nach Wunsch und Bedarf der NutzerInnen. Im Durchschnitt erhält, jede/r NutzerIn **zwei Besuche pro Woche durch eine/n Peer-Support MitarbeiterIn**. Die Besuche finden an unterschiedlichen Orten statt je nach Vorliebe der NutzerInnen, manchmal zuhause, oder in einem Cafe, oder im Büro des Teams. Case-Management kommt zur Anwendung um Housing First NutzerInnen mit Einrichtungen der psychiatrischen und medizinischen Versorgung zu vernetzen, die nicht durch das Housing First Team selbst angeboten werden.

Die Betreuung ist fließend und flexibel gestaltet und um ein Kernteam herum aufgebaut. Sie umfasst auch Elemente von Case-Management. So wie in einigen anderen europäischen Housing First Einrichtungen, ist auch dieses **ein individuell angepasstes und flexibles Angebot für die Bedürfnisse, die geäußert werden**, und folgt nicht so strikt dem ACT oder ICM Modell.

Die Wohnstabilität unter den Housing First NutzerInnen in Glasgow war 2015 sehr hoch und es konnten auch Verbesserungen bei der psychischen und physischen Gesundheit, sowie im Umgang mit Drogen/Alkohol vermeldet werden. Die Fortschritte im Bereich der sozialen Inklusion waren eher durchwachsen, im Vergleich zu anderen Housing First Berichten (siehe Kapitel 1). Es gibt Pläne Housing First auf Nachbargemeinden auszuweiten.

Mehr Information über Housing First Glasgow erhalten sie unter: <http://www.turningpointscotland.com/what-we-do/homelessness/glasgow-housing-first/>

England: Housing First England

Housing First England ist ein Projekt um Housing First in England durch Wissensaustausch und Evaluation sichtbar zu machen. **Homeless Link, die nationale Mitgliedervereinigung des Wohnungslosenhilfe-Sektor in Großbritannien**, wird dazu 2016 ein Projekt starten. Regierungsorganisationen und Nichtregierungsorganisationen werden national und lokal dabei unterstützt den Housing First Ansatz weiterzuentwickeln. So soll in Zusammenarbeit mit ForscherInnen eine Basis von Evidenzdaten für Housing First in England geschaffen werden.

Mehr Information ist verfügbar unter: www.homeless.org.uk

Camden Housing First, London

SHP ist eine in London tätige NGO. SHP hat einige Housing First Angebote entwickelt und auch durchgeführt. Dies beinhaltet auch Angebote, welche auf Wohnungen aus dem sozialen Wohnbau zugreifen konnten. Während den Jahren 2012-2014, wurde ein Pilotprojekt in Kooperation mit der Gemeinderegierung, im Londoner Stadtbezirk Camden, entwickelt und aufgebaut. Dieses Angebot folgte den Grundsätzen des Housing First wie sie in Kapitel 2 beschrieben sind.

Das **erfolgreiche Pilotprojekt von Housing First Camden**, das in der Folge auch ausgebaut wurde, ist ein gutes Beispiel wie man mit wenigen Ressourcen Housing First implementieren kann. Es wurden wohnungslose Personen mit erhöhtem Unterstützungsbedarfen ausgewählt, die bereits mehrfach nicht geglückte Versuche gemacht hatten, an die gut entwickelten Angebote der Wohnungslosenhilfe in Camden angebunden zu werden. Das Hauptkriterium war eine 3 jährige nicht erfolgreiche Einbindung in das bereits bestehende Wohnungslosenhilfe-System. Jedoch hatte die kleine Gruppe, die betreut wurde - bis zu 10 Personen zu jedem beliebigen Zeitpunkt - viel längere Erfahrung mit Wohnungslosigkeit.

Die Betreuung wurde von einem 3-köpfigen Team sichergestellt, einer Leitungsperson und zwei Housing First MitarbeiterInnen, wobei jede/r bis zu 5 Fälle zu betreuen hatte. Housing First Camden mußte sich vollständig auf den privaten Wohnungsmarkt verlassen. In Großbritannien ist die existierende Praxis um Wohnstabilität sicherzustellen oder in den "floating support" Angeboten für gefährdete wohnungslose Personen zu unterstützen, **eine Kombination aus emotionaler Unterstützung, praktischen Ratschlägen, Informationen und Case-Management anzubieten**. Dies wird durch unregelmäßige Kontakte sichergestellt, d.h. ein paar Stunden Betreuung in Abständen von 2 Wochen. Housing First Camden, hat diese Herangehensweise übernommen. Die Kontaktfrequenz wurde jedoch intensiviert und auf einige Stunden in der Woche angehoben, mit der Möglichkeit dies entsprechend den Bedürfnissen zu variieren. Die Art und Weise der Betreuung war sehr flexibel, und konnte je nach Bedarf und Wunsch gestaltet werden oder sich des Öfteren auch wöchentlich ändern.

Neben der Rolle als BetreuerIn war es die Aufgabe der beiden Housing First MitarbeiterInnen, Wohnungen zu finden. Allerdings konnten privaten VermieterInnen keine Anreize geboten werden, dies stellte in einem der kritischsten Wohnungsmärkte Europas eine besondere Herausforderung dar. Betreuung und Case-Management wurde parallel neben der Sicherstellung von privat angemieteten Wohnungen, angeboten.

Obwohl die Wohnungsakquise am privaten Wohnungsmarkt eine lange Zeit dauern kann, war es immer noch schneller als den Zugang zu Sozialwohnungen in London zu erreichen. Ein hoher Grad an Wohnstabilität wurde erreicht, **ebenso wie eine Verbesserung in der psychischen und körperlichen Gesundheit und auch eine verbesserte soziale Inklusion** beobachtet wurde. Es gab auch Fortschritte in Bezug auf Drogen- und Alkoholgebrauch, obwohl die Gruppe der NutzerInnen klein war.

Mehr Information über das Housing First Camden Pilotprojekt finden sich hier: <https://www.shp.org.uk/>

Changing Lives Newcastle-Upon-Tyne

Changing Lives ist eine englische NGO welche Housing First in **Kooperation mit der Gemeindeverwaltung von Newcastle-Upon-Tyne** in Nordengland betreibt. Das Changing Lives Housing First Angebot folgt den Kernprinzipien von Housing First wie sie in Kapitel 2 beschrieben sind. Es weist jedoch gewisse Unterschiede in der Art und Weise wie es durchgeführt wird, zu anderen Housing First Angeboten in Europa auf.

Das Housing First Angebot richtet sich vor allem an Menschen, die lange Zeit wohnungslos sind. Diese Gruppe beinhaltet Menschen, die seit langer Zeit auf der Straße leben, bei denen sich die Wohnungslosigkeit verfestigt hat und Menschen, deren Wohnungslosigkeit mit den Mitteln der existierenden Wohnungslosenhilfe Angebote nicht gelöst werden konnte. Die meisten Wohnräume, die angeboten werden, sind Wohnungen und Häuser aus dem privaten Wohnungsmarkt. Jedoch wurde 2015 mit sozialen Wohnbaugesellschaften verhandelt. 2015 wurden **38 Personen** von betreut und es gab die Kapazität bis zu **60 Einzelpersonen und Paare** zu betreuen.

Die Betreuung erfolgt über ein Case-Management Modell, das eine Intensivierung des bestehenden Betreuungsmodell für wohnungslose Personen mit erhöhten Bedarfen vorsieht. In Großbritannien gibt es eine lange Tradition von mobilen Diensten, die Case-Management mit geringer

Betreuungsintensität anbieten, für Personen in herkömmlichen Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe. Dieses Modell wurde für Housing First modifiziert, in dem die Fallzahl reduziert und die Zeit, die mit den NutzerInnen verbracht wird, drastisch erhöht wurde. Die Betreuung kann verringert, erhöht und angepasst werden, je nach Bedarf der NutzerInnen. Es wird weniger Wert auf Recovery-Orientierung in der Betreuung gelegt als in anderen Programmen (siehe Kapitel 2 und 3.2), der Fokus liegt bei der Erreichung von realistischen Zielen, unter Berücksichtigung der körperlichen und psychischen Problemen, die Housing First NutzerInnen des öfteren haben.

Die Wohnstabilität war hoch und die Situation der psychischen und physischen Gesundheit sowie beim Gebrauch von Drogen/Alkohol verbesserte. Ebenso konnten **Fortschritte im Bereich der sozialen Inklusion** bestätigt werden. Jedoch waren diese Erfolge nicht durchgängig, wie es auch für andere Housing First Angebote der Fall ist (siehe Kapitel 1).

Eine beobachtende Evaluation von Changing Lives und anderen Beispielen der englischen Umsetzung von Housing First Angeboten ist hier verfügbar:

<https://www.york.ac.uk/media/chp/documents/2015/Housing%20First%20England%20Report%20February%202015.pdf>

Mehr Informationen zu Changing Lives Housing First in Newcastle: <http://www.changing-lives.org.uk>